

2012

LAG

anderes
lernen

Weiterbildungsmagazin der LAG
anderes lernen in Rheinland-Pfalz

gemeinsames Weiterbildungsprogramm
der Regionalvereine von anderes lernen

Schwerpunkt

Auf Augenhöhe



Etwas Neues

Liebe Leserin, lieber Leser,

die LAG anderes lernen als jüngste der anerkannten Weiterbildungsorganisationen in Rheinland-Pfalz ist noch eng mit ihren Wurzeln, den sozialen Bewegungen, verbunden. Formale und informelle Hierarchien hatten (noch) wenig Zeit sich zu entwickeln. Auch die Distanz zwischen den AnbieterInnen und den TeilnehmerInnen unserer Weiterbildungsangebote ist in der Regel (noch) gering. Wir arbeiten daran, dass das (noch) eine Weile so bleibt. Wir wollen auf **Augenhöhe** sein: Mitarbeitende, Ehrenamtliche, Teilnehmende im gleichberechtigten Dialog. Oder wie es in unserem Leitbild (S.6) formuliert ist: „flache Hierarchien, Transparenz, kurze Wege, direkte Ansprache und Vertrauen“ sind die Grundlage unserer Arbeit.

Obwohl – soo jung sind wir nun auch wieder nicht mehr. Im letzten Jahr hat mit dem Haus Felsenkeller ein Gründungsmitglied von anderes lernen das 25 jährige Jubiläum gefeiert. Rückblicke und Ausblicke ab Seite 3.

Es gibt Themen, die an Tabus rühren und - z.T. unbewusste - Widerstände auslösen. Dazu gehören alle Spielarten sexueller Gewalt. Dieses Heft beschäftigt sich ausführlich mit dem Thema „loverboys“ (S.8).

Netzwerke bilden, auch über den Tellerrand der LAG anderes lernen hinaus: In Trier hat sich die AG Frieden an die Aufgabe gemacht, einen Überblick über regionale Bildungsangebote zum Themenfeld „Vielfalt und Toleranz“ zu gewinnen (S.11).

Die Zugänge zur Weiterbildung bei anderes lernen sind mannigfaltig. Stephanie Herberg beschreibt ihren persönlichen Zugang zur ehrenamtlichen Arbeit im Multikulturellen Zentrum auf S.17.

Auch die Theorie kommt nicht zu kurz: Reflexionen über Theorie und Praxis in

der Weiterbildung – hier Projektmanagement in der Erwachsenenbildung – beschrieben von Thomas Scheffler vom Kulturhaus Kreml auf S. 13.

Im Bereich Grundbildung zeigt sich, dass Flyer und Programme die Zielgruppe kaum erreichen. Hier sind Nähe und Vertrauen, Kontaktpersonen „auf Augenhöhe“ nahezu zwingende Voraussetzung für den Zugang zu Kursen (Daniela Wagner auf S. 20). Dass der Einbezug der Lebenswelten der Teilnehmenden und das praktische Tun die Grundbildungsarbeit erheblich bereichern können... dazu „Appetit auf Sprache und Bewegung“ auf S.22.

Viel Spaß beim Lesen!

Petra Hirtz und Harry Hellfors

Inhalt

„Bildung und Kultur in freier Trägerschaft“ – 25 Jahre Haus Felsenkeller	3
Das Leitbild der LAG anderes lernen	6
Loverboys – neuer Name für ein altes Thema?	8
Wer hat hier noch den Durchblick?	11
Praxisfeld Management - Projektmanagement in der Erwachsenenbildung	13
Das Ehrenamt im Multi – alle nach ihren Fähigkeiten	18
AIbi – ein Nachtrag	20
Appetit auf Sprache und Bewegung	22
Veranstaltungen und Termine	24

Impressum

LAG anderes lernen
Martinsstraße 2
55116 Mainz

Auflage: 1000

Gestaltung und
Druck: Pretty Print, Mainz

„Bildung und Kultur in freier Trägerschaft“ – 25 Jahre Haus Felsenkeller

„Eine gute Vision erwächst aus einer delikaten Balance zwischen Realitätssinn und Utopie.

Vision ist das gerade noch Machbare“
(Prof. Dr. Hermann Simon)

so lautete für 2011 unser traditioneller Neujahrsspruch – 2011 für uns ein besonderes Jahr – denn das Soziokulturelle Zentrum Haus Felsenkeller feierte sein 25 jähriges Jubiläum.

Unsere Vision, eine Bildungs-, Begegnungs- und Kultureinrichtung hier in der ländlichen Region zu initiieren und aufzubauen begann am 5./6. Oktober 1986.

„Es war ein schmales Zeitfenster zwischen den späten 70er- und mittleren 80er-Jahren, in dem die „soziokulturellen Zentren“ entstanden. Kulturfabrik Koblenz, Tuchfabrik Trier, Kulturzentrum Mainz und andere schlugen teils gegen erhebliche Widerstände ein neues Kapitel alternativen Kulturlebens auf. Inzwischen gehören diese Zentren weithin so selbstverständlich zum öffentlichen Leben wie städtische Theater oder Volkshochschulen. Im frühen 21. Jahrhundert begehen sie nun reihenweise ihre ersten Generationsjubiläen. Im Rückblick fällt es nicht schwer, jene Aufbrüche als „bürger-schaftliche Eigeninitiative“ und „wertvolles Engagement“ zu würdigen, die auf ihre Weise beitragen, die Gesellschaft offener, toleranter, sozial sensibler und kulturell interessanter zu machen. Damals freilich war die Wahrnehmung durch die Mehrheitsgesellschaft eine andere. Schon in den Großstädten wurden die soziokulturellen Ansätze misstrauisch beäugt oder offen angefeindet als Schmutzkinder, als Erbwalter der 68er-Revolution oder der ihr folgenden renitenten Schüler- und Jugendzentrumsbewegung. Auf dem Land, droben im westerwäldischen Altenkirchen, war die Situation gewiss



nicht einfacher.“ (Andreas Pecht in Kulturinfo 1/2012)

Das Haus Felsenkeller – zunächst Bildungs- und Begegnungsstätte – der Titel war Programm – andere Bildungsangebote – andere kulturelle Angebote – Begegnungsmöglichkeiten – jung und alt – aus verschiedenen sozialen Schichten – für Randgruppen und solche die an den Rand gedrängt wurden – Arbeitslose oder auch Punker, Homosexuelle oder auch Frauen. Begegnung in einem offenen Raum – Café/Kneipe – hier kamen von Anfang an Eltern mit Kindern – und Menschen aus allen Schichten zum Sonntagsfrühstück oder später zur Vollwertpizza. Hier wurden Kontakte mit den anderen Inhalten des Hauses aufgenommen – Informationen gelesen – Karten erworben – Neugierde geweckt. Die Schwelle war niedrig – für manche – vor allem aus dem klassischen ländlichen Bürgertum – dennoch zu hoch. Die senkte sich erst als wir mit Bildungs- und Kulturveranstaltungen hinaus in ihre Bürgerhäuser gingen – da nahmen auch sie Kontakt auf und kamen zu den Angeboten. Nun gehen Personen aller

Altersgruppen und unterschiedlichster sozialer Schichten im Haus ein und aus. Die Kinder zum Naturerlebnisseminar oder Kinderyoga, zur Ferienspaßaktion oder zum Theater – die Jugendlichen und jungen Erwachsenen zum Konzert auf dem Gelände oder zum Theater im Spiegelzelt, in die Stadthalle oder ins Restaurant.

„Das schreibt sich jetzt leicht dahin, war aber realiter ein hartes Brot. Denn wo ein Wille ist, aber kein Geld, findet sich nur dann ein Weg, wenn viele Leute an einem Strang ziehen und zusammenlegen. Das galt in der Anfangszeit des Felsenkellers gleichermaßen für die Finanzierung der Örtlichkeit wie den notwendigen Lebensunterhalt der Akteure. Was drei ABM-Stellen einbrachten, wurde mit den arbeitslosen Mitstreitern geteilt. Das Solidarprinzip war auch die Grundlage für die Erstausrüstung des Hauses als Kultur- und Bildungszentrum: Eine genossenschaftliche Leihgemeinschaft brachte 75 000 D-Mark zusammen. 20 Jahre später stützte sich der Felsenkeller-Verein erneut auf dieses Prinzip: Vereinsmitglieder, Freunde,

Bürger zeichneten Bürgschaften als Spende oder Kredit – bis der Verein 2004 das Haus kaufen konnte. Auch das erzählt sich leichter als es war. Denn finanzieller Schmalhans zog sich durch die gesamte Geschichte des Felsenkeller-Projektes und ist bis heute dort, sprichwörtlich, Küchenmeister geblieben. Trotzdem ist es eine Erfolgsgeschichte – für die Initiatoren, mehr noch für die Menschen in der Region Altenkirchen. Schon während der ersten fünf Jahre stieß das Felsenkeller-Konzept auf bemerkenswert positive Resonanz: Kunst und Kultur jenseits des Mainstreams, eingebunden in ein Netz aus Bildungs-, Beratungs- und Begegnungsangeboten der etwas anderen Art, dafür gab es im Westerwald großen Bedarf.“(Andreas Pecht ebenda)

„Bildung hieß ganzheitliches Lernen. Körper, Geist und Seele gehören zusammen“, diese Denkart treibt das Projekt seit den Anfängen und noch immer an. Damit sind die Aktiven im Haus Felsenkeller und dem Verein „Kultur- Jugendkulturbüro Haus Felsenkeller e.V“ nicht alleine, dies zeigt eine rege in ganz Rheinland Pfalz verteilte Szene freier Bildungs- und Kultureinrichtungen. Zusammengeschlossen sind sie in den beiden Landesverbänden Landesarbeitsgemeinschaft anderes lernen (LAGal) und der Landesarbeitsgemeinschaft Soziokultur und Kulturpädagogik e.V. Gemeinsam stehen Sie wie in ihren Anfängen – für ein offenes und breites Bildungs- und Kulturangebot, für gesellschaftspolitische Fragestellungen und Diskussionen und für die unterschiedlichsten Interessensgruppen.

Alltag und Zukunft

Tagen tagsüber die Erzieherinnen im Seminar, die alten Damen und Herren des Kneippvereins kommen zum Tanz mit anschließendem Kaffee – die Tai Chi Gruppe ist anschließend im Bewegungsraum – im Übernachtungsbereich und anderen Seminarräumen sind 30 Jugendliche eines FSJ-Seminars mit ihren Themen befasst – und abends gibt es dann in der Kneipe eine von Frauen

selbst inszenierte Lesung zum Thema „Anders Frau sein“ mit 50 GästInnen zwischen 10 und 65 Jahren. Im Nachbarraum trifft sich die Attac-Gruppe, um über den G8 Gipfel zu informieren.

So läuft das Angebot seit Jahren mit Erfolg und dennoch hat man sich die Chance nicht entgehen lassen, das Jubiläum zu nutzen, neben einem wohlwollenden und auch kritischen Blick zurück auch über zukünftige Entwicklungen und Perspektiven nachzudenken. Damit man nicht in Selbstgrübeleien verfällt wurde hierzu am Jubiläumstermin zu einer Matinée eingeladen. Mit Vertretern der Landespolitik und der Ministerien für Kultur und Bildung, Vertretern der Politik und Verwaltung vor Ort und mit Besuchern, Teilnehmern



Gästen und Fördermitgliedern sollte eine kurze Rückschau und ein gemeinsamer Blick nach vorne gewagt werden. Was wurde erreicht und welche Aufgaben hat eine solche Einrichtung in der heutigen Zeit.

In den Äußerungen der Beteiligten wurde das Besondere an dem Angebot des Haus Felsenkeller noch einmal hervorgehoben: „Die Themen im Bildungsbereich, waren Ihrer Zeit oft voraus“ so die Aussage aus dem Bildungsministerium – das Kleinkunstangebot war für die damalige Zeit in der Region Pionierarbeit und revolutionär – so die Aussagen aus der Kulturabteilung des Ministeriums. Durch die Arbeit des Hauses wurde die Entwicklung in den Bereichen Bildung und Kultur

sicher nachhaltig beschleunigt – manches wurde in der Region schneller „salonfähig“ und zum Thema – als es sonst gegangen wäre – so die Äußerungen von verschiedenen Seiten der Teilnehmer ob Politik, Ministerium oder regionale Vertreter und Besucher. (Wir sagen nur „Bauchtanz“ /Anm. der Red.)

Mittlerweile gehören jedoch viele der ehemals innovativen Impulse aus Kultur und Bildung zum Alltag und die Frage stellt sich, was sind die Inhalte und Angebote, die von einem Soziokulturellen Zentrum wie dem Haus Felsenkeller heute erwartet und gewünscht werden? Welche Themen und Inhalte sind sinnvoll und was ist langfristig finanzierbar? Aber auch wer hat Interesse sich zu beteiligen wo findet man MitstreiterInnen – vor

allem aus der jüngeren Generation?

Bei einem Diskussionsabend, der zwei Wochen vor dem Jubiläum mit Unterstützung der Landesarbeitsgemeinschaft anderes lernen stattfand, gab es zu dem Thema „Bildung und Kultur in freier Trägerschaft – 25 Jahre Haus Felsenkeller – wie und wo geht es weiter?“ mit Besuchern, Gästen, Fördermitgliedern und Interessierten aus der Region folgende Ergebnisse:

Die Rolle/Aufgabe des Felsenkeller sieht man nach wie vor in der Nahversorgung mit anderer Bildung und Kultur. In der Möglichkeit der Vernetzung regional und überregional und dem Ausgangspunkt für Entwicklungen, sowie Koordinations-

und Kristallisationspunkt für politische Initiativen und Aktionen
Der Felsenkeller steht für Lebendigkeit in der Region und dient als allgemeiner Treffpunkt.

Für die Zukunft wünscht man sich: Öffnung für neue Gruppen / Inhalte für junge Leute Mehr Aufrührerisches – Verbessertes Marketing: Tue Gutes und spreche darüber - Aber auch eine Bewahrung des erreichten Standards! Die Gründung eines Fördervereins, der gemeinsam an der Entwicklung gemeinsamer Perspektiven mit soziokulturellen Akteuren in der Region denkt und arbeitet.

Weiter wurden Überlegungen angestellt, wie der Aufbau eines Teams für Ehrenamtliche zu leisten ist. In Interviews, die in der Stadt gemacht wurden, gingen die Antworten dahin, dass man die Angebote des Hauses für absolut wichtig hält und möchte, dass sie erhalten bleiben in dem Standard, den sie erreicht haben und dass das eine oder andere vielleicht etwas mehr Unterstützung findet – nicht nur finanziell sondern auch in Manpower und Lobbyarbeit.

„Zeiten ändern sich. Das Haus Felsenkeller selbst ist heute nur noch selten Ort für Kulturveranstaltungen; und wenn, nur für sehr kleine. Die Enge des einst so oft total überfüllten Veranstaltungsraumes, die Schlichtheit und Winzigkeit der Bühne: Das Publikum des 21. Jahrhun-

derts mag sich dergleichen kaum noch zumuten. Aus dem Felsenkeller-Café der frühen Jahre mit seinem für ländliche Verhältnisse revolutionären Frühstücks-Brunch ist ein gut ausgelastetes Vollwert-Restaurant geworden. Ansonsten dient das Haus vornehmlich als Bildungs- und Tagungszentrum (auch mit Übernachtungsbetrieb) für eigene Kurse sowie unterschiedliche Gruppen vom Trommelworkshop bis zur FSJ-Seminarwoche.

Indes ist der Felsenkeller keiner jener schicken Tagungspaläste geworden, wie etwa Banken sie gerne in Landschlösser bauen. So solide die Einrichtung, blieb ihr doch die alternative Atmosphäre, in der gemeinschaftliches Lernen auch gemeinsam wohnen, kochen, essen, feiern bedeuten kann. 25 Jahre nach Gründung ist das soziokulturelle Zentrum Haus Felsenkeller eine durchaus etablierte Institution. Und doch gibt sie immer wieder Anstöße und schafft Räume für ein Machen und Erleben, dem an der kreativen Entwicklung des Menschen mehr liegt als an dessen marktconformer Zurichtung.“ (Andreas Pecht ebenda – www.pecht-info.de)

Margret Staal
Haus Felsenkeller
Fotos: Kai Müller

Das Leitbild der LAG anderes lernen

verabschiedet durch die Mitgliederversammlung der LAG anderes lernen am 27.08.2011

Wer wir sind

Die Landesarbeitsgemeinschaft anderes lernen e.V. (LAG a. l.) ist ein Zusammenschluss von etwa 50 eigenständigen und gemeinnützigen Vereinen/ Institutionen sozialer, kultureller, gesellschaftspolitischer und beruflicher Weiterbildung in Rheinland-Pfalz. Als staatlich anerkannter Träger der Weiterbildung arbeiten wir im gemeinwohl-orientierten öffentlichen Interesse und finanzieren unsere Arbeit im Wesentlichen aus Landesmitteln.

Die Arbeit der Mitgliedsorganisationen der LAG a. l. basiert auf der gegenseitigen Beeinflussung von Bildungsarbeit und gesellschaftspolitischen und kulturellen Aspekten. Sie bindet Menschen aktiv ein. Dieser Zusammenhang wird klassisch mit dem Begriff der „Soziokultur“ umschrieben.

Die Aufgaben der Landesarbeitsgemeinschaft anderes lernen e. V. sind vorrangig, die Weiterbildungsarbeit der regional aktiven Vereine zu vernetzen und die Kommunikation untereinander zu fördern, sowie sie administrativ und finanziell zu unterstützen. Auf Landesebene gewährleistet die LAG a. l. die Interessensvertretung der Mitglieder im Landesbeirat der Weiterbildung und kooperiert auf Landes- und Bundesebene mit anderen Weiterbildungsträgern und Ministerien.

Dabei ist es uns wichtig, durch unseren Beitrag zur Weiterbildungspolitik das gesellschaftspolitische Bewusstsein weiter zu entwickeln.

Unsere Werte oder wofür wir stehen

In unserer Satzung sind die grundlegenden Werte der LAG anderes lernen e. V. beschrieben, die bis heute Bestand haben:

(§ 2.1.) „Zweck des Vereins ist die Förderung ökologischen Bewusstseins, von Friedensbereitschaft, der gesellschaftlichen Gleichstellung von Frauen und Männern und lebendiger Demokratie durch Bildungsarbeit in Gesellschaft und Politik. Dies soll auf regionaler, nationaler und internationaler Ebene erfolgen, mit dem Ziel, ein an ökologischen, sozialen, emanzipatorischen, basisdemokratischen, gewaltfreien und feministischen Grundsätzen orientiertes Gesellschaftssystem zu verwirklichen.“

Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht der Mensch. Für die LAG a. l. hat die Achtung des Andersseins einen hohen Stellenwert. Die Wahrnehmung der menschlichen Vielfalt ist eine unserer Kraftquellen. Ein besonderes Engagement gilt der Schaffung von Geschlechtergerechtigkeit (Gender Mainstreaming), der Integration und Unterstützung von Menschen in benachteiligten Lebenssituationen, unabhängig von Geschlecht, Herkunft, sozialem Status, sexueller Orientierung und Glauben.

Unser Ziel ist „EINE“ freie und gerechte Welt. Diese Werte tragen wir in alle Ebenen unserer Organisation hinein.

Unsere Organisationsziele oder was wir erreichen wollen

Unser zentrales Anliegen ist es, die politisch-ethischen Ziele und Werte der Mitgliedsorganisationen in die Gesellschaft zu tragen und verändernd zu wirken. Umgekehrt ist es uns wichtig, gesellschaftliche Strömungen aufzugreifen und in die Mitgliedsorganisationen zu transportieren und so in einem ständigen gesellschaftlichen Diskurs zu stehen.

In der Weiterbildungspolitik setzen wir uns dafür ein, dass politische und allgemeine Bildung gleichberechtigt neben

beruflicher Bildung im Weiterbildungsgesetz des Landes verankert bleiben. Wir engagieren uns in vielfältiger Weise für die öffentliche Förderung von Weiterbildung sowie für die mittel- und langfristige Förderung und den Erhalt der freien Trägerlandschaft.

Unsere Zielgruppen oder für wen und mit wem wir arbeiten

Als Dachverband vernetzen und unterstützen wir unsere Mitglieder und die Regionalarbeitsgemeinschaften sowie die Zielgruppen der Mitgliedsvereine. Wir bieten eine Plattform für unterschiedliche Themenstellungen, Austausch, Unterstützung und Weiterentwicklung im Sinne einer lernenden Organisation.

Unsere Mitglieder erstellen ein vielfältiges, kreatives und gesellschaftskritisches Bildungsprogramm für die Menschen in der Region.

Zum Netzwerk der LAG a. l. gehören darüber hinaus KooperationspartnerInnen, z.B. andere Landesorganisationen der Weiterbildung, Vereine, Institutionen und das für Weiterbildung zuständige Ministerium.

Was wir können

Die LAG anderes lernen e. V. vertritt nach innen und nach außen die Prinzipien einer Lernenden Organisation. Sie fördert ein aktives, praxisorientiertes und lebendiges Lernen der Mitarbeitenden. Unsere Fähigkeiten auf der Ebene der Landesorganisation bestehen vor allem im Management, d.h. in der Steuerung von Qualitätsprozessen, Finanz- und Projektmanagement. Dazu bringen die Mitarbeitenden der Geschäftsstellen die entsprechenden beruflichen Qualifikationen mit und bilden sich ständig fort.

Was wir machen

Wir bieten unseren Mitgliedern umfassende Beratung und Betreuung zu allen Fragen der Anerkennungsvoraussetzungen der Weiterbildungsangebote, bieten Fortbildungen an, geben Arbeitshilfen heraus und sorgen für einen regelmäßigen und aktuellen Informationsfluss.

Die Gremienarbeit auf Landes-, Bundes- und Europaebene gehört zu unseren ständigen Aufgaben. Hier verstehen wir uns als Sprachrohr der Mitgliedsvereine.

Wir betreiben regelmäßige Öffentlichkeitsarbeit durch unser Weiterbildungsmagazin und unsere Homepage.

Ein zentrales Anliegen ist der kontinuierliche Ausbau und die Pflege unserer Netzwerke.

Grundlagen unserer Zusammenarbeit mit den Mitgliedsvereinen sind flache

Hierarchien, Transparenz, kurze Wege, direkte Ansprache und Vertrauen.

Um unsere Mitglieder zu unterstützen, erschließen wir neue Geldquellen, leiten Zuschüsse des Landes weiter, verwalten Förderschwerpunkte und übernehmen die Abrechnung. Hierbei beachten wir die Einhaltung der Förderrichtlinien und üben eine Kontrollfunktion aus.

Unsere Grundlagen und Stärken oder worauf wir zurückgreifen können

Zu allererst: Auf unsere unerschütterliche Zuversicht!

Über die Landes- und Regionalgeschäftsstellen haben wir eine klare Struktur und Aufgabenverteilung innerhalb der Organisation angelegt. Unsere Arbeitszusammenhänge sind interdisziplinär, interkulturell und verbinden Bildung mit

Kultur und Soziale Arbeit.

Durch die Mitgliedsorganisationen verfügen wir über technische Mittel und ein breites Spektrum an Räumlichkeiten in allen Regionen von Rheinland-Pfalz. Eine wesentliche Ressource ist das Zusammenspiel von Haupt- und Ehrenamt, die Kombination von selbstorganisierter bezahlter und unbezahlter Arbeit in den Vereinen.

In der Landesarbeitsgemeinschaft anderes lernen e. V. arbeiten vielfältig ausgebildete Menschen, die ihre Kenntnisse und Fähigkeiten, Flexibilität, Engagement, hohe soziale Kompetenz und die Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung mitbringen.

Loverboys – neuer Name für ein altes Thema?

Berichte von Menschenhändlern, die auf der Suche nach minderjährigen Mädchen von Dorf zu Dorf ziehen, diese unter dem Vorwand eines Arbeitsplatzes in der Stadt den Familien abkaufen, um sie dann in die Prostitution zu verschleppen sind aus vielen armen Ländern bekannt. So werden nach Schätzungen von Hilfsorganisationen allein in Nepal jedes Jahr 5.000 bis 7.000 Mädchen in indische Bordelle entführt und zur Prostitution gezwungen. Sie werden gefoltert, vergewaltigt und mit Drogen gefügig gemacht. Viele von ihnen sterben, da auch die Zahl der Infektionen an HIV, Hepatitis und Geschlechtskrankheiten erschreckend hoch ist.

Dass es auch in Deutschland einen Handel mit minderjährigen Mädchen gibt ist dagegen noch nicht so bekannt.

Während das Thema in den Niederlanden schon seit 17 Jahren öffentlich diskutiert wird, es inzwischen eine gute Vernetzung verschiedener Institutionen gibt und von 1000 Betroffenen gesprochen wird, erwacht Deutschland erst langsam aus dem Dornröschenschlaf.

Das ist vor allem der pensionierten deutschen Kriminalhauptkommissarin Bärbel Kannemann zu verdanken, die seit drei Jahren in Deutschland mit sehr viel Energie auf das Thema aufmerksam macht. Zuvor hat sie jahrelang in Holland für die Stiftung Stoploverboys NU gearbeitet und u.a. in Rotlichtvierteln nach minderjährigen Prostituierten gesucht.

Sie weiß auch, dass es im Grenzgebiet Niederlande / Deutschland einen regen Wechsel von minderjährigen Mädchen gibt, die sich im Nachbarland prostituieren.

Was ist ein Loverboy?

Der Begriff „Loverboy“ ist verwirrend, da

er die massive Gewalt verharmlost, die durch die Täter ausgeübt wird. Der Name sagt allerdings etwas über die Masche aus mit der die Menschenhändler zuschlagen: LOVE

Es sind Männer, die den meist minderjährigen Mädchen die große Liebe versprechen, am Anfang häufig großzügige Geschenke machen um die Mädchen so schnell wie möglich in die Prostitution zu zwingen. Sie halten gezielt vor Schulen, Jugendtreffs, Cafes, Bahnhöfen und im Internet nach Mädchen Ausschau, die sich gerade mit ihrem Leben nicht wohl fühlen – aus welchen Gründen auch immer.

Meist sind die „Loverboys“ in Gruppen organisiert und haben teilweise kleinere Jungs „angestellt“, die die Mädchen überwachen. Zum Teil sind sie im Drogen- und Waffenhandel verstrickt und benutzen die Mädchen als Kurierinnen, was auch schon zu Haftstrafen bei den Mädchen geführt hat während die Auftraggeber unbehelligt blieben.

Die Mädchen berichten neben der Prostitution von folterartigen Grausamkeiten, die ihre Loverboys an ihnen vollzogen haben, einige sind mit dem Markenzeichen des Loverboys tätowiert worden und werden untereinander „weiterverkauft“.

Ein „Loverboy“ verdient pro Mädchen bis zu 1000,- € am Tag - manche haben auch mehrere Mädchen, die für sie „anschaffen“ gehen.

Linda Terpstra, Direktorin des Therapiezentrums „Fier Fryslan“ in den Niederlanden, hat 20 Loverboys im Gefängnis interviewt um ihr Täterprofil zu verstehen.

Sie hat rausgefunden, dass es häufig junge Männer zwischen 20-30 Jahren sind, die schon eine kriminelle Karriere (oft Gewaltdelikte) hinter sich haben. Sie

haben wenig Respekt vor Frauen, sind gesellschaftlich gewandt, können geschickt manipulieren und haben häufig einen Migrationshintergrund. Die Technik der „vorgetäuschten Liebe“, die sie einsetzen, haben sie zum Teil im Knast gelernt. Ein Strafgefangener erklärte Linda Terpstra, dass sich nicht jeder Gewalttäter sich zum „Loverboy“ eignet, denn sie müssen extrem kaltblütig sein.

Angst aufzulegen und vor langen Haftstrafen müssen die Täter nicht haben. In den Niederlanden sitzen derzeit zwar einige der Männer wg. Menschenhandel im Gefängnis, aber nur für 2 bis 5 Jahre. Die Prozesse gegen sie sind schwierig durchzuführen, denn die Mädchen sind oft nicht bereit eine Anzeige zu machen, es steht Aussage gegen Aussage und oder die Mädchen standen unter Drogen und haben keine ausreichende Erinnerung. ...

Hilfe für betroffene Mädchen

Häufig sind die Mädchen bei Beginn erst 11 oder 12 Jahre alt und selbst bei guter Eltern/Kindbeziehung fällt das Doppelleben oft über Jahre nicht auf, da die Verhaltensauffälligkeiten auf die Pubertät geschoben werden.

Bei den Mädchen besteht eine sehr hohe emotionale Abhängigkeit von ihrem „Loverboy“, den sie lieben. Es wird ihnen aber auch massivst gedroht um zu verhindern, dass sie aussteigen, so dass sie ohne fremde Hilfe kaum mehr aus den Fängen der Gruppe raus kommen. Zum Teil verschwinden die Mädchen spurlos in der Welt der Prostitution und werden als vermisst gemeldet.

Um die Mädchen zu schützen ziehen viele Eltern, wenn es aufgedeckt wird, mit ihnen an einen anderen Ort um den Nachstellungen der Täter zu entgehen. In Niederlanden werden die Mädchen zum Teil in Schutzhaft genommen oder die Mädchen werden ins entfernte Ausland

(z.B. Indien) gebracht, um den Kontakt mit dem „Loverboy“ zu unterbinden, der alles daransetzt das Mädchen wieder für sich zu gewinnen. Trotzdem passiert es immer wieder, dass Mädchen „freiwillig“ zurück in die Scene gehen.

Die Therapie der Mädchen, die den Absprung geschafft haben ist langwierig und schwierig. So erklärt Linda Terpstra „Die Trennung vom „Freund“ und das Aufgeben der Prostitution ist nur der erste Schritt, denn die Gründe, dass sie da gelandet sind bestehen weiterhin. Sie müssen aus dem alten Umfeld raus und brauchen Schutz vor den Loverboys.“ Da die Regeln im Therapiezentrum sehr streng sind (kein Handy, Internet, Drogen) laufen manche Mädchen wieder weg.

Wer sind die bevorzugten Opfer:

- Mädchen in oder kurz vor der Pubertät – dadurch fallen die veränderten Verhaltensweisen häufig nicht auf, da sie als Pubertätsschwierigkeiten fehl interpretiert werden.
- Mädchen in Lebenskrisen, die vereinzelt sind und besonders offen für einen mitfühlenden Freund (z.B. durch Umzug, Scheidung der Eltern, Schulwechsel, ...)
- Mädchen, die Außenseiterinnen sind.
- Mädchen aus ganz „normalen“ Familien und allen Schichten.
- Mädchen, die schon vorher sexualisierte Gewalt, Misshandlung und/oder Vernachlässigung erfahren haben.
- Mädchen aus streng gläubigen Familien.
- Mädchen mit Migrationshintergrund, bei dem die „Ehre“ der Frau wichtig ist.

Die Masche:

- Die Mädchen werden „verliebt“ gemacht durch große Aufmerksamkeit, Freundlichkeit, Empathie, Geschenke,....
- Sie haben z.T. zuerst freiwilligen Sex mit ihrem Freund. Währenddessen oder später werden sie von ihrem „Freund“ und häufig auch von seinen Kumpels vergewaltigt.

- Es wird gedroht Bilder oder einen Video ins Internet von dieser (Gruppen-) Vergewaltigung zu stellen, wenn sie nicht tun was von ihnen verlangt wird.
- Danach werden Mädchen gezwungen sich zu prostituieren.
- Die Mädchen verdienen kein Geld, sie müssen alles abgeben, teilweise wird ihr Handy so genutzt, dass sie sich noch zusätzlich verschulden.
- Mädchen bleiben nach außen hin unauffällig, gehen weiterhin zur Schule, ...
- Sie werden systematisch von ihren Familien entfremdet.
- Es werden massive Drohungen (bis hin zu Morddrohungen oder „dann holen wir uns noch eine Schwester“) ausgesprochen, was mit der Familie passiert, wenn sie nicht gehorchen.
- Die Mädchen arbeiten z.T. rund um die Uhr und bedienen bis zu 15 Freier am Tag.

Das Umfeld:

- Eltern merken auch bei gutem Kontakt zur Tochter häufig nichts von den Veränderungen bzw. schieben es auf die Pubertät
- Selbst wenn sie ihren „Freund“ zu Hause vorstellt, bemerken die Eltern nichts, da er gesellschaftlich gewandt auftritt
- Konflikte zu Hause werden provoziert um das Mädchen zu isolieren
- Die Mädchen schlafen angeblich bei einer Freundin um das wegbleiben über Nacht zu vertuschen
- Fehlzeiten in der Schule werden so unauffällig wie möglich gehalten, bei allen wichtigen Arbeiten sind die Mädchen da. Sie kommen oft zu spät zum Unterricht oder gehen früher.

Aktuelle Situation in Deutschland

Seit 2010 wird auch in Deutschland zu dem Thema berichtet (Spiegel 2010) und in vielen anderen Medien Artikel veröffentlicht bzw. Filmberichte gezeigt.

Bärbel Kannemann hat an vielen Orten Vorträge gehalten und Interviews gegeben. Inzwischen hat sich in NRW eine Elterngruppe gegründet, deren Gründer ebenfalls bei Vorträgen von seinen Erfahrungen berichtet. Insgesamt 300 betroffene Mädchen haben, laut der Internetseite www.stoploverboys.nu, bis Ende 2012 mit den beiden Kontakt aufgenommen und nach jedem Vortrag werden es mehr.

Ein erstes Schulprojekt wurde in der Verbundschule Isselburg Anfang März durchgeführt.

Präventionsarbeit an Schulen gilt in den Niederlanden als erfolgreiches Konzept gegen die Loverboy- Masche und wird dort in den 5. und 6.Klassen mit ehemalige betroffene Mädchen durchgeführt.

Einen sehr sehenswerten Filmbeitrag der extra für Schulen gedreht wurde gibt es bei Planet-Schule zu sehen:

http://www.planet-schule.de/sf/php/02_sen01.php?sendung=8793

Ein weiterer Filmbeitrag ist unter http://www.wdr.de/tv/frautv/sendungsbeitraege/2011/1201/thema_3.jsp zu sehen.

Homepage zum Thema:

www.stoploverboys.nu – holländische Seite zum Thema mit Link auf deutsch übersetzte Seite von Frau Kannemann

www.eilod.de – ElternInitiative für Loverboy Opfer Deutschland

Am 5. Juni organisiert der Frauennotruf Idar-Oberstein in Kooperation mit dem Jugendamt in Idar-Oberstein eine Veranstaltung zum Thema „Loverboys“. Als ReferentInnen sind Bärbel Kannemann und ein Vertreter der Elterninitiative „Eilod“ eingeladen. Des weiteren wird eine Schulsozialarbeiterin zur Situation vor Ort berichten. Eine Mädchentheatergruppe setzt das Thema in Szene.

Weiterhin werden an mehreren Schulen in Zusammenarbeit mit den Schulsozialarbeiterinnen Veranstaltungen stattfinden.

Weitere Infos unter www.frauennotruf-idar-oberstein.de

Im folgenden noch ein Fragekatalog aus dem übersetzten Faltblatt der niederländischen Stiftung:

Wie erkenne ich Opfer eines loverboys ?

Es ist sehr schwer Opfer eines loverboys zu erkennen.

Die Mädchen haben häufig gelernt ein Parallelleben mit Lügen und Leugnen zu führen. Sie tragen eine Art Maske um Gefühle und Emotionen zu verbergen und sich zu schützen. Sich selbst zu schützen aber auch ihre Umgebung vor einer für sie neuen und oft unwirklichen Welt.

Es gibt natürlich keine Norm für Opfer oder potenzielle Opfer, aber es gibt Hinweise die bei bisher bekannten Opfern immer wieder festgestellt wurden. Wir möchten diese Informationen an Eltern, Großeltern, Geschwister, FreundInnen aber auch LehrerInnen, TrainerInnen und andere Kontaktpersonen weitergeben. Auffälligkeiten sind:

- blaue Flecken (besonders an Oberarmen und auf dem Rücken)
- ständig müde und abgemagert
- zunehmender Alkohol -und/oder Drogenkonsum
- Weglauftendenz
- depressiv
- starke Stimmungsschwankungen
- Verschlechterung der schulischen Leistungen
- Schule schwänzen
- duscht sehr oft und sehr lange
- verletzt sich selbst (ritzen) besonders an den Armen
- unsicher, wenig realistisches Selbstgefühl
- scheint keine eigene Identität zu haben (leicht beeinflussbar)
- verändert den Kleidungsstil, trägt viel Make up
- gibt viel Geld für Kleidung aus
- stiehlt Geld für Kleidung und Drogen
- häufig aggressiv gegenüber Familie

- hat mehrere Handys oder prepaid-karten (hohe Telefonrechnung)
- bekommt ständig sms
- telefoniert häufig im Bad oder auf der Toilette
- hat neue Kontakte, häufig mit älteren Jungen
- wird mit dem Auto zur Schule gebracht und abgeholt
- kündigt Freundschaften und lehnt Besuche z.B. bei den geliebten Großeltern ab
- kann nicht über Prostitution sprechen oder projiziert Geschehnisse auf andere Personen

Diese Auffälligkeiten können natürlich auch ganz andere Gründe haben. Sind jedoch einzelne oder sogar mehrere dieser Anzeichen bei einem Mädchen erkennbar, so KANN es sein, dass dieses Mädchen bereits Opfer eines loverboys ist oder in großer Gefahr ist, Opfer zu werden.

Ist mein Freund ein loverboy?

- spricht dein Freund schlecht über Menschen die dir wichtig sind? (Freundinnen, Familie)
- bekommst du oft tolle Geschenke von ihm?
- gibt er ungewöhnlich viel Geld für dich/euch aus?
- handelt er mit Drogen oder Waffen oder benutzt er Drogen oder Waffen?
- hat er sehr viel freie Zeit?
- hat er sehr teure Kleidung, viel Markenkleidung, ein teures Auto?
- kennt er Mädchen die in der Prostitution arbeiten?
- hat er Freunde die als Zuhälter arbeiten?
- hast du ihn schon öfter bei einer Lüge ertappt?
- möchte er, dass du dir ein Tattoo machen lässt?
- hast du dein Verhalten gegenüber deiner Familie oder Freunden verändert seit du IHN kennst?
- was arbeitet er?

- welchen Beruf hat er gelernt? Auf welche Schule ist er gegangen?
- hast du schon mal Zweifel gehabt an Dingen die ER dir erzählt hat?
- verlangt er Dinge von dir die du eigentlich nicht machen willst?
- **HAST DU MANCHMAL ANGST VOR IHM?**
- wenn du schlechte Geschichten über ihn hörst und ihn darauf ansprichst, redet er sich dann raus?
- möchte er, nach deiner Meinung, zu viel Sex mit dir?
- hast du manchmal ungute Gefühle beim Sex?
- sagt er oft Dinge die du eigentlich nicht hören willst?

Jeder loverboy geht anders mit Mädchen um. Alle haben aber etwas gemeinsam: **SIE LIEBEN DICH NICHT.** Niemand verlangt von einer Freundin die er liebt, dass sie mit seinem Freund schläft um **SCHULDEN** für **IHN** abzahlen. Niemand verlangt von seiner Freundin in der Prostitution zu arbeiten für eine gemeinsame Zukunft. Niemand verlangt von seiner Freundin Drogen zu nehmen, Drogen an Andere zu verkaufen oder Waffen zu schmuggeln **NIEMAND SCHLÄGT DIE FREUNDIN DIE ER LIEBT!**

Wenn dein Freund diese Dinge von dir verlangt oder dies mit dir macht, dann ist es **KEINE LIEBE.**

Er benutzt dich, er missbraucht dich für seine Geschäfte.

Er hat **KEINE GEFÜHLE FÜR DICH!**

Syrie Findler
Frauennotruf Idar-Oberstein

Wer hat hier noch den Durchblick?

Bildung für Vielfalt und Toleranz in Trier und Trier-Saarburg

Stell dir vor, wir bilden, aber keiner geht hin? Viele Bildungsangebote zu Gewaltprävention, Globales Lernen, Anti-Rassismus, Rechtstextremismus und verwandten Themen, aber keiner weiß davon? Ganz so dramatisch ist die Lage in der Stadt Trier und im Landkreis Trier-Saarburg nicht. Trotzdem stellte die Arbeitsgemeinschaft Frieden e. V. fest, dass es für Anbieter und Zielgruppen

die Möglichkeit, Vorhandenes zusammenzuführen und im Rahmen des Lokalen Aktionsplans Netzwerkarbeit zu betreiben, sich gegenseitig zu informieren und voneinander zu lernen. Letztlich sollte ein Bildungsportfolio für Toleranz und Vielfalt für Trier erstellt und weiterentwickelt werden.

Zunächst gab eine Befragung Aufschluss über vorhandene Bildungsangebote,

Veranstaltungskalenders sowie themen- und zielgruppenspezifischer Recherche können seither Bildungsangebote einfach gefunden werden.

Auf Basis der formulierten Weiterbildungsbedarfe organisierte die Arbeitsgemeinschaft Frieden e. V. drei Veranstaltungsböcke, an denen insgesamt 58 MultiplikatorInnen teilnahmen:



Orte der Vielfalt

Netzwerk Stadt Trier & Landkreis Trier-Saarburg

gleichermaßen schwierig ist, den Überblick über das bestehende Angebot zu behalten. So muss bspw. eine Lehrerin, die Projektstage an Ihrer Schule plant, umständlich recherchieren, auf welche Angebote sie zurückgreifen kann. Andererseits läuft eine Bewerbung der Angebote häufig ins Leere, verschwindet möglicherweise im Berg ähnlicher Informationen oder trifft schlicht nicht den aktuellen Bedarf der Zielgruppen. Weiterhin bestand der Eindruck, dass es in der Region vielfältige Kompetenzen und Bildungsangebote zum Themenfeld Toleranz und Vielfalt gibt, dass aber wenig über die vorhandenen Lücken bekannt ist.

Ausgestattet mit einer Förderung durch das Bundesprogramm TOLERANZ FÖRDERN –KOMPETENZ STÄRKEN machte sich die Arbeitsgemeinschaft Frieden e. V. auf, zu Potentialen und Lücken zu recherchieren. Sie sah darin

Bildungslücken und Weiterbildungsbedarfe. Insgesamt beteiligten sich an der Umfrage 38 Institutionen oder im Feld tätige Einzelpersonen. Der Projektabschlussbericht dokumentiert die Aktivitäten der Befragten in einer Übersicht. Insgesamt zeigte sich, dass die meisten Angebote in den Bereichen Interkulturelles Lernen bzw. Begegnung und Kulturaustausch zu verorten sind. Weitere Angebote bestehen in den Feldern Rechtstextremismus bzw. Demokratieerziehung, Vergangenheitsarbeit, Stärkung der demokratischen Bürgergesellschaft, Menschenrechte und Eine Welt, Gewaltprävention und Förderung von Sozialkompetenzen sowie soziale Integration.

Die befragten Institutionen wurden dazu eingeladen, ihre Angebote auf der von den Netzwerkpartnern Pioniergeister e. V. entwickelten Webseite www.ortedervielfalt-TR.de zu präsentieren. Mit Hilfe eines

Zum Thema Menschenrechtsbildung leitete Anne Thiemann vom Deutschen Institut für Menschenrechte in Berlin die Abendveranstaltung und das eintägige Seminar „Menschenrechtsbildung mit Kindern und Jugendlichen“. Die Teilnehmenden erhielten allgemeine Informationen, lernten Methoden zur Vermittlung von Menschenrechten an Kinder und Jugendliche und übten diese mit viel Spaß selber.

Ein eineinhalbtägiger Workshop mit den Trainern des Friedenskreises Halle e. V., Brigida Balkis Ferber (EIRENE e. V.) und Gürhan Güloğlu brachte den Teilnehmerinnen und Teilnehmern Einblicke in die Denkweise und Methoden der Transkulturellen Bildung. Unter dem Stichwort „Transkulturelles Lernen. Kulturelle Vielfalt erkennen und fördern“ erlebten sie den noch eher unbekanntem und innovativen Ansatz und gewannen Ideen für Ihre Arbeit.

Im dritten Veranstaltungsblock zum Thema „Werte, Kultur und Integration“ referierte Karl-Heinz Bittl-Weiler (Europäisches Institut Conflict-Culture-Cooperation, Nürnberg, Buch: Wertekiste, Transkulturelles Lernen mit Werten) an einem Abend zu: „Brauchen wir noch Werte? Integration braucht den Wertekonflikt.“ Im Tagesseminar „Werte und Kultur. Mit Jugendlichen und Kindern an Werten arbeiten“ vertieften die Teilnehmer/innen den Ansatz, tauschen sich aus und erprobten Methoden.

Insgesamt lässt sich ein positives Fazit aus dem Projekt ziehen. Die Beteiligung an der Befragung war zufriedenstellend und die Rückmeldungen zu den Veranstaltungen positiv. Es zeigte sich, dass Weiterbildungsbedarf und ein Interesse an Austausch und Vernetzung besteht – auch über das Netzwerk des Lokalen Aktionsplans hinaus. Dass gute externe Referent/innen gewonnen werden konnten, wurde honoriert, die Veranstaltungsreihe und die darin geschaffenen Möglichkeiten des Austauschs gelobt. Aufwendig war die Bewerbung der Veranstaltungen, um ausreichend Teilnehmer/innen zu gewinnen, so dass solche Maßnahmen jenseits von Projektförderungen kaum möglich scheinen.

Positiv zu werten ist die entstandene Webseite www.ortedervielfalt-TR.de. Damit das Potential dieser Seite genutzt werden kann, müssen auch künftig Ressourcen investiert werden – damit Bildungsangebote abgestimmt und v. a. wirksam beworben werden können. Wenn die Seite vielfältig genutzt und gut gepflegt wird, ist ein Erfolg möglich.

Die Arbeitsgemeinschaft Frieden e. V. hofft in diesem Sinne auf eine weitere gute Zusammenarbeit im Rahmen von TOLERANZ FÖRDERN – KOMPETENZ STÄRKEN, und darüber hinaus!

Kontakt

Arbeitsgemeinschaft Frieden e. V.
Julia A. Jäger
projekte@agf-trier.de

Das Projekt „Bildung für Toleranz und Vielfalt – Portfolio für Trier“ wurde gefördert im Rahmen des Bundesprogramms „TOLERANZ FÖRDERN - KOMPETENZ STÄRKEN.“

Praxisfeld Management - Projektmanagement in der Erwachsenenbildung

Die viel beschworene Professionalisierung in der Erwachsenenbildung kann für das Projektmanagement der Erwachsenenbildung nicht allen Ernstes in der Forderung münden, dass die im Bildungsmanagement agierenden pädagogischen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen so zu arbeiten beginnen wie IT-Manager oder Ingenieure in ihren jeweiligen Projektgebieten. Natürlich lässt sich im Bereich realistischer Budgetierung, in der Projektkommunikation oder im frühzeitig zu berücksichtigenden Risikomanagement, vor allem also hinsichtlich organisationaler Kompetenzen, einiges aus dem klassischen Projektmanagement lernen, jedoch lassen sich dadurch nicht die organisationalen Besonderheiten von Weiterbildungsprojekten identifizieren und entsprechend in einem erwachsenenbildungsgerechten Projektmanagementkonzept integrieren. Der vorliegende Artikel will zeigen, wie Projektmanagement in der Praxis der Weiterbildung bewerkstelligt wird. Betrachtet wurde das KREML Kulturhaus, soziokulturelles Zentrum und seit über 14 Jahren Mitgliedsinitiative der LAG anderes lernen. Zudem sollen praxisrelevante Einordnungen vorgenommen sowie Hintergründe und Zusammenhänge zwischen Erwachsenenbildung und Management aufgezeigt werden.

Einführung: Aktuelle Entwicklungen im Projektmanagement

Anfang des Jahres 2010 löste die Veröffentlichung eines Beitrags aus einem originär nichttechnischen Bereich im renommierten Fachmagazin ‚Projektmanagement aktuell‘ der Gesellschaft für

Projektmanagement e.V. doch einige Überraschungen aus, gilt dessen Publikation bis dato doch als nahezu einzigartiges Ereignis dieser Art. Der genannte Artikel von Dr. Gernot Wolfram, Professor für Kulturmanagement/Kulturwissenschaften im Studiengang „Sport-, Kultur- und Veranstaltungsmanagement“ an der Fachhochschule Kufstein/Tirol trug den Titel „Das Unvorhersehbare erwarten – Über spontane Interventionen im Projektmanagement im Kulturbereich“ und ist in pm aktuell 1/2010 erschienen. Dabei dürfte die Veröffentlichung eines solchen Artikels Ausdruck dessen sein, dass die Projektmanagementlehre in eine neue Phase eingetreten ist: im Rahmen der Interventionsforschung werden organisationale Besonderheiten im technischen wie im nichttechnischen Bereich diskutiert.

Zum Zusammenhang von Erwachsenenbildung/Weiterbildung und Management

Bildungsmanagement ist bei vielen Akteuren des Weiterbildungsbetriebs ein sehr umstrittener Begriff. Im Kern stellt sich die Frage, ob sich Bildung überhaupt managen lässt bzw ob man den begrifflich schon schwer fassbaren Raum überhaupt in ökonomischen Kategorien abbilden kann. Betrachtet man sich kurz die Historie, wird klar, woher dieser Zweifel kommt.

19. Jh: Einengung der ökonomischen Analyse auf das „Handfeste und Bodenständige“ (materieller Wohlstand) – Kunst, Kultur und Bildung sowie Ethik und moralisches Verhalten sind außerhalb des ökonomischen Rasonierens und

Kalkulierens platziert

Ende 20. Jh/ 21 Jh: Die moderne Ökonomie definiert sich heute nicht von ihrem Gegenstandsbereich sondern von der sie kennzeichnenden Methodik: Sie versteht sich als Anleitung zur Problemlösung, wie eine Gesellschaft ihre knappen Ressourcen bewirtschaftet und ist überall dort universell einsetzbar, wo eine Gesellschaft insgesamt weniger an Mitteln zur Verfügung hat, als sie gern hätte, um ihre Bedürfnisse zu erfüllen. Diese ökonomische Knappheits- und Verteilungsproblematik hat mittlerweile auch den Kunst-, Kultur- und Bildungsbereich erfasst - was wir von ihnen verwirklichen wollen, wird durch ökonomische Einflussgrößen geprägt.

Zentral im Blickfeld von PädagogInnen in der Erwachsenenbildung steht heute das Initiieren und Reflektieren von Bildungsprozessen. Darunter fallen die konkrete pädagogisch-didaktische Praxis der Erwachsenenbildung wie auch deren organisatorischer Rahmen in Form eines ökonomisch und gesellschaftspolitisch funktionsfähigen Erwachsenenbildungsmanagements (mikro- und makrodidaktische Struktur als pädagogische Handlungsebenen) sowie die Reflektion dergleichen. Bildungsmanagement steht folglich vor der Herausforderung, auf der einen Seite Bildungsprozesse in Gang zu setzen und Menschen in Lehr-/Lernverhältnissen zu fördern, auf der anderen Seite aber auch die strukturelle wie die ökonomische Basis dafür sicherstellen zu müssen. Damit stehen pädagogische MitarbeiterInnen im Erwachsenenbildungsmanagement an der Schnittstelle zwischen pädagogischer Praxis, Wirtschaft und Bildungs-/Weiterbildungspolitik.

Einordnung des Projektmanagements in die Managementpraxis der Erwachsenenbildung

Managementkriterien	Laufender Betrieb	Projekt
Zielsetzung	Abwicklung des Tagesgeschäfts	Besondere Aufgabe
Organisationsfrist	Organisation auf Dauer Haushaltsjahr	Organisation auf Zeit Projektzeit
Aufbauorganisation	verschiedene Ebenen	auf gleicher Ebene/Team
Ablauforganisation	übliche Dienstwege	direkte Interaktion im Team
Kommunikation Kommun.	übliche Bereichskommunikation	bereichsübergreifende
Finanzielle Ressourcen	feste Ressourcen lt. Haushaltsplan	spezielles Budget

Abb 1: Abgrenzung laufender Betrieb zum Projektmanagement innerhalb des Praxisfeld Management

Dem laufenden Geschäftsbetrieb sind Kategorien wie Programmplanung/ Gesamtprogrammplanung (lang- mittel- und kurzfristige Planung) zuzuordnen. Planung und Umsetzung drücken sich hier letztendlich in Veranstaltungs- und Teilnehmer-/Besucherstatistiken, Einnahmen-Ausgabenrechnungen/ Bilanzen wie Abschluss- bzw Rechenschaftsberichten aus.

Projekte als temporäre Konstellationen innerhalb einer Organisation stellen diese vor neue Herausforderungen, denn das abteilungs- und bereichsübergreifende Prinzip von Projektteams sorgt teilweise für die Außerkraftsetzung der organisatorisch festgelegten Funktionszuteilungen während des laufenden Geschäftsbetriebs. Folglich haben über viele Jahrzehnte gelebte Hierarchien in vielen Bereichen binnen knapp zwei Jahrzehnten einem neuen Organisationstypus Platz einräumen müssen, der große Herausforderungen an das Management und die MitarbeiterInnen stellt. Projekte neben dem laufenden Geschäftsbetrieb führen nämlich zu einem Anstieg der Komplexität in den Strukturen und erfordern ein bewusstes und permanentes Management ihrer Sonderstellung innerhalb der Institution. Diese Komplexität aber ist wiederum vonnöten, um in der Lage zu sein, mit einer Vielzahl von unterschiedlichen Herausforderungen umgehen zu können.

In der Praxis der Erwachsenenbildung docken Projekte häufig an bestehende Strukturen des laufenden Betriebs an.

Damit werden bei der Projektbildung die anzutreffenden hierarchischen und funktionalen Zuordnungen genutzt und führen zu weniger Irritationen unter MitarbeiterInnen wie BesucherInnen. Zudem sind des Öfteren projekthafte Aufbau- und Ablauforganisationen wie Kommunikationsformen im laufenden Betrieb anzutreffen. D.h. die beiden Bereiche beeinflussen sich gegenseitig, insbesondere ist Projektmanagement in Rückkopplung wiederum der allgemeinen Organisationsentwicklung dienlich.

Begrifflichkeiten und Geschichte des Projektmanagements

Begriffe

Projekt: „proicere“ (lat) = vorstrecken, vorwärtswerfen (techn. Definition nach DIN 69901).

Managen: etwas zuwege bringen (bewerkstelligen) durch die sinnvolle Abfolge von Schritten.

Geschichtliche Abfolge

40er Jahre: im 2. Weltkrieg zur Realisierung umfangreicher Verteidigungsvorhaben der USA

50er/60er Jahre: Weltraumforschung/ Luft- und Raumfahrt der USA

60er/70er Jahre: Übertragung auf komplexe Hoch- u. Tiefbauplanungen (Bauingenieurwesen)

70er/80er Jahre: Weiterentwickl. in Informationstechnologie u. Datenverarbeitung (Informatik)

80er/90er Jahre: Verallgemeinerung auf nahezu alle Planungsberufe, produzieren des Gewerbe

90er/2000er Jahre: Öffentliche Verwaltungen, Kunst-/Kultur-/Bildungs- und Sozialbetriebe

Obwohl bereits seit Mitte des vergangenen Jahrhunderts dokumentierte Bestrebungen zum Thema Projektmanagement vorliegen, setzte sich der Gedanke erst ab den 90er Jahren auf breiter Basis durch. Die verstärkte Suche nach projektorientierten Strukturen kann als Antwort auf die Notwendigkeit verstanden werden, aufgabenspezifisch bestimmte Kompetenzen einer Institution zu einem Team kombinieren zu müssen, um effizienter zu arbeiten.

Aufgabe und Charakter des Projektmanagements in der Erwachsenenbildung

Projektmanagement dient generell der Projektzielerreichung und kann als Managementmethode im Weiterbildungsbetrieb dazu eingesetzt werden, ein akutes Problem möglichst effizient zu lösen, neue innovative Ideen in die Praxis umzusetzen oder einen Veränderungs- bzw Erweiterungsbedarf in die pädagogische Praxis einzuführen.

Projektmanagement gilt gleichzeitig, wie allgemeines Management in der Weiterbildungspraxis auch, als Führungsaufgabe, die systematisches Vorgehen, pädagogisches Fachwissen und Koordinations-

fähigkeit erfordert. Speziell im Projektmanagement kommen zudem Komplexitätsbewältigungsstrategien, Kreativität, Konfliktsteuerung sowie besonderes Technik- und Methodenwissen aus dem Managementbereich (insbesondere Organisationsstruktur, Prozesssteuerung, Finanzierung) hinzu.

Rahmenbedingungen des Projektmanagements in der Erwachsenenbildung

Rechtlich-strukturelle Rahmenbedingungen

- Weiterbildungsgesetze der Bundesländer und soweit vorhanden ABC der Weiterbildung
- Je nach Rechtsform: Häufig anzutreffen ist der e.V. -> BGB, Vereinsrecht
- Verbandsstruktur in der Weiterbildung des jew. Bundeslandes
- Zum Verhältnis Verbände-Einrichtungen-TN
- Konkrete Projektbestimmungen/Geschäftsbedingungen des Projekts

Institutionelle Rahmenbedingungen

- jew. Satzungen, Verträge (insbesondere e.V.)
- Leitbild
- Corporate Identity
- Organisation des allgemeinen Geschäftsbetriebs
- Qualitätsentwicklung
- Partizipationsmöglichkeiten für Ehrenamtliche/ Freiwillige (z.B. Vereinsmitglieder, Interessierte)

Kommunikative und interaktive Rahmenbedingungen

- Besonderes Kennzeichen von Projektmanagement: u.a. mehrere (auch scheinbar disparate) Bereiche werden miteinander vernetzt. Dies erfordert eine bereichsübergreifende Kommunikation und Interaktion mit dem Ziel des Wissenstransfers.
- unterschiedliche Sprachwelten in Erwachsenen-/Weiterbildung, Politik/ Verwaltung und Management

Ablaufphasen im Projektmanagement in der Erwachsenenbildung

Projektmanagement in der Erwachsenenbildung zeichnet sich durch einen hohen Strukturierungsgrad aus, bei dem der Ablaufprozess in mehrere verschiedene Phasen unterteilt wird:

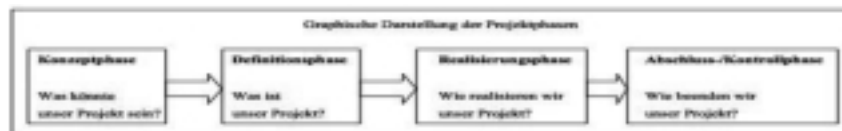


Abb 2: Projektphasen im Projektmanagement

Konzeptphase (Idee, Motivation, Entwicklung, Konzeption), **Definitionsphase** (Zeitplan, Beteiligte, Kosten- und Finanzierungsplan, Aufbau- u. Ablauforganisation (Struktur und Prozess), Steuerung/Controlling, Marketing), **Realisierungsphase** (Aktion, Überwachung, Anpassung, Alternativen), **Abschlussphase** (Dokumentation/ Evaluation/ Reflexion/ Feedback). Der Ablauf der Projektphasen entspricht in etwa dem allgemeinen Ablauf von Managementfunktionen in der Ökonomie: **Planung** (Istzustand/ Problemanalyse, Alternativensuche, Prognose, Bewertung), **Entscheidung** (Entscheidungstechniken), **Durchführung** (Aufbauorganisation, Ablauforganisation), **Kontrolle**.

Eine andere Art der Annäherung: Entwicklungslinien und Abgrenzung von Projektmanagement in der Erwachsenenbildung und in pädagogischen Projekten

16. Jh: Projekt als Entwurf bzw Konstruktion in der römischen Architektur. Bis Ende des 18. Jahrhunderts etabliert sich der Begriff auch im gesamten europäischen Ingenieurwesen und wird als praktisch? konstruktive Methode des Problemlösens verstanden. Das heutige Projektmanagement basiert auf einem ähnlich technischen Verständnis von Projekt.

Anfang 20. Jh: John Dewey u. William H. Kilpatrick, amerikanische Erziehungsphilosophen, stellen den bis dahin rein praktisch-technisch definierten

Projektbegriff in einen bildungstheoretischen Begründungszusammenhang. Die von ihnen entwickelte Projektmethode soll Lernen im umfangreichen Erfahrungszusammenhang nach demokratischem Muster gestalten und orientiert sich in ihrem Aufbau am naturwissenschaftlichen Experiment. Das Projektverständnis Deweys u. Kilpatricks beinhaltet einen umfassenden Bildungsanspruch und hat sich bis heute zu einem päd. Gesamtkonzept entwickelt.

Dieses pädagogische Gesamtkonzept spiegelt sich u.a. in der folgenden Abbildung im modellhaften Projektverlauf in der Pädagogik wieder. Dem zur Seite gestellt ist das Phasenmodell Projektmanagement in der Erwachsenenbildung.

Der Modellvergleich zwischen idealtypischen Projektverläufen in der Pädagogik und den anzutreffenden Projektphasen im Projektmanagement der Erwachsenenbildung zeigt, dass die größte Differenz im Organisationsbereich liegt. Während im Projektmanagement in einer eigens eingerichteten Definitionsphase nahezu alles organisational Relevante im Vorfeld exakt definiert wird, widmen sich herkömmliche Projektverläufe in der Pädagogik in ihrer Konzeptionsphase in einer allgemeinen Beschreibung im Rahmen der Projektionsskizze/ Planungsphase diesem Feld in einem weitaus geringeren Maße, was letztendlich zu nicht unerheblichen Organisationsdefiziten führt.

Pädagogische Kriterien im Projektmanagement der

(spontane

Modellhafter Projektverlauf in der Pädagogik (Bildungsprozesse initiieren und reflektieren!!)		Phasenmodell Projektmanagement in Bildung/Weiterbildung und Kultur		
Projektentwicklung	MOTIVATIONS-PHASE (Sehen)		Istanalyse	KONZEPT-PHASE (Planung)
			Problem	
		Pädagogische Zielsetzung	Ziel/Wunsch/Vorstellung	
		Ideenfindungsphase	Ideen/ Informationen/ Lösungsansätze	
	KONZEPTIONS-PHASE (Deuten)	Informationsphase (Sammeln, Strukturieren Bewerten)	Lösungsauswahl/ Entscheid	
Entscheidungsphase				
Planungsphase (Konzeptionsskizze)				
Projektrealisierung	AKTIONSPHASE (Handeln I)	Aktionen	Maßnahmen/ Auftrag	DEFINITIONS-PHASE (Organisation)
		Aktionsplan	Projektstrukturplan (Zeitplan Teilaufgaben, Arbeitspakete)	
		Aktionsschritte	Projektbeteiligte (intern – Team/ extern))	
			Kosten- u. Finanzierungsplan	
			Aufbauorganisation (Struktur)	
			Ablauforganisation (Prozess)	
			Projektcontrolling (Projektsteuerung)	
			Marketing	
			„Drehbuch“ (Handlungsanweisung für Beteiligte)	
			Archivierung / Ablage	
		Projektüberwachung/ Anpassung Aktionsplan	Projektstatusbericht (Projektanpassung Projektalternativen -> Risikomanagement)	REALISIERUNGS-PHASE (Durchführung)
	DOKUMENTATIONS-PHASE (Handeln II)	Dokumentation des Projektverlauf	Projektdokumentation	ABSCHLUSS/ KONTROLL-PHASE (Kontrolle)
		Präsentation der Projektergebnisse	Verwendungsnachweis	
REFLEKTIONS-PHASE (Reflektieren)	Evaluation/Feedback	Feedback Projektbeteiligte		
	Reflektion des gesamten Projekts	Projekt-Abschlussberichte: Ergebniskontrolle Prozess-/Strukturkontrolle		

Abb. 3 Modellvergleich: Projektverlauf in der Pädagogik – Projektphasen im Projektmanagement in Weiterbildung und Kultur

Erwachsenenbildung - Organisationale Phänomene und Besonderheiten von Weiterbildungsprojekten

Was nun aber sind die organisationalen Besonderheiten, die nahezu einzigartigen Phänomene des Projektmanagements in der Erwachsenenbildung, um auf die eingangs formulierte Fragestellung zurückzukehren. Klar scheint zu sein, dass pädagogische Konzepte und Begrifflichkeiten wie Teilnehmer-Innenorientierung, situations- und adressatennahe Perspektive, aktive u. partizipative Rolle im pädagogischen Prozess,

Lebenswelbereiche, Vermittlung zwischen unterschiedlichen Sinn- und Sprachebenen, lebenslanges Lernen usw im Managementprozess auch organisational verortet werden müssen. Was aber ist der eigentliche Kern, die zentrale Forderung aus den/r Erziehungswissenschaften/Pädagogik, die im Projektmanagement der Erwachsenenbildung Berücksichtigung finden sollte?

So wie Gernot Wolfram in seinem Beitrag zum pm aktuell-Magazin für den Kulturbereich als Kernbedingung die Organisation von kreativen Freiräumen - Freiräume des Assoziativen, Spontanen

Interventionen, ‚Überraschungen‘) - sieht, d.h. zentrale organisationale Kompetenz ist die Vernetzung der Kommunikation zwischen Künstlern, Besuchern, Ort, Zeit und Raum (Bühne, Licht, Sound usw) – „Atmosphäre“ - auf der strukturellen Ebene (immer wiederkehrende notwendige Neukonstruktion von Kulturprojekten), so dürfte für die Erwachsenenbildung das Einfließen von nicht weniger als einer pädagogischen Haltung im Sinne einer organisationalen Größe in das Projektmanagement zentral sein: Professionelles pädagogisches Handeln als Ermöglichungskultur, da gelin-

gende Bildungsprozesse immer Selbstbildungsprozesse sind, d.h. es sind die Bedingungen für selbsttätige Themenbehandlungen zu konstituieren und den Lernenden die Möglichkeiten eigener Zugänge zum Wissen und Können zu eröffnen. Didaktisch geht es in der Folge darum, unterschiedliche Wirklichkeitskonstruktionen in den Prozess einzubringen, die unterschiedlichen Perspektiven von Wissen und Lernen zu beachten.

Hinsichtlich der Umsetzung in der erwachsenenpädagogischen Managementpraxis könnte sich, um nur zwei Beispiele zu nennen, der Bogen von der Gestaltung der Kursgebühren, die sich an pädagogisch ausgerichteten, gruppendynamischen Prozessen anstatt an starren geplanten TN-Zahlen (betriebswirtschaftliche Größe) orientieren, bis hin zu selbstorganisationalen Managementkonzepten, die sich an sozialwissenschaftlichen Selbstorganisationskonzepten ausrichten und durch flache Hierarchien, Teamstrukturen und direkte Interaktion gekennzeichnet sind, spannen.

Ein so verstandenes Projektmanagement in der Erwachsenenbildung würde in Rückkopplung wiederum der allgemeinen Organisationsentwicklung dienlich sein, was potentiell dazu führt, dass pädagogische Stellgrößen auch verstärkt im allgemeinen Erwachsenenbildungsmanagement Berücksichtigung finden.

Thomas Scheffler, Kremel

Literaturhinweise:

- Behrmann, Detlef: Reflexives Bildungsmanagement. Frankfurt: Verlag Peter Lang, 2006
- Faulstich, Peter/ Zeuner, Christine: Erwachsenenbildung. Weinheim/ München: Juventa-Verlag, 2008
- Forneck, Hermann/ Wrana, Daniel: Ein parzelliertes Feld: Eine Einführung in die Erwachsenenbildung. Bielefeld: Bertelsmann-Verlag, 2005
- Gottschalk, Ingrid: Kulturökonomik. Wiesbaden: VS, Verl. für Sozialwiss., 2006
- Klein, Armin: Projektmanagement für Kulturmanager. Wiesbaden: VS, Verl. für Sozialwiss., 2008
- Wolfram, Gernot: Das Unvorhersehbare erwarten – Über spontane Interventionen im Kulturmanagement. In: Projektmanagement aktuell. Ausgabe 1/2010, S. 25 - 29. Nürnberg 2010

Das Ehrenamt im Multi – alle nach ihren Fähigkeiten

Seit vier Jahren arbeite ich ehrenamtlich im Multikulturellen Zentrum Trier, von vielen kurz Multi genannt. Wie es dazu kam, ist mir noch gut in Erinnerung: Ich saß mit einem Freund eines Abends in einer der Kneipen Triers bei einem Getränk. Als wir das Lokal verließen, sprach mich an der Tür ein einfach gehaltenes Plakat des Vereins an und informierte darüber, dass Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter benötigt werden. Da ich zu diesem Zeitpunkt auf der Suche nach einem Ort war, wo ich mich engagieren konnte, schrieb ich eine E-Mail und bat um ein persönliches Gespräch. Auf meine Worte, dass ich eher unerfahren sei und wenige Voraussetzungen mitbringen würde, erwiderte man, dass es wichtig sei, Spaß an der Arbeit zu haben und zuverlässig zu sein. Beim zweiwöchigen Treffen der Mitglieder, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Multis, sowie sonstiger Zuhörerinnen und Zuhörer, saß ein buntes Ensemble an Menschen um mich herum: manche waren wie ich in den Zwanzigern, andere über Vierzig; Studentinnen und Studenten trafen auf Vollzeit Beschäftigte verschiedenster Berufe; einige hatten in der ersten oder zweiten Generation Migrationshintergrund. Es gab nach der freundlichen Begrüßung eine Vorstellungsrunde; im Anschluss wurden die Tagesordnungspunkte abgehandelt. Es fielen Begriffe und Namen, vor allem aus dem Bereich Asyl, die ich zuvor noch nicht gehört hatte. Auf Fragen meinerseits wurde gern eingegangen; auch wenn es das Treffen um einiges in die Länge zog. Nach dem offiziellen Teil saßen die meisten der beim Treffen Anwesenden noch in der zu den Räumen des Vereins gehörenden Küche gemütlich zusammen und sprachen über Dienstliches und Privates. Man verwickelte mich in Gespräche, was nicht so einfach ist, da ich gegen mir Unbekannte sehr reserviert bin. Die Offenheit und Freundlichkeit half mir mich wohl-



zufühlen und keine Hemmungen zu haben; es war von Beginn an ein Austausch auf Augenhöhe obwohl ich quasi Anfängerin war.

Ich begann meine Arbeit im Multi mit Deutschunterricht für Flüchtlinge; da ich den Sprung ins kalte Wasser verweigerte, gab man mir die Möglichkeit bei einer erfahrenen Lehrkraft zu hospitieren. Im Folgenden begann ich nicht nur selbstständig zu unterrichten, sondern übernahm auch die Organisation dieses Unterrichts; das mir entgegengebrachte Vertrauen, stärkte mir den Rücken. Ferner schnupperte ich in den Politik- und Kulturbereich des Multis hinein. Hierbei half es immens, dass Sachverhalte und Zusammenhänge erklärt wurden und jede noch so einfache Frage mit Geduld beantwortet wurde. Es wurde einem leicht gemacht, sich schnell zum Verein und zu seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern – nicht nur dienstlich – zugehörig zu fühlen.

Das hohe Engagement aller die im Multi arbeiteten und der Spaß den sie dabei hatten, motivierte auch mich. Es war Raum um eigene Ideen zu artikulieren und sie mit Unterstützung umzusetzen. Freundlichkeit, das individuelle Eingehen

auf die Person, Geduld, Spaß, die Möglichkeit zur Eigenverantwortung und der Umsetzung von Ideen sind bis heute Charakteristika des Vereins in Bezug auf Ehrenamtliche – aber auch hinsichtlich Praktikantinnen und Praktikanten.

Immer wieder verlassen uns Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, meist weil sie aus Trier fortgehen. Diese Lücken gilt es immer wieder zu schließen. Dies geschieht über Werbung auf verschiedenen Wegen: Plakate, Flyer, die Homepage, gezielte Ansprache bei Veranstaltungen. Jedoch ist nichts so wirksam wie Mundpropaganda. Regelmäßig vernimmt man bei Erstgesprächen, dass die- oder derjenige das Multi von einer Freundin, einem Freund kennt; sie haben damit schon einen gewissen Einblick in die Arbeit. Welche der Möglichkeiten der Vereinsarbeit dem Interesse am nächsten kommt, kann ausprobiert werden. Alle nach ihren Fähigkeiten – und wie sie Zeit und Lust haben.

Ich beantworte seit drei Jahren Frage über Frage in Bezug auf den Unterricht. Es ist stets spannend auf Menschen zu treffen, die zum Teil sehr unterschiedlich sind und den Verein auf verschiedenste Weise bereichern. Einer meiner wichtig-

sten Aussagen dabei ist: Flexibilität und Zuverlässigkeit. Das Multi ermöglicht einen zeitweisen Ausstieg aus kontinuierlich laufenden Projekten. Ist man jedoch für einen Unterricht oder für Nachhilfe vermerkt, dann ist es ungemein wichtig, dass diese Termine auch eingehalten werden. Nur so lässt sich für beide Seiten die Freude an der Arbeit bewahren.

Für den Spaß sorgen neben den Grundvoraussetzungen auch Feiern, wie die alljährliche Weihnachtsfeier. Die unterschiedlichen Bereiche bzw. Projekte haben meist eigene Geselligkeiten: meine Lehrkräfte und ich machen Kneiptouren, Grillen zusammen oder gehen mit unseren Schülerinnen und Schülern ins Museum (vgl. Abb.).

Das klingt nun alles so, als gäbe es keinen Haken; weit gefehlt. Immer mangelt es am Geld, die Ausstattung des Vereins mit Arbeitsmaterial aber vor allem Räumen müsste verbessert werden. Noch wichtiger sind indes die Menschen, derer es nicht genug geben kann vor allem in der Arbeit gegen Rechtsextremismus und dem Asylbereich. Die Arbeit dort kann besonders frustrierend sein. Da hilft der Austausch untereinander außerordentlich; dem Ärger Luft zu machen ist ein regelmäßiger Bestandteil der dienstlichen und privaten Gespräche. Hier erfährt man

Zuspruch und neue Motivation trotz widriger Umstände weiter zu machen.

Das Multi hat ca. 30 Ehrenamtliche in den verschiedenen Bereichen: Bildung, Kultur und Politik; manche sind beständig dabei, andere übernehmen zeitweilige Aufgaben, bspw. das Schreiben von Texten für die „Grenzwertige“, die Zeitschrift des Vereins, oder das Entwerfen von Flyern und Plakaten. Sie alle investieren ihre Zeit gern in eine gute Sache, die ihnen Spaß macht; sie können ihre individuellen Talente und Erfahrungen einbringen; ferner eignen sie sich bspw. als Studierende Fähigkeiten an, die für ihr späteres Berufsleben von Vorteil sein können.

Eine Handvoll Ehrenamtliche sind fester Bestandteil des Multialltags; sie halten die verschiedenen Stränge zusammen, sind über das meiste informiert und wissen, wer wofür zuständig ist. Ohne sie würden die vielfältigen Projekte und Veranstaltungen nicht zustande kommen. Diese zu finden und zu halten hat neben Glück vor allem mit allen genannten Eigenschaften des Vereins zu tun.

Stefanie Herberg
Selbstverwaltetes Multikulturelles
Zentrum
Trier

AlBi – ein Nachtrag

Das Bundesprojekt „Alphabetisierung und Grundbildung – AlBi“ ist im Sommer letzten Jahres nach zweieinhalbjähriger Laufzeit geendet. Es hat der LAG anderes lernen die Möglichkeit geboten ihr Grundbildungsangebot zu festigen und auszubauen. Durch die intensive Begleitung durch unsere Projektleiterin Bärbel Zahlbach-Wenz wurde die Vernetzung nicht nur unter den GrundbildnerInnen der LAG intensiviert, hinzu kamen vielfältige Kontakte zu anderen Landesorganisationen der Weiterbildung und den beteiligten Universitäten die auch in Zukunft genutzt werden.

Die durch das Projekt gegebene finanzielle Ausstattung ermöglichte es neue, ungewöhnliche Methoden zu erproben, andere Wege der Zielgruppenansprache zu beschreiten und Weiterbildungskonzepte zu entwickeln, die nachhaltig genutzt werden können.

Drei dieser Weiterbildungskonzepte stellt Daniela Wagner, eine Mitarbeiterin der Universität Mainz und Kollegin im AlBi-Projekt vor.

Alphabetisieren mit Herz und Verstand

Im Projekt „Alphabetisierung und Bildung“ (AlBi-Projekt) wurde ein Konzept zum Einsatz von ehrenamtlichen Lernbegleitern und -begleiterinnen in der Alphabetisierungs- und Grundbildungsarbeit im Einzelunterricht entwickelt und erprobt. Das Konzept „Alphabetisieren mit Herz und Verstand“ besteht aus einer viertägigen Einstiegsfortbildung für die Lernbegleiter und -begleiterinnen sowie aus einer fachlichen und organisatorischen Betreuung der ehrenamtlichen Lernbegleiter und -begleiterinnen während ihres Einsatzes.

Die primäre Lernenden-Zielgruppe waren Menschen, die in Deutschland sozialisiert wurden, die das deutsche Bildungssystem durchlaufen haben und trotzdem nicht ausreichend lesen und schreiben gelernt haben. Durch den Einsatz der Ehrenamt-

lichen konnte funktionalen Analphabeten, die nicht in der Lage sind, einen regulären Kurs oder ein offenes Angebot zu besuchen, ein Lernangebot gemacht werden. Die von den Ehrenamtlichen unterrichteten Lernenden hatten einen speziellen Bedarf, der Einzelunterricht rechtfertigte:

Herr M. ist Saisonarbeiter im Gartenbau. Seine Arbeitszeiten sind so ungünstig, dass er keinen Alphabetisierungskurs besuchen kann. Das örtliche Lernzentrum bietet zwar die Möglichkeit, jederzeit am PC lesen und schreiben zu lernen. Da er Angst vor dem Computer hat, ist dies jedoch keine Möglichkeit für ihn. Herrn M. wurde ein ehrenamtlicher Lernbegleiter zur Seite gestellt, der die Fortbildung „Alphabetisieren mit Herz und Verstand“ besucht hat.

Herr F. hat versucht, an der Volkshochschule lesen und schreiben zu lernen. Die anderen Kursteilnehmenden lernten so schnell, dass er nicht mitkam. Auch machten ihm die anderen Teilnehmenden Angst. Er fühlte sich so unwohl, dass ihm das Lernen unmöglich war. Heute steht ihm eine ehrenamtliche Lernbegleiterin zur Seite und lernt mit ihm lesen und schreiben.

Frau G. hat versucht, in einem Alphabetisierungskurs lesen und schreiben zu lernen, konnte sich wegen eines Traumas jedoch nicht konzentrieren. Sie ist zwar in Deutschland aufgewachsen, hat aber nur sehr selten die Schule besucht und hat somit große Lernlücken in vielen Bereichen (Lesen, Schreiben, Rechnen, Grundbildung, Lernen lernen). Heute stehen Frau G. zwei ehrenamtliche Lernbegleiterinnen zur Seite, die dem breiten Grundbildungsbedarf entsprechen können. Sie bekommt viermal pro Woche Unterricht und damit Unterstützung, um ihre Lernbedürfnisse zu strukturieren. Wenn sie stabilisiert ist, will sie in einem Regelkurs weiterlernen.

Die im AlBi-Projekt aktiven Lernbegleiter und -begleiterinnen fühlten sich durch

die AlBi-Fortbildung angemessen auf ihren Einsatz im Einzelunterricht vorbereitet. Der überwiegende Teil der Befragten (93-95%) bewertete die „Fortbildung als Ganzes“, die „Fortbildungsinhalte“ und den „Trainer“ „positiv“ bis „sehr positiv“. Gleiches gilt für die intensive Betreuung der Lernbegleiter und -begleiterinnen durch Weiterbildungseinrichtungen während ihres Einsatzes.

In der Broschüre „Alphabetisieren mit Herz und Verstand“ finden Sie ausführliche Informationen zum Konzept. Beteiligt waren die Landesarbeitsgemeinschaft anderes lernen e.V. (Bärbel Zahlbach-Wenz), die evangelische Landesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung e.V. (Susanne Syren), die katholische Erwachsenenbildung Rheinland-Pfalz (Kajo Wintzen) und die Johannes Gutenberg-Universität Mainz als wissenschaftliche Begleitung (Daniela Wagner).

Fortbildung von Multiplikatoren/-innen in der Alphabetisierungsarbeit

Nach der Studie „monitor“ erreichen Weiterbildungseinrichtungen in erster Linie in Zusammenarbeit mit „anderen lokalen Akteuren“ die Zielgruppe der funktionalen Analphabeten, nicht aber durch beispielsweise Flyer, Programmhefte und Zeitungsartikel. Diese „anderen lokalen Akteure“ werden nach der Studie „monitor“ in der Regel nicht für die Vermittlung in Alphabetisierungs- und Grundbildungsangebote geschult.

Im AlBi-Projekt wurde ein Fortbildungskonzept entwickelt, um die Akteure auf ihre Vermittlungstätigkeit vorzubereiten und um den Kontakt zwischen ihren Institutionen und Weiterbildungseinrichtungen herzustellen. Die Fortbildung richtet sich an Akteure, die Grundkenntnisse in und berufliche Erfahrungen mit Beratungs- und Vermittlungstätigkeiten haben. Im AlBi-Projekt wurde diese Fortbildung an mehreren Standorten durchgeführt, evaluiert und auf Grund-

lage dessen ein Fortbildungskonzept entwickelt.

Die Fortbildungsteilnehmenden lobten immer wieder die authentischen Lebensberichte von auf der Fortbildung anwesenden (ehemaligen) funktionalen Analphabeten/-innen sowie die praxisnahen Berichte der erfahrenen Fortbildungstrainerin. Diese trugen in erheblichem Maße zur Sensibilisierung der teilnehmenden Akteure für die Situation der Betroffenen bei. Die Einbindung der örtlichen Alphabetisierungskursleitung in die Planung, Durchführung und Nachbereitung der Fortbildung erwies sich als förderlich für die spätere Zusammenarbeit der Weiterbildungseinrichtungen mit den lokalen Akteuren. Damit war die Fortbildung immer in die lokale Alphabetisierungs- und Grundbildungsarbeit eingebunden. Durch den modularen Aufbau des Fortbildungskonzepts konnten auch Vorträge und Informationsveranstaltungen abgehalten werden, durch die wichtige Akteure und die breite Öffentlichkeit informiert und für die Lage der Betroffenen sensibilisiert wurden.

Jedes zeitlich begrenzte Projekt hat lose Fäden, an denen angeknüpft werden kann. Die Entwicklung eines Train-the-Trainers wäre für die weitere Verbreitung des Konzepts genauso wünschenswert wie der Zuschnitt des Konzepts auf die Zusammenarbeit beispielsweise mit Unternehmen und Kinderbetreuungs-

einrichtung. Der Erfolg einer solchen Fortbildung steht und fällt mit den institutionellen und politischen Rahmenbedingungen. Fehlende Finanzierungsmöglichkeiten hinsichtlich der Kursgebühren und nicht angemessene Rahmenbedingungen in den vermittelnden Institutionen standen der Vermittlung in Lernangebote im Weg und können nur durch innerinstitutionelle und politische Entscheidungen beseitigt werden.

Zielgruppengewinnung der Alphabetisierungsarbeit

Im Projekt „Alphabetisierung und Bildung“ (AlBi-Projekt) wurde schnell deutlich, dass Interessierte den Weg in Alphabetisierungskurse nur durch ein Zusammenspiel von bedarfsgerechten Lernangeboten, qualifiziertem Personal und bedarfsgerechter Zielgruppengewinnung finden. Die Leiterin des Projekts „ProGrundbildung“ bezeichnet dies als die drei „Grundpfeiler effektiver Grundbildungsarbeit“, die unumgängliche Voraussetzungen für eine erfolgreiche Alphabetisierungsarbeit seien.

Im AlBi-Projekt zeigte sich, dass in Deutschland sozialisierte funktionale Analphabeten am besten erreicht werden können, wenn Weiterbildungseinrichtungen mit Institutionen zusammenarbeiten, die sich im Lebensumfeld der potentiellen Lernenden befinden. Die Mitarbeitenden dieser Institutionen kön-

nen über lebensnahe Arbeitszusammenhänge das Vertrauen der Betroffenen gewinnen und sie über ihre Chance informieren, auch im Erwachsenenalter noch lesen und schreiben lernen zu können. Finden die Lernangebote direkt in diesen Einrichtungen statt, wird Interessierten die Hürde genommen, einen fremden Ort aufzusuchen.

Innerhalb des AlBi-Projekts konnten Weiterbildungseinrichtungen an mehreren Standorten erste Kontakte zu solchen Institutionen aufbauen. Die Standorte des AlBi-Projekts sind nur punktuell auf das Saarland, Hessen und Rheinland-Pfalz verteilt. Daher ist ein flächendeckender Aufbau solcher Kontakte sinnvoll. Für eine bedarfsgerechte Zielgruppengewinnung müssen diese Kontakte an den Standorten weiter ausgebaut, etabliert und dauerhaft fortgeführt werden. Der Erfolg einer bedarfsgerechten Zielgruppengewinnung ist durch die Kontinuität der Kontakte zu den Akteuren bestimmt. Diese Kontakte bleiben ohne eine kontinuierliche Pflege nicht bestehen. Daher sollten für die Finanzierung der Zielgruppengewinnung Mittel bereitgestellt werden, die dauerhaft und nicht projektbezogen zur Verfügung stehen. Auch hier gilt: Dauerhafte finanzielle Mittel für dauerhafte Aufgaben.

Daniela Wagner
Johannes-Gutenberg-Universität, Mainz

¹ Kuhn-Bösch, Andrea (2011) Unentbehrliche Brückenbauer. ProGrundbildung – Alpha-Scouts. In: Projektträger DLR (Hrsg) Zur Nachahmung empfohlen: Grundbildung für den Arbeitsplatz, S.53.

Appetit auf Sprache und Bewegung

Gemeinsam mit dem Verband der Volkshochschulen hat die LAG anderes lernen einen etwas anderen Sprachkurs zu den Themen Ernährung und Bewegung entwickelt und – sehr erfolgreich – durchgeführt. Das Modellprojekt „Appetit auf Sprache – Gesundheit für mich und meine Familie“ wurde vom rheinland-pfälzischen Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur gefördert.

Dieser innovative Spezialsprachkurs auf B1-Niveau dient der Gesundheitsbildung und fördert das Sprachwissen in den Bereichen Essen und Trinken sowie Bewegung und Entspannung. Es wurde ein Kurskonzept entwickelt, das den interkulturellen Austausch ermöglicht und Migrantinnen gesellschaftliche Zugänge erschließt.

Um es Sprachkursleitenden zu ermöglichen in ihren Kursen diese Gesundheitsthemen anzubieten, wurde eine Handreichung für die Praxis entwickelt, die mit vielen Materialien und Beispielen den Einstieg in und die Arbeit mit diesen Themenbereichen erleichtern. Das Handbuch kann bei einer der Geschäftsstellen der LAG anderes lernen angefordert werden.

Eine Weiterbildung für Kursleitende zur Einführung in die Arbeit mit den speziellen Inhalten und mit dem Handbuch wurde im November letzten Jahres durchgeführt.

Am Samstag 10. November 2012 wird in der VHS Ludwigshafen von 10.00 bis 17.00 Uhr ein Workshop stattfinden, in dem Kursleitende in praktischen Übungen darin

unterstützt werden die Anregungen der Handreichung in den Kursalltag umzusetzen.. Anmeldeschluss ist am 26.10.2012. Eine Teilnahmegebühr wird nicht erhoben.

Der folgende Bericht der Kursleiterin und Konzeptentwicklerin Dr. Nicolette Schuster gibt einen Einblick in den Kursaufbau und „macht Appetit“ das Konzept in den eigenen Sprachkursen anzuwenden.

Im Rahmen eines Modellprojekts ‚Sprache und Gesundheit‘ vom Verband der Volkshochschulen Rheinland-Pfalz eV. und der LAG anderes lernen wurde in Bad Dürkheim und Ludwigshafen am Rhein jeweils ein 100 Unterrichtseinheiten umfassender Kurs durchgeführt. Zielsetzung beider Kurse war die Entwicklung und Erprobung eines Konzepts, mit dem der interkulturelle Austausch ermöglicht und den MigrantInnen die Integration erleichtert wird.

Nichts Außergewöhnliches meinen Sie!

Das Besondere unseres Projekts war, dass die beiden Kurse keine Sprachkurse im

Sinne von Integrationskursen waren. Das Anliegen war nicht die Einführung neuer grammatikalischer Strukturen. Mit den Übungen wurden keinerlei sprachspezifische Lernziele verknüpft. Unser Fokus richtete sich neben der Förderung gesundheitlicher Kompetenzen vielmehr auf die Spracherweiterung durch einen regen Austausch über das universelle Thema Ernährung.

Die Kurse fanden zweimal wöchentlich (4UE) statt. Im Regelfall wechselten die Ernährungseinheiten sich mit Bewegungs- und Entspannungsübungen ab. Um alle Facetten des Unterrichts abzudecken wurden beide Kurse im Tandem von einer Sprach- und Yogalehrerin geleitet.

Als schlüssiges Konzept für den Ernährungsbereich erwies sich eine Gliederung nach dem Tagesablauf: Frühstück, Mittagessen und Abendbrot. Dabei sollten bereits existierende Materialien wie z.B. Schmackhafte Angebote für Erwachsenen Bildung und Beratung, Food Literacy, Handbuch und Toolbox berücksichtigt und erprobt werden, andererseits aber auch neue Übungen konzipiert werden.

Für unser Projekt habe ich dreizehn neue



Übungen kreiert und aus dem reichen Fundus bereits existierender Übungen und Materialien 11 weitere übernommen. Diese ließen sich leicht in das Tagesablaufkonzept einfügen, mussten dafür aber teils modifiziert werden. Im Kursverlauf wurden alle 24 Übungen dann erprobt. Sie thematisieren Ernährung im weitesten Sinne des Wortes. So finden sich u.a. Übungen zu Lebensmitteln neben Übungen zur Verpackung und deren Inhalte, Rezepte und zur der eigenen Essbiographie.

Meine anfängliche Skepsis, wie sich eine Spracherweiterungskompetenz vollziehen sollte ohne gezielte Übungen im klassischen Sinne erwies sich als völlig unbegründet. Die Anwendung der Übungen führte im Laufe des Kurses zu einer Stärkung des Selbstwertgefühls der TeilnehmerInnen, weil die gegenseitige Akzeptanz des Andersseins gesteigert

wurde. Daraus resultierte ein extremes Mitteilungsbedürfnis. Durch die lockeren und vor allem stressfreien Sprechsituationen wurden die Spracherweiterungsprozesse deutlich aktiviert.

O-Ton: Ich kann auch etwas erzählen! Aus dem Munde einer Teilnehmerin, die von sich behauptete sie wüsste nichts, worüber sie etwas berichten könne.

Diese freudige Aussage bereitet mir nach wie vor Gänsehaut. Wie soll Integration stattfinden, wenn wir die KursteilnehmerInnen so ausbilden, dass sie zwar die Zertifikate schaffen, aber sie sich nicht trauen frei zu erzählen.

Ich bin total begeistert von unserem Projekt und werde im regulären Sprachkursalltag immer wieder mal Übungen aus dem Ernährungsbereich einfließen lassen. Dies vor allem auch, weil sie mit einem relativ geringen Aufwand auf ver-

schiedenen Sprachniveaus mit einem passenden grammatischen Lernziel kombiniert werden können. Auch die Bewegungs- und Entspannungseinheiten lassen sich gut im Unterricht einbauen. Dabei sollte man sich allerdings auf die Übungen, die einem liegen, beschränken.

Unser Projekt hat wirklich Appetit auf Sprache und Bewegung gemacht!

Dr. Nicolette Schuster

Dr. Nicolette Schuster stellte das Kursdesign und die Erfahrungen bei dessen Durchführung während der Konferenz „Food Literacy – Perspektiven für die Erwachsenenbildung“ im Oktober letzten Jahres in Frankfurt vor

Eifel-Mosel

Vortrag

Die Privatisierung politischer Öffentlichkeit im „social web“ – ein geschlechterunspezifisches Phänomen?

Herbst 2012

Politische Öffentlichkeit wird hauptsächlich medial vermittelt, wobei die mediale Vermittlung Netzöffentlichkeit zunehmend mit einschließt. Zentrale Frage ist, ob die Selbstdarstellung im Netz dem allgemeinen Trend einer Personalisierung und Privatisierung folgt und ob hier geschlechtsspezifische Praktiken zu beobachten sind. Es ist zu diskutieren, ob insbesondere die „social media“ Geschlechterstereotype aktivieren und damit erneut zu Prozessen der Marginalisierung von Frauen in der Öffentlichkeit führen. Gleichzeitig ist in diesem Zusammenhang auch die Frage des sexualisierten Blicks auf Frauen des öffentlichen Lebens von Interesse.

S. I. E. - Solidarität, Intervention und Engagement für von Gewalt bedrohte Frauen und Mädchen e.V.
 Deutschherrenstraße 38
 Tel. 0651-49777
 Fax: 0651-9940064
 info@frauennotruf-trier.de
 www.frauennotruf-trier.de

Veranstaltungsreihe

Akzeptierte Pornografie in Werbung, Ratgeberliteratur und Zeitschriften

Herbst 2012

Im Rahmen des Selbsthilfe- und Kulturprogramms sollen vier Themenabende angeboten werden. Das Angebot richtet sich an ehrenamtliche Notruffrauen sowie Frauen, die sich für das Thema interessieren. Eine Analyse der Ratgeberliteratur zeigt, dass Sexualratgeber eine unkonventionelle, beinahe schamlose und teilweise provokante Darstellung von Sexualität offerieren, die als offensichtlich sexistisch und obszön bewertet werden kann. Hierbei wird versucht einen neuen allgemein- gültigen Maßstab von Sexualdarstellungen zu installieren und als „normal“ zu definieren. Die Suggestion des Normalen der pornografischen Darstellungen, welche häufig Frauen in eine Unterwerfungsposition bringen, verharmlost diese und bindet sie dennoch gleichzeitig an die Einhaltung der Normalitätsgrenzen. Inwiefern dies befreiende und/oder destruktive Wirkungen erzielen, soll diskutiert werden.

Methoden (z.B. EMDR). Hierbei ermöglicht das neue Wissen um Verarbeitungsprozesse im Gedächtnis neue Ansätze, wie traumatisches Material psychisch bewältigt wird. Als Referentinnen stehen Notrufmitarbeiterinnen zur Verfügung.
 S. I. E. - Solidarität, Intervention und Engagement für von Gewalt bedrohte Frauen und Mädchen e.V.
 Deutschherrenstraße 38
 Tel. 0651-49777
 Fax: 0651-9940064
 info@frauennotruf-trier.de
 www.frauennotruf-trier.de

Vortrag

Gezielte Grenzverletzungen – Castingshows und Werteempfinden

Herbst 2012

Reality-Formate bieten ein kulturelles Angebot für die öffentliche Verständigung über moralische Fragen von allgemeinem Interesse. Zugleich prägen und verändern die medial hergestellten Bilder und Konventionen gesellschaftliche Normen, insbesondere in der adressierten Zielgruppe. Der Vortrag geht der Frage nach, wie Sexualität und Nacktheit im Rahmen von Castingshows und Reality Soaps in Bezug auf vorherrschende Moralvorstellungen dargestellt werden und welche Wirkungen diese Darstellungen erzeugen. Jetzt könnte man/frau meinen, dass es sich hierbei nur um Geschehnisse aus der Vergangenheit handelt aber das ist nicht so. Bereits vor über 30 Jahren hat die Frauenbewegung eine Diskussion über interpersonale Machtverhältnisse und Gewalt angestoßen. Kinderschutzrichtungen und Frauenunterstützungseinrichtungen erleben in ihrem Beratungsalltag

die brisante Aktualität und Realität. Die polizeiliche Kriminalstatistik für 2009 hat bei „Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung“ an Kindern insgesamt 11.312 Fälle erfasst, an Jugendlichen waren es 971. Hierbei ist allerdings von einer großen Dunkelziffer auszugehen, da nur ein geringer Teil der Betroffenen die Taten zur Anzeige bringt. Mit der geplanten Vortragsreihe soll ein politisches und differenziertes Diskussionsforum zum Thema „Sexualisierte Gewalt in Institutionen“ geschaffen werden. Ziel ist dabei - neben sachdienlicher Information und Aufklärung - persönliche und strukturelle Prozesse aller potentiellen AkteurInnen zum Thema voranzutreiben, Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen sowie Handlungskonzepte zur Prävention und Intervention zu entwickeln.

S. I. E. - Solidarität, Intervention und Engagement für von Gewalt bedrohte Frauen und Mädchen e.V.
 Deutschherrenstraße 38
 Tel. 0651-49777
 Fax: 0651-9940064
 info@frauennotruf-trier.de
 www.frauennotruf-trier.de

Eifel-Mosel

Vortrag

Titel: McSex – Die Pornofizierung unserer Gesellschaft Gegenbewegungen in den Niederlanden

Herbst 2012

„Ich finde Freiheit heißt auch, ohne Pornobilder im Kopf Sexualität im eigenen Tempo ausprobieren zu können“ sagt Mythe Hilkens in einem Interview. In ihrem Buch McSex, was in den Niederlanden auf große Resonanz gestoßen ist, vertritt sie die Auffassung, „sexuelles fastfood“ zwingt junge Frauen und Männer heute in ein neues Korsett, weil es ihr Selbstwertgefühl und ihre Einstellung zur Liebe beeinflusst. Lustvolle Sexualität für Frauen habe mit dem, was in gängigen Pornos gezeigt würde, nichts zu tun.

Veranstaltungsleitung:
Ingrid Gödde

Die Gesamtveranstaltung „Tagung „Sexualisierte Gewalt in Institutionen – Missbrauchtes Vertrauen“ (Vortragsveranstaltungen sowie Podiumsdiskussion) wird in Kooperation mit der Heinrich Böll Stiftung RLP durchgeführt.

S. I. E. - Solidarität, Intervention und Engagement für von Gewalt bedrohte Frauen und Mädchen e.V.
Deutschherrenstraße 38
Tel. 0651-49777
Fax: 0651-9940064
info@frauennotruf-trier.de
www.frauennotruf-trier.de

Vortrag

Titel: Sexualwissenschaftliche und sexualpädagogische Reflexionen zu Pornografie und Gesellschaft

Herbst 2012

Erfahrungen der erziehungs- und sexualwissenschaftlich fundierten Sexualpädagogik zeigen, dass sich auf der Verhaltensebene in Bezug auf sexuelle Aktivität bei Jugendlichen keine gravierenden Veränderungen ergeben. Allerdings haben sich Qualität und Quantität, wie das Verhalten kommuniziert wird, verändert. Aus sexualpädagogischer Perspektive muss es zukünftig darum gehen, durch sexuelle Bildung eine Sexualkultur zu entwickeln, die nicht nur von einem „zu schnell“ oder „zu früh“ des sexuellen Begehrens ausgeht, sondern ebenso ein „Zuwenig“ an sexueller Motivation zum Thema hat. Hierbei soll der Einfluss von Pornografie unter Berücksichtigung der Geschlechterperspektive diskutiert werden.

Veranstaltungsleitung:
Heike Herweck
Referentinnen: Dorit Siemers und Nikola Siller von Zwischenzeit e.V./ Münster
<http://www.zwischenzeit-muenster.de/Autorinnen> des gleichnamigen Buches bzw. Films

S. I. E. - Solidarität, Intervention und Engagement für von Gewalt bedrohte Frauen und Mädchen e.V.
Deutschherrenstraße 38
Tel. 0651-49777
Fax: 0651-9940064
info@frauennotruf-trier.de
www.frauennotruf-trier.de

Vortrag

Titel: Pornografie und Sexualität in einer medialen Welt

Herbst 2012

Jugendliche kommen vollkommen problemlos an pornografisches Material heran, doch weder zu Hause noch in der Schule wird über Pornografie gesprochen. Der kompetente Umgang mit sexualisierten Medieninhalten ist ein Teil der Medienkompetenz, die Jugendliche entwickeln müssen, um sich in einer mediatisierten Umwelt zurechtzufinden. Es werden Arbeitsmaterialien vorgestellt, in denen unter anderem gezeigt wird, wie und warum Jugendliche Pornografie konsumieren und wie Pornos auf Jugendliche wirken. Außerdem wird dargestellt, wie sich die Sexualisierung der Welt auf Sprache auswirkt, denn von der Pornosprache ist es oft nicht mehr weit zur sexuellen Anmache.

S. I. E. - Solidarität, Intervention und Engagement für von Gewalt bedrohte Frauen und Mädchen e.V.
Deutschherrenstraße 38
Tel. 0651-49777
Fax: 0651-9940064
info@frauennotruf-trier.de
www.frauennotruf-trier.de

Vortrag

Titel: Pornografie in der offenen Jugendarbeit und im Unterricht

Herbst 2012

Fachpersonen der Jugendarbeit stehen vor der Aufgabe, die Jugendlichen u.a. im Spannungsfeld zwischen vermittelter und individueller Sexualität angemessen zu begleiten, sie anzuregen, die vorfabrizierten medialen Skripts zu hinterfragen und sie zu unterstützen, sich aktiv mit Normen, Werten, Begriffen und Bildern auseinanderzusetzen. Wie diese Begleitung im Spannungsfeld zwischen medial vermittelter und individueller Sexualität aussehen kann soll im Rahmen der Veranstaltung diskutiert werden.

S. I. E. - Solidarität, Intervention und Engagement für von Gewalt bedrohte Frauen und Mädchen e.V.
Deutschherrenstraße 38
Tel. 0651-49777
Fax: 0651-9940064
info@frauennotruf-trier.de
www.frauennotruf-trier.de

Eifel-Mosel

Seminar

Computerkurs für MigrantInnen aus Nicht-EU-Staaten 2012

8.-23.10.2012

Heranführung an den PC/Grundkenntnisse in MS Word, am Ende ggf. Erstellung eines Lebenslaufs, Arbeiten im Internet, Recherchen über Herkunftsländer, aktuelle politische Informationen, Arbeitsplatzsuche, Bewerbungen, Wohnungssuche. Gerade MigrantInnen aus Nicht-EU-Staaten erhalten, wenn überhaupt, erst relativ spät den Zugang zu Personalcomputern. Dies führt fast zwangsläufig dazu, dass ihnen der Weg zu vielen Bereichen des europäischen Arbeitsmarkts erschwert bzw. verwehrt bleibt. Aus diesem Grund soll ein Kurs für diese Zielgruppe angeboten werden. Schritt für Schritt sollen die Migrantinnen dazu angeleitet werden, den Computer als Hilfsmittel bei der Jobsuche zu nutzen:

Da die TeilnehmerInnen dieses Kurses wahrscheinlich das erste Mal mit einem PC in Kontakt kommen, soll den PC-Grundlagen viel Platz eingeräumt werden. Der Umgang mit Tastatur und Maus ist keine Selbstverständlichkeit,

sondern muss wie jede andere Technik erlernt werden - ebenso der Umgang mit dem Desktop, die Menüführung unter Windows und wichtige Tastenkombinationen zur Vereinfachung der Arbeit. Ausgehend von diesen Grundlagen sollen die TeilnehmerInnen lernen, Textdokumente und einfache Tabellen zu erstellen, Grafiken und Tabellen in MS-Word-Dokumente einzubinden und die fertigen Dokumente per Email zu verschicken oder auszudrucken.

Weiter soll den TeilnehmerInnen das nötige Internet-Grundwissen beigebracht werden. Hier geht es um die Frage, wie man Internet-Suchdienste richtig einsetzt und Online-Jobbörsen nach bestimmten Kriterien durchsucht.

Abschließend soll den Teilnehmerinnen die Aufgabe gegeben werden, nach einer bestimmten Stelle zu suchen und sich mit Hilfe der erlernten Techniken für diese Stelle zu bewerben.

Selbstverwaltetes Multikulturelles Zentrum Trier e.V.
Balduinstr. 6
54290 Trier
Tel. 0651-48497
Fax. 0651-9943617
mail@multicultural-center.de

Sprachkurs

Deutsch für Migrantinnen 2012

10.9.-15.10.2012

In Trier gibt es viele Migrantinnen-Familien. Die Mütter sind fast immer zuhause und haben keine Möglichkeit, die deutsche Sprache zu erlernen - ein großes Problem dabei ist auch die Betreuung ihrer kleinen Kinder während eines Deutsch-Kurses. Wir bieten diese Kombination für Frauen und ihre Kinder an, auch unter Beachtung ihrer kulturellen Besonderheiten. Nach Bedarf wird auch ein Deutsch-Kurs für die Kinder parallel angeboten.

Deutschkenntnisse sind der wichtigste Faktor zur gesellschaftlichen Integration von Migrantinnen und unabdingbare Voraussetzung für die Arbeitsaufnahme. An mangelnden Deutschkenntnissen scheitert häufig die Vermittlung der Zielgruppe auf dem ersten und zweiten Arbeitsmarkt, obwohl wichtige Schlüsselqualifikationen, wie Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit und auch gute Fachkenntnisse vorhanden sind.

Ziel des Deutschkurses ist die Verbesserung der Sprachkenntnisse von Migrantinnen, so dass eine fachspezifische Qualifizierung auf dem zweiten Arbeitsmarkt möglich ist. Darüber hinaus soll die Erweiterung der Deutschkenntnisse zur Alltagsbewältigung und Selbstorganisation beitragen. Viele Frauen haben, wenn sie nach Europa kommen, denkbar ungünstige Voraussetzungen auf dem Arbeitsmarkt. Die

Beherrschung der deutschen Sprache ist hier meist das entscheidende Kriterium. Viele Frauen, die mit Familie nach Deutschland kommen und die häufig in patriarchale Strukturen eingebunden sind, kommen nur selten in Kontakt mit ihrer neuen Umgebung. Häufig werden die alten Strukturen in der neuen Heimat beibehalten, die Rollenverteilung bleibt bestehen. Diese ungute Entwicklung kann zur Bildung sogenannter Parallelgesellschaften führen. In diesen Parallelgesellschaften sind die Frauen die Unterdrückten. Sie werden daran gehindert, die ihnen zustehenden Rechte wahrzunehmen, ihrer Chancen auf Fort- und Weiterbildung beraubt und auch der Kontakt zu anderen wird ihnen von ihren Männern häufig untersagt. Es wird also ein Abhängigkeitsverhältnis dieser Frauen von ihren Männern gefestigt, den Frauen die Chance auf ein selbstbestimmtes Leben genommen.

An dieser Stelle soll unser Deutschkurs ansetzen - nur für Frauen - soll er diesen eine Möglichkeit geben, die deutsche Sprache zu lernen und ihnen durch den Kontakt zu anderen Menschen auch Mut machen, sich zu emanzipieren und unabhängiger zu werden.

So sollen in dem Deutschkurs nicht nur Grammatik und Wortschatz vermittelt werden. Den Frauen soll außerdem ein Überblick geboten werden über Möglichkeiten, die sie als Frau in Deutschland haben, von denen sie aber vielleicht nichts oder nicht genug wis-

Eifel-Mosel

sen (rechtliche Grundlagen, europäischer Arbeitsmarkt, Bildung und Weiterbildung in Deutschland)

Selbstverwaltetes
Multikulturelles Zentrum Trier
e.V.
Balduinstr. 6
54290 Trier
Tel. 0651-48497
Fax. 0651-9943617
mail@multicultural-center.de

Workshop

“Lebenswelt jugendlicher MigrantInnen”

März/April 2012

In den Medien werden Lebenssituation und Verhaltensweisen von Jugendlichen mit Migrationshintergrund immer wieder problematisiert. Lehrerinnen und Lehrer berichten von Schwierigkeiten im Umgang mit dieser Klientel. Häufig entstehen diese Schwierigkeiten aus Unkenntnis und Fehlinterpretation der Lebenswelt dieser jungen Menschen. Durch unseren Workshop wollen wir aufklären, Vorurteile abbauen und Hilfestellung und Anregungen an all jene mitgeben, die zukünftig oder aktuell in ihrem beruflichen Alltag mit Jugendlichen mit Migrationshintergrund zu tun haben. Neben spezifischen Denk- und Handlungsmustern insbesondere traditionell muslimisch geprägter Jugendlicher, soll auch der Frage “Welche lebensweltlichen Erwartungshaltungen erleben die muslimischen Jugendlichen im familiären und außerfamiliären Kontext und wie kann pädagogisch professionell ihr Integrationsprozess verbessert

werden?” nachgegangen werden. Hierbei werden mit Hilfe des Referenten die verschiedenen Bildungsprozesse und dazugehöriges pädagogisches Handeln reflektiert. Im Multikulturellen Zentrum selbst gibt es verschiedene Projektangebote, die mit jugendlichen MigrantInnen in Kontakt kommen oder direkt mit dieser Zielgruppe arbeiten, wie beispielweise das Projekt VERSTÄRKER. Dieser Workshop wäre eine interessante Weiterbildungsmöglichkeit für unsere Lehrkräfte, die eng mit den Jugendlichen arbeiten. Der Workshop soll allerdings auch für externe Interessierte geöffnet werden. Hierbei zählen zur Zielgruppe Lehrerinnen und Lehrer, Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter, Studentinnen und Studenten der Fächer: Pädagogik, Soziologie, Deutsch als Fremdsprache, Psychologie, Lehramtsstudientinnen und -studenten. Diese Veranstaltung soll als ganztägiger Workshop stattfinden, um die Thematik intensiv und nachhaltig bearbeiten zu können. Als Referent wurde der Sozialwissenschaftler Aladin El-Mafaalani von der Ruhruniversität Bochum

gewonnen. Er forschte intensiv über die Lebenswelt von jugendlichen mit Migrationshintergrund. Seine Arbeits- und Forschungsschwerpunkte sowie seine Dozententätigkeiten an verschiedenen Hochschulen liegen unter anderem auf den Gebieten Bildung und Sozialisationsbedingungen muslimischer Jugendlicher, Bildungsmobilität und -benachteiligung, Migrations- und Ungleichheitssensibilität. Im September 2011 erschien sein, gemeinsam mit Ahmet Toprak verfasstes Buch: “Muslimische Kinder und Jugendliche in Deutschland. Lebenswelten, Denkmuster, Herausforderungen”. In diesem pädagogischen Fachbuch analysieren die Autoren Lebenswelten und Sozialisationsbedingungen von Kindern und Jugendlichen in konservativ-traditionellen muslimischen Milieus in Deutschland.

Selbstverwaltetes
Multikulturelles Zentrum
Trier e.V.
Balduinstr. 6
54290 Trier
Tel. 0651-48497
Fax. 0651-9943617
mail@multicultural-center.de

Eifel-Mosel

Workshop

DaF Studentinnen der Uni Trier

1.-30.6.2012

Deutschkenntnisse sind die unabdingbare Voraussetzung für die Integration von MigrantInnen. Angefangen beim Gespräch mit den Nachbarn oder dem Lesen der Tageszeitung bis hin zur Aufnahme von Arbeit: die Beherrschung der Sprache in Schrift und Wort befähigt eminent zur gesellschaftlichen Teilhabe. Seit nunmehr fast drei Jahren bietet das Multikulturelle Zentrum Trier an fünf Tagen in der Woche in zwei Kursen kostenlos Alphabetisierung und Vermittlung von Deutschkenntnissen für MigrantInnen an.

Die Kurse sind oft sehr heterogen hinsichtlich der TeilnehmerInnen. Sie werden von Männern und Frauen aus den unterschiedlichsten Ländern, wie beispielsweise Russland, Irak oder Nigeria besucht. Die Altersspanne liegt zwischen 18 und 60 Jahren. Zudem ist der Bildungshintergrund sehr divergierend. Auch die Lernfähigkeit ist teilweise unterschiedlich ausgeprägt, von sehr schwachen Schülern bis hin zu solchen, die äußerst schnell lernen.

Die Kurse werden stark frequentiert und von den TeilnehmerInnen durchweg als sehr gut bewertet. Dies lässt zum einen auf hohe Sachverständigkeit und Qualifikation unserer Lehrkräfte und zum anderen auf deren große interkulturelle Kompetenz schließen.

Die meisten unserer Lehrkräfte waren oder sind StudentInnen der Universität Trier und studieren Deutsch als Fremdsprache (DaF) im Nebenfach oder wollen sich für das Zusatzzertifikat DaF qualifizieren. Sie berichten häufig, dass ihr Studium ausschließlich theoretische Aspekte beinhaltet und keinerlei Praxis implementiert sei. Die StudentInnen empfinden dies als große Lücke in ihrer didaktischen Ausbildung. Aus diesem Impuls entstand die Idee zu diesem Workshop. Ziel soll dabei sein, die Theorie mit der Praxis zu verbinden und beides zu bereichern.

Das Wissen, das man als Lehrkraft im Multikulturellen Zentrum gewinnen konnte, soll an die StudentInnen innerhalb eines eintägigen Workshops weitergegeben werden. Es ist selbstverständlich, dass innerhalb dieses Workshops nicht das gesamte Spektrum vermittelt werden kann. Es geht vornehmlich darum, zu zeigen: Was kann mich im DaF-Unterricht erwarten und welche Möglichkeiten gibt es, darauf zu reagieren? Dies bezieht sich sowohl auf das Lösen der Probleme bei der interkulturellen Kommunikation als auch auf die Vermittlung von Lehrinhalten. Weitere Aspekte wären: Wie kann ich meinen Unterricht gestalten, wenn die Teilnehmergruppe sehr heterogen ist? Welche Methoden gibt es, den Unterrichtsstoff zu vermitteln? Welche Unterrichtsmaterialien können verwendet werden und was muss dabei beachtet werden? Wie

können diese von der Lehrkraft selbst hergestellt werden?

Der Besuch des Workshops mag es dann auch erleichtern, einen Praktikumsplatz oder eine entsprechende Arbeitsstelle zu finden.

Ziel des Workshops wäre ferner die Akquirierung weiterer Lehrkräfte, um unser Angebot auszubauen und möglicherweise auch Kurse anzubieten, die bestimmte Zielgruppen ansprechen.

Selbstverwaltetes
Multikulturelles Zentrum
Trier e.V.
Balduinstr. 6
54290 Trier
Tel. 0651-48497
Fax. 0651-9943617
mail@multicultural-center.de

Rheinessen-Pfalz

Ausbildungsgruppe

Qualifikation zur Mitarbeit in die Notruf- und Beratungsstelle/Weiterbildung für Fachfrauen/interessierte Frauen

September – November 2012

Die Ausbildungsgruppe richtet sich an Frauen, die Interesse an der Beratungsarbeit in der Notruf- und Beratungsstelle haben. Sie ist konzipiert als Qualifikation zur Mitarbeit in der Beratung und Begleitung von Frauen, die von sexualisierter Gewalt betroffen sind. Darüber hinaus ist sie auch Grundlage für die Mitarbeit in den anderen Arbeitsbereichen der Notruf- und Beratungsstelle.

Im ersten Teil geht es um grundlegende Fakten und Hintergründe zum Thema „Sexualisierte Gewalt“. Die eigene Auseinandersetzung und die Suche nach einer Haltung sind die Grundlage der feministisch-parteilichen Arbeit mit betroffenen Frauen in der Notruf- und Beratungsstelle. Die Methode des zyklischen Arbeitens und das Phasenmodell des Trauerprozesses bilden das methodische Gerüst für die Erarbeitung eines Verständnisses der Situation der betroffenen Frau. In der Ausbildungsgruppe werden folgende Grundlagen

der Unterstützungsarbeit für betroffene Frauen erarbeitet: Wie kann ein Beziehungsangebot in der Beratung betroffener Frauen aussehen? Überlebensstrategien sind Talente - Definition persönlicher Ressourcen Trauerarbeit in der Begleitung getroffener Frauen Auseinandersetzung mit eigenen Grenzen Eigenbetroffenheit als Potential Es werden Methoden wie Kleingruppenarbeit, Rollenspiele und vielfältige praktische Übungen eingesetzt. Die Dynamik und die Entwicklung in der Gruppe sind wichtige Bestandteile. Der Umgang miteinander sowie das Einüben des Berichtens und Zusammenfassens von Kleingruppenergebnissen tragen dazu bei, dass die Frauen Kompetenzen für sich selbst sowie für die Mitarbeit im Notruf erwerben. Das Konzept der Ausbildungsgruppe hat sich auch als Weiterbildung für Fachfrauen aus allen psychosozialen Bereichen bewährt.

(Der Termin wird in der Presse und auf der Homepage rechtzeitig bekanntgegeben)

Aradia e.V.
Westbahnstr. 9
76829 Landau
Tel.: 06341-83437
www.aradia-landau.de
ARADIA-LANDAU@t-online.de

Bildungsfreistellungsseminar
Für Frauen aus psychosozialen
Arbeitsfeldern (auch ehrenamtlich)

(Arbeits-) Stress ade mit EFT

18. – 20. 10.
9.00 – 17.00 Uhr

Gerade in sozialen Berufen sind Frauen besonders häufig belastenden Situationen mit KlientInnen, PatientInnen oder BewohnerInnen ausgesetzt. Häufig mangelt es an ausreichender Ruhe und dem entsprechenden Handwerkszeug, um sich selbst schnell wieder ins Gleichgewicht zu bringen und den Anforderungen mit mehr Zuversicht und Gelassenheit zu begegnen. Die „Emotional Freedom Techniques“ (EFT) ist dafür eine hochwirksame und einfach zu erlernende Selbsthilfetechnik bei emotionalem Stress bis hin zu Burn-out-Symptomen. Belastende Gefühlszustände sowie einengende Glaubenssätze oder eingefahrene Verhaltensmuster lassen sich meist leicht auflösen und setzen wieder Energie und Freude für den (Arbeits-) Alltag frei. EFT eignet sich sowohl zur Selbstanwendung als auch für den Einsatz in beraterischen oder therapeutischen Sitzungen und lässt sich gut mit anderen Methoden aus Beratung, Therapie und Selbsthilfe verknüpfen.

In der Weiterbildung werden folgende Inhalte vermittelt:

- Entstehungsgeschichte und Erklärung der Wirkweise

- Kennen lernen der Klopfpunkte und der Technik des Klopfens
- Klopfen mit belastenden Emotionen, Überzeugungen und Körpergefühlen
- Energetische Umkehr erkennen und behandeln
- Weitere Selbsthilfe-Techniken der energetischen Psychologie
- Einbeziehung von EFT in den (Arbeits-) Alltag
- Tipps und Tricks aus der Praxis

Es wird mit interaktivem Vortrag, praktischen Übungen, Selbstbehandlungen, Paararbeit und Lehrdemonstrationen gearbeitet. Der Inhalt entspricht den Richtlinien des EFT- Fachverbands D.A.CH e.V. für Modul 1.

Für 2013 ist ein Folgeseminar mit den Inhalten von Modul 2 der EFT- Ausbildung nach D.A.CH. Richtlinien und dem Schwerpunkt „Vermittlung von EFT an andere“ geplant!

Referentinnen: Syrie S. Findler, Heilpraktikerin für Psychotherapie (HPG) Bahara B. Zschernack, Traumazentrierte Fachberaterin (FIFAP) Beide sind EFT-Trainerinnen/-Therapeutinnen nach den Richtlinien vom Fachverband EFT D.A.CH. e. V. und Diplom - Sozialarbeiterinnen (FH)
Kosten: 90,- € (inkl. Teilnahmebestätigung + ausführlichen Seminarunterlagen)

Aradia e.V.
Westbahnstr. 9
76829 Landau
Tel.: 06341-83437
ARADIA-LANDAU@t-online.de

Oder unter www.eft-und-trauma.de (E-Mail: kontakt@eft-und-trauma.de)

Rhein Hessen-Pfalz

Fortbildung

Für Kursleitende in der Alphabetisierung und Grundbildung, sowie für Sprachkursleitende

15. – 30.08.2012

Kreatives Schreiben in der Alphabetisierung und Grundbildung

Auf der Suche nach Schreib- anregungen für die Alphabetisierung und Grundbildung sind kreative Schreibenlässe eine willkommene Abwechslung für Kursleitende und Teilnehmende.

Im Rahmen einer Erzähl- und Schreibwerkstatt gilt es, die Phantasie anzuregen und das spontane Schreiben zu fördern. So entstehen zum Beispiel Texte aus Namen- Akrostichons, Gedichte nach Zahlen oder Schreibgespräche. Die Fortbildung bietet die Möglichkeit, kreative Ansätze kennenzulernen und selbst zu erfahren.

Durch die Methoden des Kreativen Schreibens machen

die Kursteilnehmenden, die eher immer mit Wörtern und Sätzen zu kämpfen haben, die Erfahrung, dass Schreiben etwas Lustvolles sein kann. Durch die von außen gestellten Schreibaufgaben wird ihre Phantasie beflügelt und Ideen kommen ohne Anstrengung. Dadurch, dass die Rechtschreibung beim Kreativen Schreiben zunächst nicht wichtig ist, denn die Texte werden erst später korrigiert, schreiben die Teilnehmenden einfach drauf los und konzentrieren sich auf den Inhalt ihrer Geschichte. Sie machen außerdem die Erfahrung, dass Schreiben befreiend wirken kann. Kreatives Schreiben ist nicht nur eine Methode für die Lese- und Schreibkurse, es kann auch in der Form eines unregelmäßig stattfindenden Schreibtages angeboten werden.

baff e.V.
Maxstr. 61a
67059 Ludwigshafen
Tel.: 0621-5723816
Fax: 0621-5820038
Mail: baff_bqn@gmx.net

Vortragsreihe

Informationsveranstaltungen zu Themen rund um Ehe- und Familienrecht

April – Juni 2012

Wenn Paare ihre Hochzeit planen steht meistens der romantische Gedanke im Vordergrund und kaum jemand denkt an Verträge und erst recht nicht an eine mögliche Scheidung.

Doch wie wichtig solche Gedanken sind zeigt die jahrelange Erfahrung aus Rechtsberatungen für Frauen. Deshalb plant das Frauenzentrum Mainz mehrere Vorträge zum Thema Ehe- und Familienrecht.

Die Vorträge im Einzelnen:

1) Verlobung und Hochzeit – Was sollte ich bedenken?

In diesem Vortrag sollen die wichtigsten Fragen beantwortet werden, die sich vor einer Hochzeit stellen, so wie: Wann ist ein Ehevertrag wichtig? Was gibt es dabei zu beachten? Was passiert mit vor der Ehe vorhandenen Schulden und Vermögen?

Art der Veranstaltung: Vortrag mit anschließender Fragerunde

Referentin: angefragt: Annette Eggelhöfer, Helga Höfler (Rechtsanwältinnen und Fachanwältinnen für Familienrecht)

2) Trennung und Scheidung: Was muss ich wissen?

Eine Fachanwältin für Familienrecht erklärt in diesem Vortrag wie ein Scheidungsverfahren abläuft und welche Kosten damit einhergehen. Folgende Fragen sollen in dem Vortrag geklärt werden: Wie lässt sich ein „Rosenkrieg“

vermeiden? Wer muss aus der gemeinsamen Wohnung ausziehen? Muss ich bei einem Scheidungsverfahren anwaltlich vertreten sein? Was muss gerichtlich geklärt werden? Welche finanzielle Unterstützung kann ich in einem Scheidungsverfahren von Seiten des Staates erwarten?

Art der Veranstaltung: Vortrag mit anschließender Fragerunde

Referentin: angefragt: Annette Eggelhöfer, Helga Höfler (Rechtsanwältinnen und Fachanwältinnen für Familienrecht)

3) Scheidung, Unterhalt, Kinder – Häufige Fragen

Dieser Vortrag findet in Kooperation mit dem autonomen ASTA AlleFrauenreferat statt.

In diesem Vortrag sollen alle wichtigen Fragen zu finanziellen Fragen bei einer Scheidung und zum Sorgerecht beantwortet werden: wie viel und wie lange bekommt man Unterhalt? Hafte ich für die Schulden meines Ehepartners? Was geschieht mit dem in der Ehe gemeinsam erworbenen Vermögen und mit Rentenanwartschaften? Wer bekommt das Sorgerecht für die Kinder? Was mache ich, wenn kein Kindesunterhalt gezahlt wird?

Art der Veranstaltung: Vortrag mit anschließender Fragerunde

Referentin: angefragt: Annette Eggelhöfer, Helga Höfler (Rechtsanwältinnen und Fachanwältinnen für Familienrecht)

Frauenzentrum Mainz e.V.
Walpodenstr. 10
55116 Mainz
Tel.: 06131-221263
fz@frauenzentrum-mainz.de
www.frauenzentrum-mainz.de

Rhein Hessen-Pfalz

Vortrag Informationsveranstaltung zum Thema Brustkrebs

Juli 2012

Brustkrebs ist die häufigste Krebserkrankung bei Frauen. Über den Nutzen des Mammografie-Screenings wird in der Fachwelt immer wieder heftig gestritten, denn nicht jede entdeckte Auffälligkeit ist tatsächlich Krebs und nicht jeder Krebs kann früh genug gefunden werden. Früherkennungsuntersuchungen werden häufig „Vorsorge“ genannt. Das legt nahe, dass eine Teilnahme das Erkrankungsrisiko senkt. Keine Früherkennungsuntersuchung kann das jedoch leisten. Über die Ursachen von Brustkrebs gibt es inzwischen zahlreiche Anhaltspunkte. Daraus ergeben sich für jede Frau, Möglichkeiten einen positiven Einfluss auf ihre Gesundheit zu nehmen. In dem

Vortrag soll folgenden Fragen nachgegangen werden:
Welche Früherkennungsuntersuchungen bezahlt die Gesetzliche Krankenversicherung?
Welche IGeL zur Brustkrebsfrüherkennung gibt es? Welche Chancen und Grenzen haben die einzelnen Früherkennungsuntersuchungen? Welche Risikofaktoren tragen zur Entstehung von Brustkrebs bei?
Welche Möglichkeiten hat jede Einzelne, um Einfluss auf ihre Gesundheit zu nehmen?

Art der Veranstaltung: Vortrag mit Fragemöglichkeiten
Referentinnenanfrage beim Frauengesundheitszentrum Frankfurt

Frauenzentrum Mainz e.V.
Walpodenstr. 10
55116 Mainz
Tel.: 06131-221263
fz@frauenzentrum-mainz.de
www.frauenzentrum-mainz.de

Vortrag Wilde Ehe? – Wie kann ich mich und mein Kind absichern?

September 2012

Informationsveranstaltung:
Viele Paare leben heute zusammen, ohne verheiratet zu sein. Hierbei ergeben sich sowohl während des Zusammenlebens als auch im Falle einer Trennung vielfältige Rechts- und Finanzfragen:
Wie bin ich finanziell gestellt wenn das Einkommen des Partners/ der Partnerin wegfällt z.B. durch längere Krankheit oder dauerhafte Berufsunfähigkeit.
Wie kann eine Absicherung auch bei eventuellem Todesfall aussehen? Wie können diese Risiken abgesichert werden und wie können Sie in diesem Zusammenhang die Erbschaftssteuer vermeiden.

Art der Veranstaltung: Vortrag mit anschließender Fragerunde
Referentinnen: Amanda Davies (Finanzexpertin aus Frankfurt) und eine Rechtsexpertin

Frauenzentrum Mainz e.V.
Walpodenstr. 10
55116 Mainz
Tel.: 06131-221263
fz@frauenzentrum-mainz.de
www.frauenzentrum-mainz.de

Vortrag Informationsveranstaltung zur Altersvorsorge für Frauen

August 2012

Wer im Alter finanziell abgesichert sein möchte, sollte bereits rechtzeitig die private Zusatzvorsorge planen. Denn: die gesetzliche Rente wird immer unsicherer bzw. deckt oftmals nicht den finanziellen Bedarf zum Leben ab. Trotz der Tatsache, dass immer mehr Frauen berufstätig und auch häufiger in besser bezahlten Stellungen anzutreffen sind, erhalten Frauen im Rentenalter durchschnittlich immer noch wesentlich weniger Rente als Männer. Die gesetzliche Rente schützt Frauen nicht vor Altersarmut. Deshalb ist eine zusätzliche Altersvorsorge notwendig. Zahlreiche Möglichkeiten werden hierzu angeboten, die eine persönliche Auswahl erschweren. An Riester-Renten haben wir uns gewöhnt, aber wie unterscheidet sich eine Riester- von einer Rürup-Rente? Kann eine Immobilie oder eine Geldanlage eine Alternative sein? Die Finanzexpertin Amanda Davies wird in dem Vortrag Möglichkeiten der privaten Altersvorsorge erläutern und aufzeigen worauf es zu achten gilt.

Art der Veranstaltung: Vortrag mit anschließender Fragerunde

Referentin: Amanda Davies
(Finanzexpertin aus Frankfurt)

Frauenzentrum Mainz e.V.
Walpodenstr. 10
55116 Mainz
Tel.: 06131-221263
fz@frauenzentrum-mainz.de
www.frauenzentrum-mainz.de

Rhein Hessen-Pfalz

Vortrag

Informationsveranstaltung zum Thema Wechseljahre

Oktober 2012

Die Wechseljahre bezeichnen eine Zeitspanne im Leben von Frauen, in der ein natürlicher Umwandlungsprozess stattfindet. Zahlreiche körperliche, psychische und soziale Veränderungen können in dieser Lebensphase zusammentreffen. Viele Frauen setzen sich in dieser Zeit mit dem Älterwerden und ihrer Rolle in Familie und Gesellschaft auseinander. Stimmungsschwankungen können ebenfalls vermehrt auftreten. Hinzu können körperliche Symptome wie Hitzewallungen und Schlafstörungen kommen. Der Vortrag soll Möglichkeiten aufzeigen, wie sich das allgemeine Wohlbefinden stärken lässt, wie sich Osteoporose vorbeugen lässt und welche naturheilkundlichen Behandlungsverfahren es gibt. Darüber hinaus soll in dem Vortrag das Für und Wider einer Hormontherapie erläutert werden.

Art der Veranstaltung: Vortrag mit anschließender Fragerunde
Referentinnenanfrage beim Frauengesundheitszentrum Frankfurt

Frauzentrum Mainz e.V.
Walpodenstr. 10
55116 Mainz
Tel.: 06131-221263
fz@frauzentrum-mainz.de
www.frauzentrum-mainz.de

Weiterbildung

Ausbildungsgruppe zur ehrenamtlichen Mitarbeiterin für die Notruf- und Beratungsstelle

April – September 2012

Wir planen für das Frühjahr 2012 die Durchführung einer neuen Ausbildungsgruppe für ehrenamtliche Mitarbeiterinnen für die Notruf- und Beratungstätigkeit. Ehrenamtliches Engagement ist Bestandteil im Gesamtkonzept der Notrufarbeit. Die Aneignung von Kompetenz und Professionalität in den vielfältigen Arbeitsbereichen ist die Voraussetzung für eine gelungene Anbindung von Frauen an die Notruf- und Beratungsstelle. Basis unserer Arbeit ist ein feministischer Ansatz, der eine grundsätzliche Parteilichkeit für Frauen beinhaltet. Gewalt gegen Frauen und Mädchen stellt sich für uns nicht als individuelles Problem dar, sondern ist Ausdruck gesellschaftlicher Machtstrukturen. Eine unserer Aufgaben ist das öffentlich machen des immer noch tabuisierten Themas „Sexualisierte Gewalt gegen Frauen und Mädchen“. Wir arbeiten auf der Basis von Kostenfreiheit und Anonymität auf Wunsch. Wir beraten und unterstützen Frauen und Mädchen unabhängig von Herkunftsland, Bildung, Konfession und Alter. Unsere Handlungsansätze der sozialen Arbeit mit gewaltbetroffenen Frauen basieren auf der Philosophie des „Empowerment“, d.h. der Ausschöpf-

ung aller Hilfen, die es Frauen ermöglichen, Kontrolle über ihr Leben zu gewinnen und sie bei der Beschaffung von Ressourcen zu unterstützen. Hauptaugenmerk liegt hierbei auf der Förderung oder Stabilisierung des Selbstbewusstseins mit dem Ziel das eigene Leben wieder selbst zu bestimmen und den Alltag bewältigen zu können. Die Teilnehmerinnen der Gruppe erhalten eine fachlich fundierte Ausbildung, die sich sowohl in eine Wissensvermittlung als auch in Selbsterfahrungsanteile gliedert. Zielgruppen sind Multiplikatorinnen, die in den Fachbereichen Jugend, Familie, Soziales etc. tätig sind sowie alle Frauen, die an dem Thema „Sexualisierte Gewalt gegen Frauen und Mädchen“ interessiert sind. Das Konzept für die Ausbildungsgruppe umfasst 13 Arbeitseinheiten (inklusive Informationsabend), die Zeitdauer insgesamt beläuft sich auf 51 Unterrichtseinheiten. (Detailiertes Konzept liegt bei.) Geleitet wird die Gruppe von drei qualifizierten Mitarbeiterinnen aus den Notrufarbeit, die auch die Gruppe fortlaufend begleiten. Inhaltlich ist die Ausbildung in drei Themenbereiche unterteilt:

- Bewusstmachung der eigenen Kompetenz, Sensibilisierung für das Thema in der Reflexion mit der eigenen Geschichte
- Vermittlung rechtlicher Hintergründe und beratungstechnischer Vorgangsweisen
- Kennen lernen von Bera-

tungsangeboten in und um Speyer
Unsere Arbeitsmethoden sind Rollenspiele, Vorträge über theoretische Zusammenhänge und die Arbeit in Kleingruppen. Ziel der Gruppe ist es, langfristig in die vielfältige Arbeit, wie zum Beispiel Prävention, Öffentlichkeitsarbeit, Leitung von Selbsthilfegruppen, Beratung und Betreuung einzusteigen.

Labyrinth e.V.
Notruf- und Beratungsstelle bei sexualisierter Gewalt gegen Frauen und Mädchen
Herdstraße 7
67346 Speyer
Tel.: 06232-19740
Labyrinth-Speyer@gmx.de

Rhein Hessen-Pfalz

Fortbildung

Fortbildungsveranstaltung für MitarbeiterInnen in der Altenpflege

Jeweils zwei Veranstaltungen im 1. und 2. Halbjahr

Sexualisierte Gewalt kann Frauen jeden Alters treffen. Die Formen der erlebten Gewalt sind unterschiedlich. Beispiele sind Bedrängen in öffentlichen Verkehrsmitteln, verbale Belästigungen, Vergewaltigungen, sexueller Missbrauch in der Kindheit. Viele Frauen haben Kriege wie beispielsweise den Zweiten Weltkrieg erlebt, in denen es – wie auch heute noch in allen Kriegen – zu zahlreichen Vergewaltigungen kam. Gleichzeitig sind ältere Frauen in einer Zeit aufgewachsen, in der Gleichberechtigung und Recht auf Selbstbestimmung noch nicht verbreitet waren. Vielmehr noch als heute galten sexualisierte Gewalterfahrungen als Schande und Entehrung. Verständnis aus dem nahen Umfeld war für sie nicht zu erwarten. Sie wurden mit den Erlebnissen alleine gelassen und lernten, zu schweigen. Ältere Frauen haben oft über Jahrzehnte eigene Strategien im Umgang mit der erlebten sexualisierten Gewalt entwickelt.

Die im Laufe des Lebens entwickelten Fähigkeiten unterschiedlichste Probleme zu bewältigen, können jedoch mit zunehmenden Alter abnehmen. Veränderungen in den Lebensgewohnheiten oder dem Lebensumfeld können immer schwerer verarbeitet werden, verdrängte Erlebnisse aus der

Vergangenheit können plötzlich wieder aufbrechen.

Im Pflegeprozess spielen körperliche und emotionale Nähe eine entscheidende Rolle, wobei jede Pflegehandlung einen Eingriff in den persönlichen Nah- und Schutzraum der Pflegebedürftigen darstellt. Pflegenden können das Wissen um vielleicht erlebte Gewalt in die Pflege einbeziehen und somit den Frauen hilfreich zur Seite stehen.

Inhalte der Fortbildung:

1. Sexualisierte Gewalt als Tabu-Thema
2. Auswirkungen sexualisierter Gewalt
3. Frauenleben in der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts
4. Veränderte Lebensbedingungen im Alter
5. Bedeutung für den Pflegealltag

Dauer der Fortbildung: 1/2 Tag

Notruf Mainz e.V.
Walpodenstr. 10
55116 Mainz
Tel.: 06131-221213
Fax: 06131-229222
info@frauennotruf-mainz.de
www.frauennotruf-mainz.de

Seminar

Ich als Frau – Seminar für Frauen mit Lernschwierigkeiten

2. Halbjahr 2012

Ressourcenorientierung ist im Zusammenhang mit sexualisierten Gewalterfahrungen eine wichtige Grundlage. Für Frauen mit Lernschwierigkeiten ist im Zusammenhang mit sexualisierter Gewalterfahrung das Lernen von Strategien für den Umgang und die Aktivierung der Ressourcen ein guter Weg der Stärkung. Mit unterschiedlichen methodischen Zugängen und in einfacher Sprache sollen folgende Themen bearbeitet werden:

- Den eigenen Körper wahrnehmen
- Selbst- und Fremdwahrnehmung
- Nähe und Distanz
- Welche Art von Beziehungen gibt es?
- Grenzen und Grenzverletzungen
- Wie kann ich Nein sagen, wenn ich etwas nicht will?

Die Veranstaltung richtet sich an Frauen mit Lernschwierigkeiten. Ziel ist es, mehr Handlungskompetenz im Umgang mit kritischen Ereignissen zu erreichen.

Notruf Mainz e.V.
Walpodenstr. 10
55116 Mainz
Tel.: 06131-221213
Fax: 06131-229222
info@frauennotruf-mainz.de
www.frauennotruf-mainz.de

Fortbildung

Fortbildung für MultiplikatorInnen zum Thema „Chatten – aber sicher!“

Jeweils eine Veranstaltung im 1. und 2. Halbjahr

Was für Kinder und Jugendliche eine ganz selbstverständliche Kommunikationsform darstellt, ist für viele Erwachsene oft ein Buch mit vielen Siegeln. Und viel mehr noch sind die Risiken, die im Chat bestehen, oft noch unbekannt. Generelle Verbote helfen auch hier – so wie allorts – nicht. Vielmehr sind Erwachsene gefordert, sich mit Chatten auseinanderzusetzen und offen damit umzugehen. Denn nur dann können sich Kinder und Jugendliche offen an Erwachsene wenden, wenn es beim Chatten zu sexuellen Belästigungen und schlimmsten Falls zu sexuellen Übergriffen kommt.

Rhein Hessen-Pfalz

Welche Risiken verbergen sich beim Chatten?

Wie unterschiedlich sind Chat-Rooms und wie können die Sicherheiten überprüft werden?

Was sind wichtige Regeln beim Chatten und wie können Erwachsene mit Kindern und Jugendlichen in einen Dialog treten?

Was tun, wenn es zu Belästigungen im Chat kommt?

Mit diesem Themenkomplex soll die Veranstaltung dazu beitragen, dass Kinder und Jugendliche sicherer sind – trotz Chat-Rooms.

Dauer der Fortbildung: jeweils 1/2 Tag

Notruf Mainz e.V.
Walpodenstr. 10
55116 Mainz
Tel.: 06131-221213
Fax: 06131-229222
info@frauennotruf-mainz.de
www.frauennotruf-mainz.de

Fortbildung

Sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz

Jeweils eine Veranstaltung im 1. und 2. Halbjahr

Sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz bleibt trotz Gesetzgebung und vieler Auseinandersetzungen mit dem Thema weitestgehend verharmlost oder tabuisiert.

Zu Unrecht, denn das Problem taucht in großer Häufigkeit in allen Berufen und Branchen in der Privatwirtschaft sowie im öffentlichen Dienst auf. Die Bandbreite unerwünschter Verhaltensweisen ist groß: Sie reicht von sexuell abfälligen Bemerkungen, erniedrigenden Annäherungsversuchen, Aufforderung zu sexuellen Handlungen und unerwünschten Körperkontakten bis hin zu Vergewaltigung.

Für die Betroffenen – in erster Linie Frauen – wird die Situation am Arbeitsplatz oft unerträglich. Scham, Angst und das dadurch entstehende Gefühl der Isolation lassen sie meist schweigen. Es leiden in der Folge nicht nur Motivation und Leistungsvermögen, sondern auch das Betriebsklima. Im Arbeitsumfeld führt das Thema Sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz nicht selten zu Unsicherheit, Hilflosigkeit und Widerstand. Vor allem denen, die in ihrem beruflichen Alltag oder als Interessensvertreterinnen damit konfrontiert werden, stehen Hilfsangebote zu, um mit der Situation zurechtzukommen, zu verstehen und ihre eigene Rolle zu begreifen. Nur dann können sie in ihrer jeweiligen Tätigkeit unterstützend wirken

und eine Sekundärschädigung der Betroffenen vermeiden

Damit es gar nicht erst zu sexuellen Belästigungen am Arbeitsplatz kommt, sind vorbeugende Maßnahmen möglich. Hierfür tragen alle Beteiligten am Arbeitsplatz Verantwortung: es geht darum, ein Arbeitsklima zu schaffen, in dem sexuelle Belästigungen keinen Raum haben und in dem die Rechte auf sexuelle Selbstbestimmung von Frauen und Männern gewahrt werden.

Die Informationsveranstaltung dient zur Klärung der Rolle und Aufgabe der Teilnehmenden und soll Handlungsmöglichkeiten zur Problemlösung aufzeigen.

Dadurch können im besten Fall auch konkrete Handlungskompetenzen in Form eines Leitfadens für den eigenen Arbeitsbereich mit dem Ziel der Veränderung erarbeitet werden.

Weitere Ziele der Informationsveranstaltung:

- Erkennen der eigenen Einstellungen und Vorurteile zum Thema, aber auch der eigenen Kompetenzen
- Sensibilisierung für Gefühle und Handlungsweisen von Betroffenen
- Erkennen von Geschlechtsstereotypen und Rollenschilderungen
- Rolle und Aufgabe von Gewerkschaften und deren Handlungsmöglichkeiten zur Situationsklärung und Problemlösung
- Erkennen der individuellen Grenzen und der Grenzen

des eigenen beruflichen Handelns durch vorgegebene Rahmenbedingungen

Dauer der Fortbildung: jeweils 3 Std.

Notruf Mainz e.V.
Walpodenstr. 10
55116 Mainz
Tel.: 06131-221213
Fax: 06131-229222
info@frauennotruf-mainz.de
www.frauennotruf-mainz.de

Rhein Hessen-Pfalz

Seminar

„Mit allen Sinnen genießen“

1. Halbjahr 2012

Ressourcenorientierung ist im Zusammenhang mit sexualisierten Gewalterfahrungen eine wichtige Grundlage. Für Frauen mit seelischen Beeinträchtigungen und psychischen Erkrankungen ist im Zusammenhang mit sexualisierter Gewalterfahrung das Lernen von Strategien für den Umgang und die Aktivierung der Ressourcen ein guter Weg der Stärkung.

Mit unterschiedlichen methodischen Zugängen sollen folgende Themen bearbeitet werden:

- Das innere Gleichgewicht herstellen
- Den eigenen Körper wahrnehmen
- Selbst- und Fremdwahrnehmung
- Nähe und Distanz
- Grenzen und Grenzverletzungen

Die Veranstaltung richtet sich an Frauen mit seelischen Beeinträchtigungen und psychischen Erkrankungen. Ziel ist es, mehr Handlungskompetenz im Umgang mit kritischen Ereignissen zu erreichen.

1 ganztägige Veranstaltung im 1. Halbjahr (6 Std.)

Notruf Mainz e.V.
Walpodenstr. 10
55116 Mainz
Tel.: 06131-221213
Fax: 06131-229222
info@frauennotruf-mainz.de
www.frauennotruf-mainz.de

Abendveranstaltung

K.O. Tropfen

5 Veranstaltungen im 1. und 2. Halbjahr

Immer häufiger wird in den Medien über die sogenannten K.O.-Tropfen berichtet. Zusätzlich ist von einer sehr hohen Dunkelziffer auszugehen. Hinter K.O.-Tropfen verbergen sich Substanzen, die meist geruchs- und geschmacksneutral sind und je nach Dosierung eine dämpfende bis betäubende Wirkung haben. Andere Bezeichnungen sind ‚liquid ecstasy‘ oder auch Partydroge, ‚rape drug‘ usw. Sie werden meist unbemerkt Getränken beigemischt. Die Folge ist, dass die Betroffenen willenlos werden und im Nachhinein jegliche Erinnerung verloren haben.

Diese unterschiedlichen Substanzen werden im Zusammenhang mit Vergewaltigungen und sexueller Nötigung eingesetzt. Ein Nachweis der Drogen ist nur sehr kurze Zeit in Blut und Urin möglich. Meist ist diese Zeit verstrichen bis die Betroffenen oder auch das Umfeld an die Möglichkeit von K.O.-Tropfen denken. Hier besteht dringender Aufklärungsbedarf, um Straftaten nach Verabreichung der Substanzen zu verhindern. Aus diesem Grund planen wir eine breite Aufklärungs- und Öffentlichkeitskampagne, um möglichst viele Zielgruppen zu erreichen und über Wirkung, Einsatz und mögliche Prävention aufzuklären.

Notruf Mainz e.V.
Walpodenstr. 10
55116 Mainz
Tel.: 06131-221213
Fax: 06131-229222
info@frauennotruf-mainz.de
www.frauennotruf-mainz.de

Fortbildung

für MitarbeiterInnen in Einrichtungen für behinderte Frauen

eine Veranstaltung im 2. Halbjahr

Frauen mit Behinderungen erleben häufiger sexualisierte Gewalt als Frauen ohne Behinderung. In Einrichtungen wie beispielsweise Wohnheimen oder Werkstätten werden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter immer wieder auf unterschiedliche Art mit dem Thema konfrontiert. Erzählungen von zurückliegenden Gewalterfahrungen, die in der Regel nicht verarbeitet sind, mit den entsprechenden Folgen und Symptomen gehören ebenso dazu wie aktuelle Gewalterfahrungen.

Inhalt der Fortbildung:

- Verdeutlichung der gesellschaftlichen Ursachen von Gewalt
- Reflexion eigener Vorstellungen und auch Vorurteile insbesondere im Hinblick auf Menschen mit Behinderung im Zusammenhang mit Sexualität und sexualisierter Gewalterfahrung

- Sensibilisierung für die Gefühle und Handlungsweisen der Betroffenen
- Wahrnehmung der Grenzen des eigenen beruflichen Handelns
- Übungen an Hand von Fallbeispielen; Ziel ist es, die eigene berufliche Rolle zu konkretisieren und (individuelle) Grenzen des eigenen Handelns zu erkennen, unterschiedliche Vorgehensweisen zu üben und mehr Sicherheit im Umgang zu erlangen

Notruf Mainz e.V.
Walpodenstr. 10
55116 Mainz
Tel.: 06131-221213
Fax: 06131-229222
info@frauennotruf-mainz.de
www.frauennotruf-mainz.de

Rhein-Hunsrück

Bildungsfreistellungsseminar

Für Frauen aus psychosozialen Arbeitsfeldern (auch ehrenamtlich)

(Arbeits-) Stress ade mit EFT
22.11. – 24.11.2012
Von 9 bis 17 Uhr

Gerade in sozialen Berufen sind Frauen besonders häufig belastenden Situationen mit KlientInnen, PatientInnen oder BewohnerInnen ausgesetzt.

Häufig mangelt es an ausreichender Ruhe und dem entsprechenden Handwerkszeug, um sich selbst schnell wieder ins Gleichgewicht zu bringen und den Anforderungen mit mehr Zuversicht und Gelassenheit zu begegnen. Die „Emotional Freedom Techniques“ (EFT) ist dafür eine hochwirksame und einfach zu erlernende Selbsthilfetechnik bei emotionalem Stress bis hin zu Burn-out-Symptomen.

Belastende Gefühlszustände sowie einengende Glaubenssätze oder eingefahrene Verhaltensmuster lassen sich meist leicht auflösen und setzen wieder Energie und Freude für den (Arbeits-) Alltag frei.

EFT eignet sich sowohl zur Selbstanwendung als auch für den Einsatz in beraterischen oder therapeutischen Sitzungen und lässt sich gut mit anderen Methoden aus Beratung, Therapie und Selbsthilfe verknüpfen.

In der Weiterbildung werden folgende Inhalte vermittelt:

- Entstehungsgeschichte und Erklärung der Wirkweise
- Kennen lernen der Klopfpunkte und der Technik des Klopfens

- Klopfen mit belastenden Emotionen, Überzeugungen und Körpergefühlen
- Energetische Umkehr erkennen und behandeln
- Weitere Selbsthilfe-Techniken der energetischen Psychologie
- Einbeziehung von EFT in den (Arbeits-) Alltag
- Tipps und Tricks aus der Praxis

Es wird mit interaktivem Vortrag, praktischen Übungen, Selbstbehandlungen, Paararbeit und Lehrdemonstrationen gearbeitet.

Der Inhalt entspricht den Richtlinien des EFT-Fachverbands D.A.CH e.V. für Modul 1.

Für 2013 ist ein Folgeseminar mit den Inhalten von Modul 2 der EFT-Ausbildung nach D.A.CH. Richtlinien und dem Schwerpunkt „Vermittlung von EFT an andere“ geplant!

Referentinnen: Syrie S. Findler, Heilpraktikerin für Psychotherapie (HPG)
Bahara B. Zschoernack, Traumazentrierte Fachberaterin (FIFAP)
Beide sind EFT-Trainerinnen/-Therapeutinnen nach den Richtlinien vom Fachverband EFT D.A.CH. e. V. und Diplom - Sozialarbeiterinnen (FH)

Kosten: 90,- € (inkl. Teilnahmebestätigung + ausführlichen Seminarunterlagen)

FRAUENNOTRUF Idar-Oberstein
Mainzer Str. 48,
55743 Idar-Oberstein
Tel. 06781/19740
info@frauennotruf-idar-oberstein.de

Oder unter www.eft-und-trauma.de (E-Mail: kontakt@eft-und-trauma.de)

Seminar

Selbstbehauptung/ Selbstverteidigung für Frauen

2. Halbjahr 2012

Treten und Schlagen allein ist keine effektive Selbstverteidigungsstrategie“ das ist die Erkenntnis von Sunny Graff, Juristin, Psychologin und Trägerin des fünften Dan in der asiatischen Kampfkunst Taekwondo aus Frankfurt, die sich bereits seit 30 Jahren mit Gewalt gegen Frauen und einer wirkungsvollen Selbstverteidigung beschäftigt.

Deshalb bietet dieser Kurs neben wichtigen Verteidigungs- und Befreiungstechniken, auch Übungen, Rollenspiele, Gespräche und Informationen an:

- zur Schulung der Wahrnehmung
- zur Stärkung des Selbstvertrauens
- zu verbalen Selbstbehauptungsstrategien
- zum Thema (sexualisierte) Gewalt

TERMIN: Ein Samstag im zweiten Halbjahr 2012
ZEIT: 10.00 – 17.00 Uhr
ORT: Voraussichtlich Gymnastikhalle der Realschule, Vollmersbachstraße, Idar-Oberstein
LEITUNG: Kirsten Ritter
Dipl. Psychologin, Selbstverteidigungstrainerin nach Sunny Graff

ANMELDUNG UND WEITERE INFOS:
FRAUENNOTRUF Idar-Oberstein
Mainzer Str. 48,
55743 Idar-Oberstein
Tel. 06781/19740
info@frauennotruf-idar-oberstein.de

Seminar

„Faires Streiten“

30.6.-1.7.2012

Überall wo Menschen aufeinander treffen - sei es zu Hause, am Arbeitsplatz, in der Schule, im Verein oder in der Freizeit - wird kommuniziert. Wie wir das tun, im „Guten wie im Schlechten“ haben wir als Kinder von unseren Eltern bzw. unserem nahen Umfeld gelernt. Mit einigen Verhaltensweisen sind wir vielleicht heute noch froh, andere würden wir gerne verändern und wissen nicht wie.

Das Seminar gibt die Gelegenheit sich über die gelernten Kommunikationsmuster bewusst zu werden, sich selbst und andere besser zu verstehen und bietet Wege sich eine neue Kommunikationskultur anzueignen.

Dabei werden wir uns auch mit dem Thema „Fair Streiten“ beschäftigen, denn faires Streiten ist eine wichtige Grundlage für langfristige und zufriedene Beziehungen.

Das zweitägige Seminar vermittelt schwerpunktmäßig die Grundelemente der „Gewaltfreien Kommunikation“, mit deren Hilfe die Teilnehmenden

Rhein-Hunsrück

lernen sich für ihre eigenen Wünschen einzusetzen und gleichzeitig noch zu hören, was das Gegenüber gerne hätte. Es geht darum, Zusammenhänge tiefer zu verstehen und nicht im Affekt „an die Decke zu gehen“. Alte unbefriedigende (Familien-) Strategien können gelöst, neue Sprach- und Denkmuster gelernt und eine neue Streitkultur entwickelt werden.

Methoden: Interaktiver Vortrag, verschiedene Übungen, Einzel- und Kleingruppenarbeit zu eigenen Konfliktbeispielen aus dem (Berufs-) Alltag, GFK-„Tanzparkett“ (dabei liegen die einzelnen Schritte der GFK auf dem Boden, man bewegt sich zwischen den verschiedenen Stationen und erkennt dadurch besser, wo man sich gerade befindet).

Referentinnen:
Syrie S. Findler, Dipl.-Sozialarbeiterin, Erzieherin, Trainerin in „Gewaltfreier Kommunikation“
Bahara B. Zschernack, Dipl.-Sozialarbeiterin, Trainerin in „Gewaltfreier Kommunikation“

FRAUENNOTRUF Idar-Oberstein
Mainzer Str. 48, 55743 Idar-Oberstein
Tel. 06781/19740
info@frauennotruf-idar-oberstein.de

Seminar

Übungstage in „Gewaltfreier Kommunikation“ nach Dr. Marshall Rosenberg

für GFK-interessierte Frauen und Männer, die mindestens einen Einführungskurs besucht haben

„It's simple, but not easy!“
Es ist einfach, aber nicht leicht!

1.9.2012

Um die Kunst der „Gewaltfreien Kommunikation“ (GFK) zu lernen braucht es Übung. Die zuerst sehr einfach anmutende „Methode“ stellt sich meist im Alltag als nicht so leicht umsetzbar heraus. Das liegt nicht an dem Konzept der GFK, das an sich sehr schlicht und einleuchtend ist, sondern an der jahrelangen Übung, die wir mit der herkömmlichen Form von Kommunikation haben.

Zum (emotionalen) Überleben haben wir verschiedene Strategien im Umgang mit Konflikten entwickelt oder das Verhalten unserer Eltern übernommen: Streit möglichst vermeiden und wenn das nicht geht, auf jeden Fall sachlich bleiben, die Gefühle im Zaum zu halten, auch mal nachgeben und offen für Kompromisse sein. Oder einfach vom Problem ablenken, Gefühle „überspielen“.....usw.

In der GFK werden Konflikte als „Geschenke“ begrüßt, die einen wichtigen Hinweis geben, welche Bedürfnisse bei

mir und/oder meinem Gegenüber im Moment nicht genährt sind. Wichtig dabei ist mit den eigenen Gefühlen in Verbindung zu sein, sie auszudrücken und das in dem Bewusstsein, dass nur wir selbst für unsere Gefühle verantwortlich sind und niemand anderes uns Gefühle machen kann. Das braucht Übung und das geht mit Gleichgesinnten anfangs besser als mit uns nahestehenden Menschen, mit denen wir unter Umständen schon Konflikte oder bestimmte eingeschliffene Kommunikationsmuster haben.

An dem Übungstag besteht die Gelegenheit, zusammen die ersten kleinen und großen „GFK-Erfolge“ im (Berufs-) Alltag miteinander zu feiern, Situationen die „nicht geklappt“ haben zu reflektieren und neue Impulse zu bekommen. Gegenseitig können wir uns stärken, immer mehr in die Haltung der GFK zu kommen, zu der neben dem Umgang mit Konflikten auch Themen wie Wertschätzung und Dankbarkeit aufrichtig ausdrücken gehören.

Referentinnen:
Syrie S. Findler, Dipl.-Sozialarbeiterin, Erzieherin, Trainerin in „Gewaltfreier Kommunikation“
Bahara B. Zschernack, Dipl.-Sozialarbeiterin, Trainerin in „Gewaltfreier Kommunikation“

FRAUENNOTRUF Idar-Oberstein
Mainzer Str. 48, 55743 Idar-Oberstein
Tel. 06781/19740
info@frauennotruf-idar-oberstein.de

Fortbildung

Film Special: Dokumentarfilmabend Energiepolitik mit den Filmen

„Der Fall Chodorkowski“ und „Gazland“. Mit Vortrag und anschließender Gesprächsrunde mit Experten aus der Energiewirtschaft

Herbst 2012

Mit zwei neueren Dokumentarfilmen aus dem Feld der Energiepolitik will sich das KREML Kulturhaus der zukünftigen globalen energiewirtschaftlichen Versorgung gerade der Industriestaaten annähern. Nach einem einführenden Vortrag ins Thema sollen die Dokumentarfilme „Der Fall Chodorkowski“ und „Gazland“ gezeigt werden. Im Anschluss stehen jeweils Experten aus der Energiewirtschaft den Besuchern Rede und Antwort.

„Der Fall Chodorkowski“ (D2011, Regie: Cyril Tuschi, 114 Min) ist ein Fall, der weltweit für Aufsehen sorgt: Mikhail Chodorkowski, der bis dato mächtigste Oligarch der Welt, in der Energiebranche beheimatet und einst überzeugter Sozialist, wurde von Präsident Vladimir Putin zum Staatsfeind Nummer eins erklärt. Sitzt Michail Chodorkowski, einst Besitzer der russischen Ölfirma Yukos und reichster Unter-40-Jähriger der Welt, seit 2003 tatsächlich nur wegen Unterschlagung und Steuerhinterziehung im Gefängnis? Wie konnte aus

Rhein-Hunsrück

dem reichsten Russen der berühmteste Häftling Russlands werden? Warum kehrte er von einer Geschäftsreise nach Russland zurück, obwohl er wusste, dass er verhaftet werden würde? Und wie hängen Vladimir Putin, Präsident Bush, Ex-Außenminister Fischer, Alexander Litvinenko, Vergiftung und die Verhaftung des neuen russischen Staatsfeindes zusammen? An Chodorkowski scheiden sich die Geister – für die einen ist er ein charismatisches Phantom, ein Opfer, ein politischer Hoffnungsträger in ferner Zukunft, für die anderen ein Landesverräter. Doch was ist wirklich passiert? Der deutsch-russische Filmemacher Cyril Tuschi sucht nach Antworten.

„Gazland“ (USA, 104 Min) ist ein von Regisseur Josh Fox geschriebener und inszenierter Dokumentarfilm aus dem Jahr 2010. Gas deckt ungefähr 25% des weltweiten Energieverbrauchs ab und wird Prognosen zufolge in den nächsten 25 Jahren andere fossile Brennstoffe wie Kohle und Erdöl ablösen. Doch ist Gas auch sicher? Der Film beschäftigt sich mit den Auswirkungen einer in den USA bereits häufig angewandten Tiefbohrtechnik, mit der Gasvorkom-

men erschlossen werden, indem man unterirdisch künstliche Risse erzeugt. Dafür reiste er durch mehrere betroffene Regionen der USA. Es gibt Anschuldigungen, dass Bohrungen von Erdgasunternehmen im US-Bundesstaat Pennsylvania zur Kontamination des Trinkwassers der umliegenden Anwohnerschaft führten. Der Film präsentiert einerseits Aussagen und Erlebnisse der von den negativen Auswirkungen betroffenen Anwohner, und lässt andererseits zahlreiche Experten zu Wort kommen.

Die anschließende Gesprächsrunde zwischen Zuschauern und Energieexperten soll u.a. Licht ins Dunkel der Energiepolitik und Energiewirtschaft bringen, jeweils die Hintergründe beleuchten und die Auswirkungen für Europa und die Bundesrepublik Deutschland diskutieren.

Herbst 2012FR, 19.00 Uhr |

KREML Kulturhaus
Burgschwalbacher Str. 8
65623 Zollhaus/Hahnstätten
Fon 06430-929724
e-mail: info@kreml-kulturhaus.de
www.kreml-kulturhaus.de

Dokumentarfilm Special

Mauerabend - Alltag im permanenten Ausnahmezustand

Leben in Bethlehem: Mauer- und Siedlungspolitik im Westjordanland – „Kinder der Steine, Kinder der Mauer“

+ Leben in Berlin: Die Zeit nach der Mauer – Der „Mauerpark“

Frühjahr 2012

Politischer Dokumentarfilmabend mit einführendem Vortrag und anschließender Gesprächsrunde mit dem Regisseur Robert Krieg („Kinder der Steine, Kinder der Mauer“)

In Deutschland ist „Die Mauer“ seit gut 20 Jahren politische Geschichte, im Westjordanland zwischen Israel und Palästinensergebieten steht die Mauer, ähnlich wie in Berlin zwischen 1961 und 1989, für einen Alltag im permanenten Ausnahmezustand. Der „Mauerabend“ im Kreml-Kulturhaus will sich den beiden Mauer-Grenzphänomenen annähern und zeigt einerseits das Leben mit der Mauer im heutigen Palästina, weist aber auch auf eine Zukunftsvision hin, eine Zeit nach der Mauer am Beispiel Berlins. Zu Gast ist an diesem Abend der Kölner Regisseur Norbert Krieg („Kinder der Steine, Kinder der Mauer“), der im Filmgespräch den Zuschauern Rede und Antwort stehen wird.

Zum Inhalt des Films „Kinder der Steine, Kinder der Mauer“: Ein Schwarz-Weiss-Foto, sechs

Jungen, um die zehn Jahre alt, posieren spritzig mit Victory-Zeichen für die Kamera. Das war in Bethlehem im Jahr 1989 während des ersten palästinensischen Volksaufstands und der Dreharbeiten zu Robert Kriegs Dokumentarfilm ‚Intifada - Auf dem Weg nach Palästina‘. Zwanzig Jahre später sind die Gebiete, die damals befreit werden sollten, von einer Mauer umschlossen. Wer waren die Kinder auf dem Bild? Wie leben sie heute? Leben sie noch? Mit dem Foto in der Hand kehrt das Filmteam nach Bethlehem zurück, um die Jungen zu suchen und kennen zu lernen. Die sechs Kinder, heute Väter, waren zu jung, um die Intifada mit zu gestalten; sie dienen weder politischen Analysen noch Rechtfertigungen. Sie leben bis heute in der Altstadt von Bethlehem, ihre Verbindung zueinander ist nicht abgerissen. Der Film „Kinder der Steine, Kinder der Mauer“ (D 2010, 87 Min) begleitet diese sechs Männer und deren Familien in Bethlehem im Westjordanland mit der Kamera. In ihrem Film vermitteln die Regisseure Robert Krieg und Monica Nolte einen Eindruck vom Alltag in einem permanenten Ausnahmezustand.

Das Filmteam ist eins von unzähligen, die die besetzten palästinensischen Gebiete seit Jahrzehnten täglich belagern – und vielleicht das einzige, das je zurück gekehrt ist. Aus Sorge, aus Interesse und Anteilnahme. Die kurze Begegnung zwischen Pose und Aus-

Rhein-Hunsrück

löser sowie die Rückkehr des Filmteams spannt ein fast zauberhaftes Band aus Fremdheit und Vertrauen. Die Männer erinnern, ulken, nehmen die Gäste mit auf ihre Arbeit und nach Hause. Sie diskutieren die Zerstrittenheit ihrer Gesellschaft und werden für kurze Zeit wieder zur Gang, deren Streifzüge unweigerlich an einer Mauer enden.

Einen Ausblick auf eine Zeit nach der Mauer liefert der Film „Mauerpark“ (D 2011, 79 Min). Der Mauerpark befindet sich auf dem ehemaligen Todesstreifen in Berlin. Früher hat die Mauer die Menschen voneinander getrennt, heute vereint der Park sie wieder. „Mauerpark“ erzählt die Geschichte der Menschen, Nutzer und Bewohner des Ostberliner Stadtparks zwischen Prenzlauer Berg und Wedding. Der Park überwindet gesellschaftliche Grenzen und vereint Menschen unterschiedlicher Herkunft und unterschiedlicher Schichtzugehörigkeit miteinander. Der Park ist auch ein Symbol für den Wandel des Bezirks, denn auch er ist dem Gentrifizierungsdruck ausgesetzt, die Bebauungspläne einer Immobiliengesellschaft bedrohen ihn. Durch die geplante Bebauung der Immobiliengesellschaft Vivico droht der Ort seine Einzigartigkeit zu verlieren. Noch hält er mit seiner durchmischten Nutzerstruktur wacker stand und liegt wie eine vergessene Insel inmitten des bereits gentrifizierten Prenzlauer Bergs. Doch das Gesicht des Parks ändert sich – den Mauerpark, wie er

im Film gezeigt wird, mag es in dieser Form vielleicht nicht mehr lange geben. Der Film taucht tief in den Mikrokosmos Mauerpark ein und beobachtet die unterschiedlichen Dimensionen des Parks. Der Regisseur Dennis Karsten spannt den Bogen seiner Beobachtungen zwischen Schönheit und Rauheit. Ihm gelingt ein lebendiges und vielfältiges Porträt des Parks, das den Zauber des Ortes und der Menschen dort zeigt. Durch seinen ungewohnten Blickwinkel eröffnet er eine Sicht auf eine ungeahnte Parallelwelt.

Frühjahr 2012 FR, 19.30 Uhr

KREML Kulturhaus
Burgschwalbacher Str. 8
65623 Zollhaus/Hahnstätten
Fon 06430-929724
e-mail: info@kreml-kulturhaus.de
www.kreml-kulturhaus.de

Seminarreihe

Stimmt's?? - Fortbildungsseminar Stimmarbeit und Stimmbildung für WeiterbildnerInnen und sonstige pädagogische Berufe

3. oder 4. Quartal 2012

Die Stimme als wesentlicher Teil unserer Persönlichkeit ist wichtiges Handwerkszeug im pädagogischen Handeln. Häufig ist sie aber durch Überbelastung (z.B. hohe Geräuschkulisse) angestrengt. In diesem Seminar werden wir durch Körper-, Atem- und Klangübungen (wieder) Zugang zu der Kraft unsere Stimme bekommen, den ganzen Körper mit seinen wichtigen Resonanzräumen beim Sprechen mit einbeziehen. Dies ermöglicht uns die persönliche Stimme beim Reden vor Gruppen sicherer und schockender einzusetzen und dadurch mehr Selbstbewusstsein zu gewinnen.

KREML Kulturhaus
Burgschwalbacher Str. 8
65623 Zollhaus/Hahnstätten
Fon 06430-929724
e-mail: info@kreml-kulturhaus.de
www.kreml-kulturhaus.de

Dokumentarfilm Special

Afghanistan: „Generation Kunduz – Der Krieg der Anderen“ Politischer Dokumentarfilmabend mit einführendem Vortrag und anschließendem Filmgespräch mit dem Regisseur Martin Gerner (Köln)

Frühjahr 2012

Seit 2001 sind internationale Truppenverbände in Afghanistan. In Kunduz erbaute die Internationale Schutztruppe ISAF auch ihr erstes Lager außerhalb der Hauptstadt Kabul. Bis heute jedoch fehlt ein authentisches Bild von den Menschen in Kunduz. Das Filmteam um Regisseur Martin Gerner hat deshalb den direkten Kontakt mit der Bevölkerung vor Ort gesucht, ohne Begleitung durch Militär. Dem will sich der Dokumentarfilmabend Afghanistan im KREML annehmen. Zu Gast ist der Regisseur Martin Gerner (Köln), der zu Beginn ins Thema einführt und nach der Vorführung des Dokumentarfilms „Generation Kunduz – Der Krieg der Anderen“ (D 2011, 80 Min) im Filmgespräch den Besuchern Rede und Antwort steht.

„Generation Kunduz“ erzählt die Geschichte von fünf jungen Afghanen: Mirwais, 10 Jahre und noch ein Kind, redet über Krieg und Frieden fast wie ein Erwachsener. Nazanin, eine Lokalreporterin, kämpft für Gleichberechtigung obwohl sie die Burka tragen muss.

Rhein-Hunsrück

Hasib, Student mit Baseballmütze, träumt von freien und fairen Wahlen. Ghulam und Khatera drehen einen Spielfilm, mitten im bewaffneten Konflikt. Einblick in die Seelenlage einer jungen Generation, die zwischen Taliban und ausländischem Militär aufwächst und sich nach einer offenen Gesellschaft sehnt, einem arabischen Frühling am Hindukusch. Aber ständig ist ihr Aufbruch in Gefahr, gerät der Alltag zur Gratwanderung. Aus Normalität wird verstörende Wirklichkeit. Geschichten so bedrückend wie Mut machend.

Kunduz ist Hauptstadt der gleichnamigen Provinz im Norden Afghanistans. 2001 fiel die Stadt erst nach Gegenwehr der Taliban an die Nord-

allianz, die für die US-Intervention am Boden kämpfte. Die Internationale Schutztruppe ISAF baute hier ihr erstes Lager außerhalb von Kabul. Bis 2006 blieb es relativ ruhig. Das Wiedererstarken bewaffneter Regierungsgegner und der Truppenausbau von NATO, US- und afghanischen Streitkräften machen Kunduz seitdem zu einem zunehmend umkämpften Schauplatz. 2009 befahl ein deutscher Offizier hier die Bombardierung zweier von Taliban entführter Tanklaster. Mindestens 90 Menschen kamen dabei ums Leben.

KREML Kulturhaus
Burgschwalbacher Str. 8
65623 Zollhaus/Hahnstätten
Fon 06430-929724
e-mail: info@kreml-kulturhaus.de
www.kreml-kulturhaus.de

Westerwald

Seminar

..... und die Katze hat sieben Leben

Ende Mai 2012

Es sind Frauen wie die 35jährige Nadine, die nicht lachen, sondern nur verkrampft lächeln, da sie eine unbändige Angst und Wut innerlich hart und starr gemacht hat. Oder die 40jährige Ruth, die geschlossene Räume nicht ertragen kann, die immer und überall unter Klaustrophobie leidet. Es sind aber auch die Frauen, die vielfach an die falschen Männer geraten und immer wieder mit ihrem Leben hadern, das sie nicht in den Griff kriegen.

Frauen, die sexualisierte Gewalt überlebt haben, haben gelernt, jedem Tag neu die Stirn zu bieten, jeden Tag neu um Kraft für diesen zu kämpfen. Viele von ihnen haben bis heute nicht darüber gesprochen, ob aus Scham oder Angst, aber das Leiden nimmt kein Ende. Menschen, denen diese Überlebensqual erspart geblieben ist, verstehen daher oft nicht, warum sich eine Frau verhält, wie sie sich verhält und reagieren deshalb oft sehr verkehrt.

In diesem 2tägigen Seminar, das sich sowohl an Fachleute wie auch an Angehörige richtet, soll vermittelt werden, was es bedeutet, als Kind gequält und dennoch überlebt zu haben.

Inhalt des Seminars ist:

- Was verursacht sexualisierte Gewalt im Leben eines Menschen?
- welche „Spuren“ hinterlässt sie, auf der psychischen und physischen Ebene`
- Was ist ein Trauma und wie kann eine Heilung aussehen?
- was muss ich als „Nächster“ wissen und beachten?
- welche Hilfemöglichkeiten gibt es
- welche konkreten Hilfen kann ein nahestehender Mensch geben?

Frauenzentrum Beginenhof
Notruf,
Frauen gegen Gewalt e.V.
Neustr. 43
56457 Westerburg
Tel.: 02663-8678

Seminar

Frauen im Nationalsozialismus- Frauen in der heutigen rechten Szene

2012

Dieses Seminar richtet sich an Multiplikatorinnen in der politischen Arbeit und an alle Frauen die politisch interessiert sind.

Waren Frauen zur Zeit des Nationalsozialismus nur schmückendes Beiwerk?

Haben sie sich in der Rolle als Mutter und Ehefrau begnügt? Oder waren sie auch aktiv als „Täterinnen“ beteiligt.

Alle diese Fragen, bis hin zur Rolle der Frauen und Mädchen in der heutigen rechten Szene stehen im Mittelpunkt einer Geschichtswerkstatt für Frauen. Das nationalsozialistische Idealbild als Ehefrau und Mutter, als unpolitisch im privaten Raum vielfach beschrieben.

Es gab aber auch Frauen, die eine politische aktive Rolle in diesem System innehatten. Diese Facette wurde bislang wenig beleuchtet. Spannend ist in diesem Zusammenhang der Vergleich der Stellung der Frauen und Mädchen in der heutigen rechten Szene. Sie sind ja in einer anderen Gesellschaft aufgewachsen

Frauenzentrum Beginenhof
Notruf,
Frauen gegen Gewalt e.V.
Neustr. 43
56457 Westerburg
Tel.: 02663-8678
notruf-westerburg@t-online.de
www.frauenzentrum-beginenhof-westerburg.de

3-tägiges Fachseminar

Ekel als Folge traumatischer Erfahrungen

Ende August 2012

3-tägiges Fachseminar für Kräfte der Sozialen Arbeit und PädagogInnen im Rahmen der Weiterbildung

„Das Gefühl des Ekels wird im sozialpsychologisch-historischen Begriffszusammenhang als Alarm- und Ausnahmezustand des Menschen angesehen, bei dem es um Sein oder Nichtsein geht (vgl. Memminghaus 2002).

In der Psychotherapie wird der Begriff Ekel als ein Grundgefühl des Menschen und besonders des Menschen mit traumatischer Erfahrung noch sehr vernachlässigt. Und genau an diesem Punkt lernt die Psychotherapie derzeit dazu.

Allgemeines: Ekel ist eine sehr alte Emotion und meint dies in zweifacher Hinsicht, denn sie ist sowohl in der Menschheitsgeschichte wie auch in den phylogenetisch alten Teilen des Gehirns des einzelnen Menschen zu finden. Ekel wird gekennzeichnet von Funktion und Auslöser, die Funktion dient als Schutzmechanismus und das Erkennen vom Grund des Ekels als Auslöser. Ekel ist eine Spätfolge von traumatischem Erleben.

Inhalte des Seminars werden sein:

- Der Begriff Ekel und Körper in der Therapie
- Ekel und Hirnforschung
- Ekel als Funktion und

Westerwald

Auslöser

- Ekel in der Psychosomatik am Beispiel von körperdys-morphen Störungen
- Berührungsängste im Leben und Ekel
- Ekel als Abwehr – Abwehr als Ekel
- Die empirische Verknüpfung von Ekel und Psychotrauma
- Ekel – Sexualität – Verachtung: Verdecktes und Archaisches im Körpererleben
- Ekel – ein ernstzunehmendes Phänomen in der psychotraumatischen Praxis

Frauenzentrum Beginenhof
Notruf,
Frauen gegen Gewalt e.V.
Neustr. 43
56457 Westerburg
Tel.: 02663-8678
notruf-westerburg@t-online.de
www.frauenzentrum-beginen-
hof-westerburg.de

Seminar

„Sprecht über das Unaussprechliche“
Informationsveranstaltung zum Thema Genitalverstümmelung

April – Mai 2012

Nach Schätzungen von UNICEF sind weltweit 117,5 Millionen Mädchen und Frauen an ihren Genitalien verstümmelt. Jährlich werden ca. 2 Millionen Mädchen aufs neue Opfer der oft tödlich endenden Praxis.

Viele Menschen verschließen bei diesem Thema die Augen und Ohren. Sie erklären sich diese Praxis mit der Kultur der Länder und deren Tradition. Aber seit der 4. Weltfrauenkonferenz 1995 ist klar; Geschlechtsverstümmelung ist eine Menschenrechtsverletzung an Frauen. Sie darf nicht aus traditionellen Gründen übersehen oder gar rechtfertigt werden.

Immer häufiger sprechen oder schreiben betroffene Frauen über Genitalverstümmelung. Frauen in allen betroffenen Ländern haben eine Organisation gegen FGM (Female Genital Mutilation) gegründet.

Es ist Zeit, sich diesem Thema im Westerwald zu nähern, zumal wir von zwei deutschen Ärzten wissen, die gegen eine hohe Bezahlung, hier die Mädchen beschneiden. Bislang gibt es leider keine klare Beweislage für dieses Verbrechen. Ebenso ist bekannt, dass jährlich viele Mädchen für den Beschneidungsakt in die Heimatländer gebracht werden.

Aus unserer Sicht muss mehr Aufklärungsarbeit geleistet werden. LehrerInnen, SozialarbeiterInnen, FamilienhelferInnen und viele andere Sozialtätige kommen täglich mit Menschen zusammen. Sie sind es, die die beste Aufklärungsarbeit leisten können.

Wir bieten daher ein zweitägiges Seminar zu diesem Thema an. Dazu soll auch entsprechende Fachliteratur vorliegen.

Inhalt des Seminars:

- Was ist Genitalverstümmelung und in welchen Ländern wird sie praktiziert
- Gibt es FGM auch in Deutschland, gar im Westerwald?
- Wie kann ich Präventionsarbeit leisten?
- Was kann ich tun, wenn ich einen Verdacht habe?
- Welche Hilfestellen stehen ebenfalls zur Verfügung?
- Welche Anwälte kennen sich mit diesem Thema aus?
- Wie sehen bei Bedarf „schnelle Hilfen“ aus?

Das Seminar soll ein Baustein der Weiterbildung sein.

Frauenzentrum Beginenhof
Notruf,
Frauen gegen Gewalt e.V.
Neustr. 43
56457 Westerburg
Tel.: 02663-8678
notruf-westerburg@t-online.de
www.frauenzentrum-beginen-
hof-westerburg.de

Seminar

Vom Stress zum „Flow“ – Seminar für Frauen – denn, wenn's „fluppt“, hat Stress keine Chance!

10.11.2012



Kennen Sie das? Wie gehen Sie mit diesen und ähnlichen Gedanken um und welche „Teufelchen“ kreisen um Ihren Kopf?

Gönnen Sie sich einen Tag Ruhe, Entspannung und vor allem die Zeit, einmal intensiv darüber nachzudenken, von welchen Glaubenssätzen Sie sich leiten lassen, was Ihre persönlichen Stressoren sind und erspüren Sie, wo genau diese negativen Gedanken ein Unwohlsein oder gar einen Schmerz in Ihrem Körper auslösen.

Wir zeigen Ihnen, wie Sie Ihren persönlichen Stress in einen lebendigen „Flow“ verwandeln, wie Sie den Stein im Magen, den Kloß im Hals oder die Zentner auf dem Rücken auf angenehme Weise einfach abgeben können. Wir nehmen Sie mit auf eine Reise zu sich selbst, die Ihnen Kraft und Ausgeglichenheit bringt.

- Die Teilnehmerinnen können den natürlichen, evolutionsbedingten Hintergrund der Stressentstehung kennen lernen und mit der Unterstützung der Gruppe erfahren auf welche Stressoren sie persönlich in welcher Weise reagieren und welche

Westerwald

individuellen Muster sich dahinter verbergen.

- Auf Grundlage der gewonnenen Erkenntnisse werden Lösungsansätze erarbeitet, deren Wirkung die Teilnehmerinnen im Alltag ausprobieren können.
- Das Seminar bietet einen geschützten Rahmen, in dem persönliche Muster und Emotionen offen, ohne Bewertung oder Vergleiche zur Sprache kommen können.

Das Seminar wird mit einer Haupt- und einer Co-Referentin sowie der Veranstaltungsleitung durchgeführt.

Haus Felsenkeller e.V.
Heimstr. 4
56457 Westerburg
Tel.: 0281-986412
bildungsbuero@haus-felsenkeller.de
www.haus-felsenkeller.de

Inforeihe

Inforeihe zur Möglichkeit des Bürgers in verschiedenen Bereichen durch seine Entscheidung selber auf Veränderungen einzuwirken

März – November 2012

1. Thema Energieversorgung in Zukunft – nur mit großen Stromtrassen möglich oder geht es auch anders – was können wir als Bürger tun?
Seit dem Ausstieg aus der Atomkraft hört die Bundesregierung und die ihr nahe stehenden

Stromkonzerne nicht auf uns zu erklären, dass dieser Umstieg nur erfolgreich verlaufen kann, wenn wir in großem Stil quer durch unser Land Stromtrassen bauen, die den Offshore erzeugten Strom – oder noch besser, den in der Wüste erzeugten Strom, zu uns bringen.

Eine Gemeinde im Hunsrück – Morbach – hat sich nun schon vor Jahren auf den Weg gemacht mit Partnern erneuerbare Energie im großen Stil in der eigenen Gemeinde zu erzeugen. Die Erfahrungen und derzeitigen Ergebnisse zeigen, in welchem Ausmaß erneuerbare Energie vor Ort erzeugt werden kann – dass der Ausstieg aus Atomkraft nicht zwingend heißt – große Trassen quer durch Deutschland zu legen, sondern dass sogar eine mehr als 100% eigenständige Versorgung erreicht werden kann.

Aufgebaut ist diese Energieerzeugung auf Windkraft,

Photovoltaik Biogas und einem Holzpelettswerk.

Wir wollen uns an diesem Abend über dieses Projekt der Gemeinde, die Entwicklung, die Partner und die zukünftige Planung informieren.

Da hier im Westerwald gerade die Bewegung „Energie in Bürgerhand – Genossenschaft für eine regionale Energieerzeugung“ gestartet ist – ist es ungeheuer interessant die Erfahrungen und die Vorgehensweise der Umsetzung einer vergleichbaren Gemeinde zu erfahren und evt. auch zu nutzen.

Wir wollen erreichen, dass möglichst viele Bürger sich der Situation bewusst werden, dass sie als Bürger mitentscheiden, was passiert – durch das eigene Verhalten in der Energienutzung – aber auch durch die Möglichkeit sich einer solchen Bewegung anzuschließen und für eine regionale Energieerzeugung einzutreten.

Vertreter aus der Gemeinde Morbach werden zur Information und zum Gespräch zu Gast sein. Evt. auch Vertreter der Regierungspartei der SPD, die sich genau dieses Thema auch auf die Fahne geschrieben hat.

Haus Felsenkeller e.V.
Heimstr. 4
56457 Westerburg
Tel.: 0281-986412
bildungsbuero@haus-felsenkeller.de
www.haus-felsenkeller.de

Workshop

STIMME. MACHT. ERFOLG. Professionelles Stimm- und Sprechtraining

6. - 8. 9. 2012

Im Beruf hängt der Erfolg maßgeblich von Sympathie ab. Sympathie und Stimme sind dabei untrennbar miteinander verbunden. Stimme, Sprechverhalten und Körpersprache machen 90 Prozent des ersten Eindrucks aus. Der Stimme kommen dabei ganze 40 Prozent zu. Erfolgreiche Redner überzeugen nicht allein durch Inhalt. Ihre Art zu sprechen ist es, die sie so erfolgreich sein lässt. Stimmt Ihre Stimme? Passt sie zu Ihnen? Für unsere Stimme sorgen neben der individuellen Anatomie vor allem erlernte Faktoren. Denn wir ahmen meist unsere Eltern nach: in Tonhöhe, Körperhaltung und Körperspannung. Das tun wir selbst dann, wenn deren Art zu sprechen gar nicht zu uns passt.

In dieser Fortbildung erlernen Sie Kenntnisse über das Zusammenspiel von Körperhaltung, Atmung, Stimme und Sprache in Theorie und praktischen Übungen. Darüber hinaus analysieren Sie Ihre Sprechgewohnheiten, machen Ihre Stimme fit für große Belastungen und üben verschiedene Sprechtechniken, die von Profis für deren Reden und Präsentationen genutzt werden. Ein weiteres Thema ist die Körpersprache, die als Werkzeug für ein präsenten Auftreten genutzt werden soll.

Westerwald

Praktische Übungen und Situationscoachings runden die Fortbildung ab. Ziel ist, die eigene Sprechpersönlichkeit zu entwickeln, die eigene authentische Rolle zu finden, professioneller aufzutreten und die richtigen Methoden gegen Stimmermüdigung, Nuscheln und Atemnot zu entwickeln.

Haus Felsenkeller e.V.
Heimstr. 4
56457 Westerburg
Tel.: 0281-986412
bildungsbuero@haus-felsenkeller.de
www.haus-felsenkeller.de

Seminar

Vermitteln Frauen neue Werte? Hilft uns Nietzsches Vorausschau auf unsere Welt?

27.10.2012

Wir brauchen neue Werte
Kaum ein Thema war in den letzten Jahren – und ist gegenwärtig immer noch – in den Medien so präsent wie das der „Werte“. Ständig hören und lesen wir vom „Werteverlust“ und „Wertezerfall“. Politische Parteien setzen „Grundwertekommissionen“ ein, und Leitartikler beschwören gar einen „Kampf der Werte“ herauf.

Dass es so kommen würde, hat Friedrich Nietzsche bereits vor mehr als einem Jahrhundert vorausgesagt. Für immer mehr Menschen, so meinte er, würden zum Beispiel die christlich geprägten Moralvorstellungen an Glaubwürdigkeit einbüßen.

Damit verlieren zentrale Werte des Abendlands, die dem menschlichen Dasein bislang Sinn verliehen und das Zusammenleben bestimmt haben ihre

Bedeutung; sie werden, wie Nietzsche sagte, „entwertet“. Daher, so prognostizierte er, würden irgendwann neue Werte nötig werden.

Bei unserer Beschäftigung mit Nietzsches Vorausschau auf unsere Zeit lassen wir uns von der Frage leiten, ob **Frauen** als die immer noch am intensivsten mit Erziehungsarbeit Beschäftigte (auch in den Grundschulen arbeiten überwiegend Lehrerinnen) sich mit diesem Thema noch einmal mehr als

Männer auseinandersetzen müssen. Und natürlich, ob Nietzsches Diagnose tatsächlich zutrifft, ob seine Therapievorschlage noch verbindlich sind.

Marienberger Seminare e.V.
Zinhainer Weg 44
56470 Bad Marienberg
Tel.: 02661-6702
mail@marienberger-seminare.de
www.marienberger-seminare.de

Seminar

Bildung – eine Sache für Frauen? Wissen – eine Sache für Männer?

Samstag den 28.04.2012 – 10:30 bis 18:00 Uhr

Könnten der Orientierungs- und Werteverlust und die damit zusammenhängende Zunahme von Gewalt und Inhumanität mit der Reduzierung des umfassenden Bildungswissens auf ein einseitiges Ausbildungswissen zusammenhängen? Solchen Fragen soll in der Veranstaltung nachgegangen werden.

Glaubt man vielen einflussreichen Meinungsbildnern, dann kann Bildung geradezu als ein Heilsweg aus der gegenwärtigen Sinn- und Zielkrise der fortgeschrittenen Industriegesellschaft betrachtet werden. Im Seminar soll aber gefragt werden:

Welche Bildung hier gemeint ist? Menschenbildung oder lediglich Fachausbildung? Eine Differenzierung innerhalb des Bildungsverständnisses soll im Seminar erfolgen. Es kann dann grob zwischen drei Wissensformen unterschieden werden. 1. Das Heils- und Erlösungswissen; 2. Das eigentliche Bildungs-, Person-, Existenzwissen; 3. Das Arbeits-, Leistungs-, Verfügungswissen.

Alle drei Wissensformen sind notwendig, aber das für die Gesellschaft wichtige Arbeitswissen hat die anderen, für die Menschenbildung wichtigen Wissensformen weitgehend zurückgedrängt. Und sind für die Weitergabe

Westerwald

von Bildung immer noch in erster Linie die Frauen zuständig? Was sagt die Teilnehmerrelation von Frauen und Männern in Seminaren die sich mit Bildung und Kultur beschäftigen?

Referent:
Prof. Dr. Wolfgang Gantke

Marienberger Seminare e.V.
Zinhainer Weg 44
56470 Bad Marienberg
Tel.: 02661-6702
mail@marienberger-seminare.de
www.marienberger-seminare.de

Seminar
**Krisenzeit – Was tun?
Das Glück des
Skeptikers**

Samstag den 19.05.12 - 10:30 bis
18:00 Uhr

Was kann der Mensch heute tun, um im Gehetze und der Vielgestaltigkeit des modernen Lebens und der Globalisierung nicht unterzugehen. Wie will man mit den Undurchsichtigkeiten der modernen Zeit umgehen um nicht zu verzweifeln?

In den letzten Jahrzehnten hat die Zahl der Ratgeber-Bücher zum Erreichen des Lebensglücks dramatisch zugenommen. Das kann man als ein Krisensymptom verstehen. Zugleich erinnert es uns daran, dass der Beginn der abendländischen Philosophie die Frage nach dem gelingenden, glücklichen Leben gewesen ist.

Das Seminar wird einige Antworten auf die oben genannten Fragen des guten Lebens versuchen und daraufhin prüfen, welche Antworten der Lebenshaltung des heutigen modernen Menschen am ehesten entsprechen.

Die These des Seminars wird sein, dass das Glück des Skeptikers am ehesten dem Glück des heutigen modernen Menschen entspricht.

Referent: Prof. Dr. Rudolf Lütke

Marienberger Seminare e.V.
Zinhainer Weg 44
56470 Bad Marienberg
Tel.: 02661-6702
mail@marienberger-seminare.de
www.marienberger-seminare.de

Seminar
**Die Übervölkerung der
Erde – ein Problem?**

Samstag den 15.09.2012 10:30 –
18:00 Uhr

„Wachset und mehret euch, macht euch die Erde untertan!“ Als ein Schreiber diese biblischen Zeilen zu Pergament brachte, bestand die Erde noch überwiegend aus menschenleerer Natur. Er konnte nicht ahnen, dass knapp 3000 Jahre später, der Planet unter einer auf 7 Milliarden angewachsenen Bevölkerung erdrückt zu werden droht. Einen Tag lang folgt unser Seminar der Zivilisationsentwicklung bis zu ihren objektiven Grenzen.

Ausgeleuchtet werden manigfache Sackgassen, in die die Menschheit sich zuletzt hinein manövriert hat. Etwa: das Feuer als primäre Energiequelle; das Auto als primäres Fortbewegungsmittel; Städte als primärer Lebensraum; Wachstum von Bevölkerung, Konsum, Produktivität und Profit als Grundbedingung für das Funktionieren der Weltökonomie..... Gibt es Wege aus diesen Dilemmata, solange die Erdbevölkerung wächst? Muss man das Bevölkerungswachstum aufhalten, zurückdrehen und wie wäre das möglich? Ein weites Feld muss beackert werden -zwischen Resignation und engagierter Diskussion.

Referent: Andreas Pecht

Marienberger Seminare e.V.
Zinhainer Weg 44
56470 Bad Marienberg
Tel.: 02661-6702
mail@marienberger-seminare.de
www.marienberger-seminare.de

Seminar
**Die geistige Situation
der Zeit. Ein Versuch im
Anschluss an Karl
Jaspers**

Samstag den 17.11.2012 - 10:30 bis
18:00 Uhr

In den fünfziger Jahren des letzten Jahrhunderts hatte der deutsche Philosoph Karl Jaspers mit einer im Radio gesendeten Serie von Vorträgen zur geistigen Situation seiner Zeit einen erstaunlichen Publikumserfolg erzielt. Mit seinen Schriften zu politischen Fragen wie zur Atombombe, zur Demokratieentwicklung in Deutschland oder zur Wiedervereinigung hat er hohe Auflagen erreicht. Im Seminar soll versucht werden, die erstaunliche Bedeutung späterer Überlegungen Jaspers zu verstehen, befasst er sich doch sehr früh mit der Globalisierung und deren Schwierigkeiten.

„Wir suchen heute den Boden, auf dem Menschen aus allen Glaubensherkünften sich über die Welt hin sinnvoll begegnen können, bereit, ihre je eigene Geschichte neu anzueignen, zu reinigen und zu verwandeln, aber nicht preiszugeben.“

Seine These
Der Ursprung der Philosophie gründe in drei Quellen: China, Indien, Griechenland. Dadurch entstehen einerseits zwangsläufig Unterschiede. Andererseits wurde die Weltgesellschaft durch Technik, insbesondere Verkehrstechnik der modernen Zeit, zu einer immer einheitlicheren Gemeinschaft.

Westerwald

Diese Situation bedinge eine „Weltphilosophie“ – nämlich eine frühe Auseinandersetzung mit den Konsequenzen der Globalisierung.

Seine Thesen

Eine universale Kommunikation als erhellende existentielle Begegnung ist durch ein gestuftes Vorgehen möglich. Es umfasst:

- das Vergleichen, mit dem man das Gemeinsame ebenso wie das Fremde erkennt
- das Verstehen als Teilnahme am Anderen
- den gemeinsamen Kampf um die Wahrheit (als Frage, Einwand, Widerlegung, Infragestellung, Hören, Selbstbleiben)
- die Aneignung, d.h. Veränderung mit Erweiterung und Gewinn auf beiden Seiten.

Jaspers sieht seine Philosophie als eine Möglichkeit der Offenheit und Verantwortung, die aus der Geschichtlichkeit kommend zugleich die Perspektive öffnet für eine interkulturelle Sichtweise auf die Welt.

Referent: Prof. Dr. Rudolf Lütke

Marienberger Seminare e.V.
Zinhainer Weg 44
56470 Bad Marienberg
Tel.: 02661-6702
mail@marienberger-
seminare.de
www.marienberger-seminare.de

Seminar

Hermann Hesse: Der zerrissene Mensch in einer fragmentierten Gesellschaft – Zeit-, Gesellschafts- und Kulturkritik –

Samstag den 18.08.12 - 10:30 bis 18:00 Uhr

Er schuf den „Steppenwolf“, schrieb Klassiker der Weltliteratur wie „Das Glasperlenspiel“ und „Siddhartha“.

Vor mehr als 130 Jahren wurde der Dichter Hermann Hesse geboren. Der Literaturnobelpreisträger des Jahres 1946 ist heute im Ausland der meist gelesene deutschsprachige Autor des 20. Jahrhunderts. Weltoffenheit, Toleranz und Humanität prägen das Werk und den Menschen Hermann Hesse.

Nach wie vor von ungebrochener Aktualität ist insbesondere auch seine Zeit-, Gesellschafts- und Kulturkritik. Er thematisiert die Erfahrungen der menschlichen Einsamkeit,

die Zerrissenheit der Persönlichkeit: einerseits ihre menschliche, bürgerlich-angepasste Seite und andererseits ihre einsame, sozial- und kulturkritische Seite, die sich ständig bekämpfen und so die Entfaltung des Menschen blockieren. Der Weg der Heilung ist Hesses Meinung nach die Versöhnung beider Seiten im Humor, im Lachen über sich selbst und das Ungenügen in Kultur und Gesellschaft.

Es darf im Seminar durchaus gefragt werden, ob dieser Lösungsvorschlag befriedigend ist.

Referent: Prof. Dr. Friedhelm Decher

Marienberger Seminare e.V.
Zinhainer Weg 44
56470 Bad Marienberg
Tel.: 02661-6702
mail@marienberger-
seminare.de
www.marienberger-seminare.de

Adressen

Die Landesorganisation
www.andereslernen.de

Landesarbeitsgemeinschaft
 anderes lernen e.V.
 Geschäftsstelle Mainz
 Petra Hirtz
 Martinsstraße 2
 55116 Mainz
 Tel.: 0 61 31. 90 52 66
 Fax: 0 61 31. 90 52 69
 Email: petra-hirtz@t-online.de

Landesarbeitsgemeinschaft
 anderes lernen e.V.
 Geschäftsstelle Ebertsheim
 Harry Hellfors
 Hauptstraße 21
 67280 Ebertsheim/Pfalz
 Tel.: 0 63 59. 8 34 09
 Fax: 0 63 59. 80 73 55
 Email: hellfors@t-online.de

Regionalarbeitsgemeinschaft
 anderes lernen Eifel-Mosel e.V.
 Ilyas Pinar
 Balduinstraße 6
 54290 Trier
 Tel.: 06 51. 4 84 97
buero@multicultural-center.de

Arbeitsgemeinschaft Frieden e.V.
 Pfützenstraße 1
 54290 Trier
 Tel.: 06 51. 9 94 10 17
AGF-Trier@t-online.de
www.agf-trier.de

Club Activ e.V.
 Pfützenstraße 7
 54290 Trier
 Tel.: 06 51. 97 85 90
info@clubactiv.de
www.clubaktiv.de

Kulturwerk Weißenseifen e.V.
 Am Pi 2
 54597 Weißenseifen
 Tel.: 0 65 94.8 83
info@kulturwerk-eifel.de
www.kulturwerk-eifel.de

Naturfreundehaus Laacherseehaus e.V.
 Laacher-See-Straße 17
 56743 Mendig
 Tel.: 0 26 52. 47 77
info@laacherseehaus.de
www.laacherseehaus.de

S.I.E. – Frauennotruf Trier e.V.
 Deutschherrenstraße 38
 54290 Trier
 Tel.: 06 51. 4 97 77
info@frauennotruf-trier.de
www.frauennotruf-trier.de

Schmit-z e.V.
 Mustorstraße 4
 54290 Trier
 Tel.: 06 51. 4 25 14
info@schmit-z.de
www.schmit-z.de

SMT – Selbstverwaltetes Multikulturelles
 Zentrum Trier e.V.
 Balduinstraße 6
 54290 Trier
 Tel.: 06 51. 4 84 97
buero@multicultural-center.de
www.kulturlotsen.org

Symposion Weißenseifen e.V.
 Am Pi 2
 54597 Weißenseifen
 Tel.: 0 65 94. 8 83
chrihamann@galerie-am-pi.de
www.symposion-weissenseifen.de

Regionalarbeitsgemeinschaft
 anderes lernen Rhein-Hunsrück e.V.
 Norbert Nutsch
 Eduard-Mann-Straße 7
 67280 Ebertsheim
 Tel.: 0 63 59. 96 08 88
Ebi-ev@gmx.net

Arbeitsgemeinschaft Burg Waldeck e.V.
 56290 Dorweiler
 Tel.: 0 67 62. 79 97
burgvogt@burg-waldeck.de
www.burg-waldeck.de

Frauenlandhaus Charlottenberg e.V.
 Holzappeler Straße 3
 56379 Charlottenberg
 Tel.: 0 64 39. 75 31
mail@frauenlandhaus.de
www.frauenlandhaus.de

Frauennotruf Idar-Oberstein e.V.
 Mainzer Straße 48
 55743 Idar-Oberstein
 Tel.: 0 67 81. 1 97 40
info@frauennotruf-idar-oberstein.de
www.frauennotruf-idar-oberstein.de

Kreml Kulturhaus e.V.
 Burgschwalbacherstraße 8
 65623 Zollhaus/Hahnstätten
 Tel.: 0 64 30. 92 97 24
info@kreml-kulturhaus.de
www.kreml-kulturhaus.de

LAG Soziokultur e.V.
 Koblenzer Straße 38
 56112 Lahnstein
 Tel.: 0 26 21. 62 31 50
info@kulturbuero-rlp.de
www.kulturbuero-rlp.de

VBW im Nassauer Land e.V.
 Finkenwieserstraße 14
 56379 Singhofen
 Tel.: 0 26 04. 94 21 97
karlhans.born@t-online.de
www.vbw-nassauerland.homepage.t-online.de

Verein Berufliches und Soziales Lernen e.V.
 Zum Kyrbach
 55487 Sohrschied
 Tel.: 0 67 63. 5 34
info@vbs-sohrschied.de
www.vbs-sohrschied.de

Adressen

**Regionalarbeitsgemeinschaft
anderes lernen Rheinhessen-Pfalz e.V.**

Norbert Nutsch
Eduard-Mann-Straße 7
67280 Ebertsheim
Tel.: 0 63 59. 96 08 88
Ebi-ev@gmx.net

Aradia e.V.
Westbahnstraße 9
76829 Landau
Tel.: 0 63 41. 8 34 44
aradia-landau@t-online.de
www.aradia-landau.de

Arbeitslosenselbsthilfe Wurzelwerk e.V.
Mainzerstraße 22
55232 Alzey
Tel.: 0 67 31. 9 00 97 50
ash-wurzelwerk@freenet.de
www.ash-wurzelwerk.de

BAFF e.V.
Maxstraße 61a
67059 Ludwigshafen
Tel.: 06 21. 62 33 35
baff-ev@gmx.de
www.baff-ev.de

Bürgerstiftung Pfalz
Bahnhofstraße 1a
76889 Klingenmünster
Tel.: 0 63 49. 99 39 30
info@buergerstiftung-pfalz.de
www.buergerstiftung-pfalz.de

EBI – Ebertsheimer Bildungsinitiative e.V.
Eduard-Mann-Straße 7
67280 Ebertsheim
Tel.: 0 63 59. 96 08 88
ebi-ev@gmx.net
www.ebi-ev.de

FID – Förderinitiative Donnersberg e.V.
Rognacallee 8
67806 Rockenhausen
Tel.: 0 63 61. 99 31 14
info@fid-donnnersberg.de
www.fid-donnnersberg.de

Frauzentrum Hexenbleiche e.V.
Schlossgasse 11
55232 Alzey
Tel.: 0 67 31. 72 27
hexenbleiche@t-online.de
www.hexenbleiche.de
Frauzentrum Mainz e.V.

Walpodenstraße 10
55116 Mainz
Tel.: 0 61 31. 22 12 63
fz@frauenzentrum-mainz.de
www.frauzentrum-mainz.de

Grünstadter Kulturwerkstatt e.V.
Postfach 1246
67262 Grünstadt
Tel.: 0 63 59. 8 77 66
kulturwerkstatt@t-online.de

**Verein für Bildung und Erziehung
Guk – Gestalt und Kunst e.V.**
Berggasse 6
67269 Grünstadt
Tel.: 0 63 59. 96 08 60

Labyrinth e.V.
Herdstraße 7
67346 Speyer
Tel.: 0 62 32. 2 88 33
info@frauennotruf-speyer.de
www.frauenkultur.de

Leben und Kultur e.V.
Haus am Westbahnhof
76829 Landau
Tel.: 0 63 41. 8 64 36
leben-und-kultur@t-online.de
www.hausamwestbahnhof.de

Notruf Mainz e.V.
Walpodenstraße 10
55116 Mainz
Tel.: 0 61 31. 22 12 13
info@frauennotruf-mainz.de
www.frauennotruf-mainz.de

Phönix e.V.
Münsterstraße 21
55116 Mainz
Tel.: 0 61 31. 23 37 72
phoenix-mainz@gmx.de
www.phoenix-mainz.de

**Stiftung Ökologie und Landbau
Gut Hohenberg**
Krämerstraße
76855 Queichhambach
Tel.: 0 63 46. 92 85 55
info@gut-hohenberg.de
www.soel.de

Kulturverein Wespennest e.V.

Friedrichstr 36
67433 Neustadt
Tel.: 06321. 35 007
info@kulturverein-wespennest.de
www.kulturverein-wespennest.de

**ZsL Zentrum für selbstbestimmtes Leben
behinderter Menschen e.V.**
Rheinstraße 43-45
55116 Mainz
info@zsl-mainz.de
www.zsl-mz.de

**Regionalarbeitsgemeinschaft
anderes lernen Westerwald e.V.**
Franziska Gend
Heimstraße 4
57610 Altenkirchen
Tel.: 0 26 81. 98 64 12
bildungsbuero@haus-felsenkeller.de

**Frauzentrum Beginenhof
Notruf – Frauen gegen Gewalt e.V.**
Neustraße 43
56457 Westerburg
Tel.: 0 26 63. 86 78
frauzentrum-beginenhof@web.de
www.notruf-westerburg.de

Haus Felsenkeller e.V.
Heimstraße 4
57610 Altenkirchen
Tel.: 0 26 81. 98 64 12
bildungsbuero@haus-felsenkeller.de
www.haus-felsenkeller.de

Kunsthaus Wäldchen e.V.
Wäldchen 1
57537 Forst-Wäldchen
Tel.: 0 22 92. 74 77
info@kunsthau-waeldchen.de
www.kunsthau-waeldchen.de

Marienberger Seminare e.V.
Zinhainer Weg 44
56470 Bad Marienberg
Tel.: 0 26 61. 67 02
mail@marienberger-seminare.de
www.marienberger-seminare.de

Neue Arbeit e.V.
Siegener Straße 23
57610 Altenkirchen
Tel.: 0 26 81. 95 55-100
info@ak-neuearbeit.de
www.ak-neuearbeit.de